

und das Streben nach oben unterstützen will, so schaffe man hoch
sele Bahn, dann wird man über die Zusammensetzung des Reichs-
tag bald nicht mehr zu klagen haben. (Sehr wahr! links.)
Den Minister frage ich: Wie hängt denn die Steuerleistung
mit dem ethischen Wert zusammen? Man kann nicht sagen, daß
bei unserm Wahlssystem einzelne Kuriositäten vorlägen. Das ganze
Wahlssystem ist eine Kuriosität. Die Bewegung auf Durchführung
des allgemeinen, gleichen Wahlrechts in den Einzelstaaten wird vor
den preussischen Grenzen nicht Halt machen. Der Ruf: Nieder
mit dem Dreiklassenwahlsystem wird so anschwellen,
daß er auch hier im Hause einst noch gehört wird. (Beifall links.)

Schluss.

Ein Antrag auf Schluss der Besprechung wird ange-
nommen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Porzsch (Str.) werden die Geset-
zempfehle einer Kommission von 21 Mitgliedern über-
wiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 24. März 1906.

85 Millionen Mehrüberschuß.

Die Einnahmen der preussischen Staats Eisen-
bahn-Verwaltung haben auch im Februar d. J. im
Vergleich mit dem vorausgegangenen Jahre eine ganz
enorme Steigerung gezeigt, wobei allerdings zu be-
rückichtigen, daß im Februar 1905 der Bergarbeiteraus-
stand im Ruhrgebiet auf den Eisenbahntransport und damit
auf die Einnahmen der Bahnverwaltung drückte.

Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr belief sich auf
nahezu 21 Millionen Mark. Es ist dies eine Steigerung,
wie sie noch niemals vorher beobachtet worden ist. Die ge-
samten Einnahmen der ersten 11 Monate des laufenden
Staatsjahres liegen um 110 1/2 Millionen Mark über
den vorjährigen.

An dem Etatsfoll fehlen nur noch rund 54 Millionen
Mark. Da man für den März d. J. auf eine Einnahme von
134 Millionen Mark mit Sicherheit rechnen kann, wird die
Eisenbahnverwaltung einen Ueberschuß gegenüber dem Vor-
anschlag von mindestens 80 Millionen Mark, vielleicht einen
um noch 5 Millionen Mark höheren erzielen.

Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr belief sich auf
nahezu 21 Millionen Mark. Es ist dies eine Steigerung,
wie sie noch niemals vorher beobachtet worden ist. Die ge-
samten Einnahmen der ersten 11 Monate des laufenden
Staatsjahres liegen um 110 1/2 Millionen Mark über
den vorjährigen.

Die bürgerlichen Parteien wissen, weshalb sie den Eisen-
bahnern das Koalitionsrecht vorenthalten. —

Ein Panama in der Bauverwaltung.

«Eins der hauptsächlichsten, natürlich öffentlich nicht
ausgesprochenen Motive, aus denen heraus ein gewisser Teil der
bürgerlichen Parteien die Wahlrechte
berücksichtigen, ist die
Marken-Verwaltung»

«Eins der hauptsächlichsten, natürlich öffentlich nicht
ausgesprochenen Motive, aus denen heraus ein gewisser Teil der
bürgerlichen Parteien die Wahlrechte
berücksichtigen, ist die
Marken-Verwaltung»

«Eins der hauptsächlichsten, natürlich öffentlich nicht
ausgesprochenen Motive, aus denen heraus ein gewisser Teil der
bürgerlichen Parteien die Wahlrechte
berücksichtigen, ist die
Marken-Verwaltung»

«Eins der hauptsächlichsten, natürlich öffentlich nicht
ausgesprochenen Motive, aus denen heraus ein gewisser Teil der
bürgerlichen Parteien die Wahlrechte
berücksichtigen, ist die
Marken-Verwaltung»

wichtige Ankäufe gemacht. Ein Untersuchungsausschuß wurde
eingesetzt. Jetzt begann es unter den Beamten der Baube-
hörde zu kriseln. Ein Assistent wurde verhaftet und
mit ihm zwei Unternehmern, die in innigem und erbrüch-
lichem Zusammenwirken bei Sandlieferungen usw. den Staat
um viele Tausende betrogen hatten. Nach wieder
einigen Wochen wurde ein Architekt der Baubehörde verhaftet
und ebenfalls zwei Unternehmer, die bei einigen Schul-
bauten ungeheure Schwindelen gemacht hatten.
Jetzt hat wieder ein Beamter der Baudeputation Selbstmord
verübt, und noch immer ist die Reihe der Enthüllungen
nicht abgeschlossen. Reiches Material steht unsern Partei-
genossen in der Bürgerschaft noch zur Verfügung.

Ungeachtet dieser Wendung der Dinge ist man in bürger-
lichen Kreisen natürlich ziemlich kleinlaut geworden. Ja,
in der letzten Bürgerschaftssitzung sprach ein arger Sozial-
listenhasser sogar davon, daß der Kuglasstall der Baubehörde
einmal gründlich gereinigt werden müsse. Was an der
Sozialdemokratie liegt, wird geschehen. Und zwar gründ-
lich. Sie beweist hier einmal wieder, wie durch ihre un-
beugsame Kritik allein das Interesse der Allgemeinheit ge-
wahrt wird. In recht bezeichnendem Dank dafür haben die
herrschenden Geldjüde durch die Wahlrechtsverschlechterung
ihr die Möglichkeit zu nehmen gesucht, noch einen Blick tiefer
hinter die Kulissen kapitalistischer Staatsverwaltung zu
tun. Aber es wird schließlich vergebliche Liebesmühe
bleiben. —

Ein Polizeigesetz gegen die Sozialdemokratie.

«Eine „geniale“ Idee sucht seit einiger Zeit die
württembergische Regierung zu verwirklichen. Es handelt
sich dabei um nichts weniger, als eins der wichtigsten
Rechte der Gemeinden, die Polizeigewalt, der Selbst-
verwaltung zu entziehen.»

«Eine „geniale“ Idee sucht seit einiger Zeit die
württembergische Regierung zu verwirklichen. Es handelt
sich dabei um nichts weniger, als eins der wichtigsten
Rechte der Gemeinden, die Polizeigewalt, der Selbst-
verwaltung zu entziehen.»

«Eine „geniale“ Idee sucht seit einiger Zeit die
württembergische Regierung zu verwirklichen. Es handelt
sich dabei um nichts weniger, als eins der wichtigsten
Rechte der Gemeinden, die Polizeigewalt, der Selbst-
verwaltung zu entziehen.»

«Eine „geniale“ Idee sucht seit einiger Zeit die
württembergische Regierung zu verwirklichen. Es handelt
sich dabei um nichts weniger, als eins der wichtigsten
Rechte der Gemeinden, die Polizeigewalt, der Selbst-
verwaltung zu entziehen.»

«Eine „geniale“ Idee sucht seit einiger Zeit die
württembergische Regierung zu verwirklichen. Es handelt
sich dabei um nichts weniger, als eins der wichtigsten
Rechte der Gemeinden, die Polizeigewalt, der Selbst-
verwaltung zu entziehen.»

«Eine „geniale“ Idee sucht seit einiger Zeit die
württembergische Regierung zu verwirklichen. Es handelt
sich dabei um nichts weniger, als eins der wichtigsten
Rechte der Gemeinden, die Polizeigewalt, der Selbst-
verwaltung zu entziehen.»

«Eine „geniale“ Idee sucht seit einiger Zeit die
württembergische Regierung zu verwirklichen. Es handelt
sich dabei um nichts weniger, als eins der wichtigsten
Rechte der Gemeinden, die Polizeigewalt, der Selbst-
verwaltung zu entziehen.»

«Eine „geniale“ Idee sucht seit einiger Zeit die
württembergische Regierung zu verwirklichen. Es handelt
sich dabei um nichts weniger, als eins der wichtigsten
Rechte der Gemeinden, die Polizeigewalt, der Selbst-
verwaltung zu entziehen.»

«Eine „geniale“ Idee sucht seit einiger Zeit die
württembergische Regierung zu verwirklichen. Es handelt
sich dabei um nichts weniger, als eins der wichtigsten
Rechte der Gemeinden, die Polizeigewalt, der Selbst-
verwaltung zu entziehen.»

Man stelle sich einen Fenster vor, dem die Tränen über
die blutigen Finger rinnen! . . . —

70 000 Bergarbeiter im Streik.

Aus Paris wird der Magdeburger „Volkstimme“ ge-
schrieben:

Der Streik der Bergarbeiter hat an Ausdehnung erheblich
zugenommen. Es befinden sich nach den Feststellungen des „alten“
Verbandes im ganzen 70 000 Bergarbeiter im Ausstand und zwar
8000 im Grubengebiet von Angin, 12 000 im Norden und 50 000
in Pas-de-Calais. Dienstag kam es zu beachtlichen Vorgängen
in Lens, die jenen Zeiten zu danken sind, die sich als die berufenen
Hüter der „Mehheit des Massenkampfes“ betrachten, diese „Mehheit
des Massenkampfes“ aber bei jeder sich bietenden oder herbeigezoge-
nen Gelegenheit trüben, indem sie sich in Dinge mischen, die sie so
wenig angehen, wie sie davon verstehen.

Unter den Bergarbeitern gibt es zwei Organisatio-
nen, den „alten“ Verband, der eine gemäßigtere Richtung vertritt
und deren Führer die Genossen Wasly und Lamendin, beide Abge-
ordnete, sind, und den „jungen“ Verband, der eine mehr radikale
Richtung vertritt. Der alte Verband ist der stärkere und dominiert
vor allem im Norden und im Kohlenbecken von Pas-de-Calais.
Ohne für die eine oder andere Organisation hier Partei zu ergreifen,
muß doch ausgedrückt werden, daß jetzt, in den Zeiten des
Kampfes, alles Trennende vermieden und eine Verständigung er-
zielt werden mußte. Zu diesem Zweck hat die sozialistische Kammer-
fraktion den Genossen Bouveri, Abgeordneter von Montcau-les-
Mines und Mitglied des „jungen“ Verbandes, nach Lens delegiert,
um eine Verständigung herbeizuführen. Der alte Verband erklärte
sich hierzu bereit und auch die Vertreter des jungen Verbandes
hatten bereits ihre Zustimmung gegeben, als am Nachmittag die
Frau Sorgue ankam — kein Mensch weiß in wessen Auftrag —
und in einer Versammlung des „jungen“ Verbandes sprach. Der
Erfolg war, daß die fanatischste Menge statt Delegierte zu dem zu
gleicher Zeit stattfindenden Kongreß des alten Verbandes zu wählen,
in geschlossenem Zuge zum Rathaus zog und eine Gegenmanifesta-
tion veranstaltete, die so turbulent verlief, daß mehrere Delegierte
des alten Verbandes erheblich verletzt wurden und Genosse Wasly
gezwungen war, den Präsekten um Verstärkung der Schutzmann-
schaften zu ersuchen. Zum Glück kam es zu keinen ernstern Zu-
sammenstößen. Jetzt ist alles ruhig und die bewaffnete Macht be-
kam keine Gelegenheit zum Einschreiten. Der alte Verband er-
ließ eine Manifestation, in der er das Verhalten der Sorgue und Ge-
nosse etwas herb aber sehr treffend kennzeichnet. Die Genossin
Sorgue — sie ist „Genossin“ — gehört zu jenen ungeborenen
Herrscherfiguren, die zu geschick und selbständig sind, um in der
Bourgeoisie, wo sie herkommen und hingehören, Platz zu finden
und die dann Anarchisten oder disziplinlose Sozialisten werden.
Auf dem letzten Freidenkertongreß führte sie eine ähnliche Szene
auf wie eben bei den Kohlenarbeitern, nur daß sie damals weiter
nichts tat als eine Komödie in der Komödie aufzuführen, während
jetzt ihr ungeliebtes Temperament die aufgebrachtten Bergarbeiter
beinahe zu einer Katastrophe in dieser tiefsten Tragödie fort-
gerissen hätte. Es scheint übrigens, daß unter den Magdeburger
allmählich das Verständnis für derartige übereifrige
Interessen aufzutauchen, denn wie der Telegraph meldet, wurde
Frau Sorgue in einer weiteren Versammlung am Sprechen ver-
hindert.

Ein liberaler Gegenzug.

Die neue Arbeiterpartei hat sich im englischen
Unterhaus sehr gut eingeführt, sie hat in der ge-
schicktesten Weise agiert und es verstanden, sich Beachtung
zu erzwingen. Obgleich die Liberalen vorläufig über eine
sehr große Majorität verfügen, ist ihnen der wachsende Ein-
fluß dieser Männer, wie Keir Hardie, D'Grady, Snowden
und so weiter nicht sehr angenehm.

Die liberale Regierung selbst ist weitschauend genug,
sie bekämpft nicht etwa die Sozialisten nach deutschem Muster
mit allerlei Nadelstichen und Schikanen, die nur Erbitterung
schaffen und die verfolgte Partei stärken, sondern sie geigt
der Arbeiterpartei das weitgehendste Entgegenkommen, wie
die Parlamentarierverhandlungen der letzten Woche erwiesen
haben. Innerhalb der liberalen Partei selbst aber kann man
sich doch nur sehr schwer an den Gedanken einer selbständigen
Arbeiterpartei gewöhnen, und so versucht man wenigstens
noch zu retten, was zu retten ist.

So wurde kürzlich von dem liberalen Vertrauensmann
für Westminster ein Zirkular an die liberalen Arbeiterver-
treter im Parlament geschickt, in dem gesagt war, daß
eine Anzahl liberaler Führer der Meinung seien, es müsse
eine besondere Arbeiterpartei „innerhalb der liberalen Par-
tei“ gebildet werden. Diese Herren seien bereit, hierzu
finanzielle Unterstützung zu gewähren. Die neue Gruppe
innerhalb der liberalen Partei soll den Zweck haben, die An-
sichten und Wünsche der liberalen Arbeitervertreter besser
zum Ausdruck zu bringen und ihre Zahl bei den nächsten
Wahlen zu erhöhen. In einer Fußnote wird mitgeteilt, daß
dieses Zirkular den 29 Abgeordneten der Arbeiterpartei nicht
zugegangen sei.

Nach dem bisherigen geschlossenen und geschlossenen
Ausreten der Mitglieder der Arbeiterpartei im Parlament
dürfte das Liebeswerben der Liberalen von geringem Er-
folge begleitet sein. Es steht im Gegenteil zu hoffen, daß
früher oder später auch die der Arbeiterpartei noch fern
stehenden Abgeordneten aus den Kreisen der Arbeiterpartei
zu dieser übertreten werden. —

Oesterreich.

Die Generaldebatte über die Wahlrechtsvorlage der Re-
gierung, die am 6. März begann, ist am Freitag geschlossen worden.
Nun beginnt die Arbeit der 49köpfigen Kommission und damit das
Spiel hinter den Kulissen. —

Frankreich.

Die Organisation der Grubenbesitzer und Gesell-
schaften im „schwarzen Lande“ hat die Forderungen der streikenden
Bergarbeiter abgelehnt in einem Briefe, der mit dem Aus-
druck der Hoffnung schließt, daß die Arbeiter die Wiederaufnahme der

Die Tränen des Fenkers.

Die Toten von Courrières haben viel Mitleid flüchtig
gemacht. Die unerhörte Ruchlosigkeit, die gräßliche Gier nach
Gewinn, die jenen Massenmord verschuldet, läßt Arme und
Reiche erbeben, läßt die verschiedensten Vereinigungen reiche
Spenden sammeln.

Geld träufelt auf die Hände der Waisen und Wittwen,
deren Augen keine Tränen mehr haben. Schöne Worte des
Erbarmens schlagen an die Ohren, die noch immer das Don-
nern des Berges hören, der ihre Lieben verschlang und zer-
stückte.

Aus aller Herren Ländern senden mächtige Potentaten
ihr Beileid nach den ausgemordeten Dörfern. Wie viel da
an kunstvoll verhüllter Heuchelei geleistet wird, zeigt be-
sonders der Umstand, daß auch — Nikolaus Romanow
von Rußland unter denen rangiert, die ihr tiefstes
Beileid an den Präsidenten der Republik gelangen ließen.
Wenn man nun auch erwägt, daß ja jeder die Freiheit haben
mag, so viel zu gratulieren oder zu kondolieren, als ihm
beliebt, so mutet diese russische Kondolenz doch seltsam an
und läßt Gedanken aufkommen, die das freche Heuchelspiel
verschwiegener Mitleidabfender mit Schauern durchleben
lassen.

Nikolaus und sein Mitleid! Welche Bilder drängen
sich da einem auf! Lauernde finfen entfernt von der Heimat
hin auf den Kot, in den Schnee eines fremden Bodens,
blutend, dem Eigensinn eines erbarmungslosen Machtstü-
tzens ihr Leben opfernd. Volksschmerz fließt in den Straßen-
gassen, Hirn klebt an den Kaminsteinen, Arbeiter um Ar-
beiter fällt von der Steinbarrikade, von der auf Befehl des
Zaren losgehenden Kugel getroffen. Kofaken schlagen
Weiberkörper blutig, spießen Greise und Kinder. Salbe um
Salbe knallt und irtet die Kämpfer des Rechtes auf das
Pflaster, oder ihre Kniechen bleichen hinter schweren Perter-
türen.

Wie nimmt sich das Beileidstelegramm nun aus? Wie
gräßlich wirkt die Kunde vom Mitleid dieses Menschen, wie
blutig ist diese Höflichkeit!

...nicht aufgegeben werden. Der Vorstand konnte nur dem Vorstande sagen und bringe den Gesellschaften Verluste, die ihnen nicht gestatten würden, die bedingungsweise zugekauften Vorteile auszuüben zu erhalten. Das Schreiben wird Sonntag dem Arbeiterkongress mitgeteilt werden. — Das mit der Organisation der Maßnahmen für die Unterabteilung und Hilfeleistung für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrières beauftragte Komitee ist im Arbeitsministerium zusammengetreten. Bei dieser Gelegenheit hielt Minister Barthou eine Ansprache, in der er erklärte, daß bei der Untersuchung nach den Ursachen dieses Unglücks mit strenger Unparteilichkeit verfahren werden würde. Er schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß man auch die belgischen Familien, von denen Mitglieder neben ihren französischen Arbeitsgefährten auf dem Grunde der Grube ruhen, nicht vergessen werde, da die Pflicht der Menschlichkeit nicht vor Grenzen halt mache. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. März 1906.

— **Auf die Bezirksversammlung für Sudenburg**, die am kommenden Montag in der „Herbster Bierhalle“ stattfindet, sei nochmal aufmerksam gemacht. Da eine Reihe wichtiger Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird von einem Vortrag Abstand genommen. —

— **Die Bezirksversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Vuckau** wird leblich besucht. Genosse Koch erörterte kurz die Marokkofrage und besprach die Kriegsfahrer, die so dicht über unserm Haupte schwebt. Sodann wurde die Maifester besprochen. Mit den geplanten Veranstaltungen erklärte man sich einverstanden. Zwei Genossen wurden in das Vergütungskomitee zur Vorbereitung des Sommerfestes gewählt und außerdem beschloffen, am 5. Mai ein Vergnügen im „Thalia“-Saal zu veranstalten. —

— **Die Einlastarten zum 18. März** müssen ungehend mit dem Parteifrettel abgerechnet werden. —

— **Zur Oberbürgermeisterwahl.** In einigen bürgerlichen Blättern außerhalb Magdeburgs und in der „Magdeb. Ztg.“ wird eine, angeblich aus Varmen herrührende Meldung wiedergegeben, wonach vom Wahlauschluß als Nachfolger des Herrn Schneider Herr Dr. Penze, zurzeit Oberbürgermeister in Varmen, in Aussicht genommen sei. Daß zu den aussichtsreichsten Bewerbern Herr Dr. Penze gehört, ist uns schon seit einiger Zeit bekannt. Wir haben aber davon Abstand genommen, davon Mitteilung zu machen, weil wir glauben, daß Herr Dr. Penze nicht gewählt wird. Er hat jetzt schon ein Gehalt, das im 2500 Mark höher ist wie die Summe, die von den Magdeburger Stadtverordneten für diesen Zweck festgesetzt worden ist. Außerdem hat er in Varmen Nebeneinnahmen in beträchtlicher Höhe, die er verlieren wird, wenn er nach Magdeburg überfiedelt. Nach den bisher hier üblichen Gepflogenheiten ist es also sehr zweifelhaft, ob Herr Penze mit einem Anfangsgehalt hier eingestellt wird, der höher ist wie die Befoldung, die Herr Schneider am Schlusse seiner Tätigkeit bezieht. Das ist wohl um so weniger zu erwarten, als sich unter den übrigen, zur engeren Wahl vorgeschlagenen Kandidaten Männer befinden, die wohl die gleichen Qualifikationen für ihr Amt mitbringen wie Herr Penze, und dabei zu den Bedingungen zur Verfügung stehen, die von vornherein von den Stadtverordneten festgesetzt worden sind. —

— **Die Steuerkommission des Reichstags hat gestern eine Lantiensteuer beschlossen**, die alle Lantien der Aufsichtsräte im Betrage von über 5000 Mark mit einer Steuer von acht vom Hundert treffen soll. Herrn Schneider und seinen „Schwippchwägern“ wird diese Steuer keine Freude machen. Es verlautet, daß im preussischen Abgeordnetenhaus und im Herrenhaus eine Gegenaktion gegen die Lantiensteuer unternommen werden soll, wobei Herrn Schneider eine bedeutende Rolle im Herrenhaus zugewiesen ist. Man erwartet, daß er, der mit so bereitem Munde die Möglichkeit der Aufsichtsräte pries, scharfe Töne finden wird, um die Verderblichkeit der Lantiensteuer zu brandmarken. Darin wird man sich auch nicht täuschen, denn schon ist es wahrhaftig nicht, wenn in demselben Moment, in dem man das erstrebte Ziel erreicht hat, und Aufsichtsrat geworden ist, der Steuermoloch erscheint und einen Teil der Lantien für sich beansprucht. Herr Schneider wird sicherlich dieselben Töne der Enttäuschung über die Lantiensteuer finden, die ihm sonst zu Gebote stehen, wenn er über die Begehlichkeit der Arbeiter zu Felde zieht. —

— **Nationalliberals.** Zu Bethmann-Hollweg's Rede im Abgeordnetenhaus, die unsre Leser an anderer Stelle des Blattes nachlesen können, bemerkt die „Magdeb. Ztg.“: „Noch niemals ist das Ziel einer fruchtbareren, alle Kräfte aufzufordernden Emporenentwicklung unsres politischen Lebens, wie sie der Liberalismus anstrebt — der Liberalismus ist wahrlich etwas anderes als niederträchtige Gleichmacherei! — mit treffenderen Worten bezeichnet worden, als hier vom Minister Bethmann-Hollweg, während die freisinnige Linke des Abgeordnetenhauses mit ihrem Bischofen sich dem Verdacht ausgesetzt hat, den Sozialdemokraten eine Neuerung machen zu wollen. Nach unsrer Stellung zur Frage des preussischen Wahlrechts begrüßen wir mit voller Genugtuung, was der Minister über das Wahlrecht der Zukunft gesagt hat. Wir finden darin eine Anerkennung der Notwendigkeit einer großen Reform auf Grundlagent, die wir schon öfter erörtert haben.“ —

— **Lohnbewegung der Lithographen und Steinbrücker.** Eine öffentliche Versammlung der Magdeburger Lithographen, Steinbrücker und Veranschöniger tagte am Mittwoch den 21. März, 8 1/2 Uhr abends, im Restaurant „Sängerheim“, Vauventstraße. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Die nächsten Aufgaben des Deutschen Gewerkschaftsbundes“, gab Kollege Werner die ein Bild der Entwicklung des Verbandes. Er schilderte die 1873 erfolgte Gründung, die Schwierigkeiten in der Zeit des Sozialistengesetzes, die zur teilweisen Auflösung führten, und die im Juli vorigen Jahres erfolgte Verschmelzung der beiden Verbände, so daß heute die weitest größte Zahl der deutschen Kollegen in einem Verband organisiert ist. Zum Punkt 2 der Tagesordnung, Bericht der Tarifkommission der Gehilfen, gab Kollege Wölffinger ein Bild über den Stand der Gehilfen-Tarifbewegung. Nachdem die Verhandlungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen über einen allgemeinen deutschen Tarif für Lithographen und Steinbrücker in Leipzig am 25. und 26. v. M. gescheitert sind, wurde es notwendig, wieder die örtliche Tarifbewegung aufzunehmen, die im November v. J. mit der Einreichung unsres Tarifentwurfs begonnen hatte und nur der Leipziger Verhandlungen wegen verstockt worden war. Die Kommission richtete am 7. d. M. an die Prinzipale ein Schreiben, in dem diese ersucht wurden, sich an den eingereichten Tarif erinnern zu wollen und ev. eine Kommission zu wählen, die mit der von den Arbeitnehmern erwählten Kom-

missionen einträte. Eine Antwort erfolgte nicht, nur eine Privatantwort. Aus diesem Verhalten der Prinzipale zog die Versammlung die notwendige Konsequenz und erklärte, nunmehr energisch vorgehen zu wollen. Mit Allen gegen 1 Stimme wurde durch geheime Abstimmung beschlossen, nun in den Kampf einzutreten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: —

— **Am 21. März 1906 im „Sängerheim“, Vauventstraße, tagende öffentliche Versammlung der Lithographen und Steinbrücker Magdeburgs** erklärt: Nachdem bis heute, trotz des Entgegenkommens der Prinzipale, von den hiesigen Prinzipalen — außer einer Firma — keine Antwort auf die im hiesigen „Sängerheim“ eingereichte Petition in gemeinsame Beratungen zur Durchföhrung eines örtlichen Tarifes — eingegangen ist, erachten die Gehilfen die Haltung der Arbeitgeber als gleichwertig mit einer Ablehnung der von uns gestellten Forderungen. Die Gehilfen sind sich bewußt, alles getan zu haben, um den Kampf zu vermeiden, aber das Verhalten der Prinzipale zwingt sie, nunmehr mit aller Energie für die Durchföhrung ihrer Forderungen einzutreten. Die Versammlung beschließt daher: Am Sonnabend dieser Woche sind bei allen in Betracht kommenden Firmen die Kundgebungen aller Kollegen einzuleiten, sofern nicht bis Freitag den 23. d. M., abends 6 Uhr, bestimmte Erklärungen von den Firmeneigern betr. schleuniges Eintreten in die Verhandlungen vorliegen. Die Versammlung erklärt ferner, mit aller Kraft einen ihnen ausgesetzten Kampf durchzuführen und nicht eher zu ruhen, bis die Forderungen der Gehilfen erfüllt sind. Nachdem noch die Aufforderung an die Kollegen, fest und eintig zusammenzuhalten, ergangen war, erfolgte Schluß der von dem besten Geist besetzten, von ca. 60 Personen besuchten Versammlung. —

— **In der Kistenfabrik von Tschau** dauert der Ausstand unverändert fort. Unfähige Arbeiter meiden diese Werkstätte. —

— **Die Nationalliberalen über die Gewerkschaften.** Nach der Versammlung des Nationalliberalen Vereins, aus der unser Berichterstatter hinausgerufen wurde, veröffentlicht die „Magdeb. Ztg.“ einen Bericht, der erkennen läßt, daß Herr Stern ein Buch in die Hände gefallen sein muß, das verhältnismäßig vernünftige Betrachtungen über die Gewerkschaften enthält. Soweit man sich aus den kurzen Ausführungen der „Magdeb. Ztg.“ ein Bild machen kann, hat Herr Stern gelernt, daß die Gewerkschaften notwendige Erscheinungen im Wirtschaftsleben sind, deren Unterdrückung unmöglich ist. Auf die Mitglieder des Nationalliberalen Vereins machten seine Ausführungen aber offenbar nur geringen Eindruck. „Einige Industrielle“ erklärten, Herr Stern habe „die Theorie“ zu sehr in den Vordergrund gestellt, die Praxis sehe meistens anders aus. Nach den Ausführungen dieser Industriellen wird in folgender Weise für die Gewerkschaften agitiert: Die „Aufwieglar“ bringen einige Leute in ein Werk, eine Fabrik, wo bisher Ruhe und Frieden geherrscht haben. Diese wenigen Leute versuchen die Gehilfen der Arbeiter anzuführen und versprechen ungläubliches, was sie gar nicht halten können, z. B. sogar eine Altersversicherung, (1) zu der doch ungeheure Mittel gehören. Haben sie sich durch diese verwerflichen Mittel einen Anhang verschafft, dann werden diejenigen, die sich von ihnen fern halten, ungläublich schikaniert, gestochen und beschimpft: ja es wird ihnen sogar das Werkzeug beschlagnahmt usw. Mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln wird von außen her gearbeitet, bis alle Arbeiter einer Fabrik in der Gewerkschaft sind. Wo bleibt da die Freiheit der Entschöpfung? Wie könne der Arbeiter da seiner Arbeitslust folgen, namentlich da auch das Streikposten stehen gestattet sei. Man habe es oft hören müssen, wie gute alte Arbeiter, die in Ruhe und Frieden mit ihren Fabrikherren leben wollen, gedrangt werden, wie sie um Hilfe gegen solche unerhörten Terroris mus bitten. In den sozialdemokratischen Versammlungen mache man den Leuten ebenfalls alle möglichen Versprechungen und biete sich zu Vermittlern zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern an, wozu gar keine Veranlassung vorliege, der Weg zwischen dem Chef und seinen Leuten viel näher liege und immer offener sei, so daß ein dritter dazu gar nicht nötig sei. Die Grundzüge der Gewerkschaften könne man nicht billigen.

Das Buch, das Herr Stern nicht durch Zufall erhalten hat, sondern durch das man sie immer wiederholt, erklären sie aber nichts von ihrer Unwahrheit. Im weiteren Verlauf der Diskussion traten mehrere Redner für die Organisation der Arbeiter ein, womit wir durchaus einverstanden sind. Nur sollte man auch den Arbeitern zuhören, was man für sich selbst in Anspruch nimmt. Interessant war dann noch, daß auch ein Arbeiter das Lied vom Terrorismus der Sozialdemokratie sang. Es war der Herr Wegler, der seine Gewerksvereine in empfehlende Erinnerung brachte. Er behauptete, daß man diese Gewerksvereine, die keine Politik treiben, seitens der Arbeitgeber früher schon unterdrückt habe; das räche sich jetzt durch den Terrorismus der Sozialdemokratie. Dieser Terrorismus führe aber den Hirsch-Dunderischen Gewerksvereinen jetzt in mehrer Hinsicht zu, als man annehme. Wenn's wahr wäre, könnten die Unternehmer sich ja freuen, denn sie hätten dann mehr Streikbrecher wie jetzt. Über eine Arbeiterorganisation, an deren Spitze ein „Arbeiterführer“ steht, der aus Arbeiterversammlungen hervorgeht, gehalten werden muß, wofür er sich entschädigt, indem er Unternehmern Organisationen aufsucht und um gut Wetter für seine Organisationsbüchsen bittet, hat keine Zukunft in einem vom Klassenkampf durchtönten Lande. Je unwürdiger sich Wegler gebärdet, desto eher wird die Hirsch-Dunderische Herrlichkeit ein Ende nehmen. —

— **Der starke Schneefall**, der uns in der Nacht zum Sonntag als hoffentlich letztes Zeichen des scheidenden Winters zuteil wurde, hat das Straßenbild mit einem Schläge verändert. Infolge der auf den Straßen lagernden Schneemassen konnten die zahlreichen Fußwägen nur schwer fortkommen. Stein-, Sand- und sonstige Wagen führen zum Teil Verspätung, wodurch an den diversen Kreuzungspunkten, besonders am Altmarkt, Große Mühlstraße, Ulrichstraße unliebbare Verkehrsstörungen entstanden. Die Frühzüge der Straßenbahn trafen mit erheblichen Verspätungen aus den Vororten ein. Zurzeit sind zahlreiche Arbeiter sowie der Salzwagen beschäftigt, die Straßenbahnstrecken von den Schneemassen freizumachen. Für die Schifffahrt wird der letzte Schneefall vorübergehend einen Stillstand erzeugen, da die Dampfer mit den Schleppzügen nicht mehr durch die Eisklumpen können. Bleibt der Wasserstand im weiteren Steigen, wird das Preßener Wehr vollständig geöffnet werden müssen. —

— **Heberschwemmungen.** Infolge des eingetretenen Hochwassers sind nicht nur die Rotenhorwiesen überschwemmt, sondern durch die Umleitung des Elbwassers durch den Umstufkanal auch die Hebenwiesen am Herrenkrug wie überhaupt die niedrig gelegenen Ufergelande. Die im Wiederherguch gelegene Waldschänke kann vom Herrenkrug zu Fuß nicht mehr erreicht werden. Im Stadtparkgelände sind zurzeit nur die beiden Promenadenwege an der Strom- und Alten Elbe wasserfrei; ebenso die Wege nach dem „Schützenhaus“. Von hier wie von der „Salzquelle“ aus bietet die gewaltige Wasserflut, aus der nur noch die Bäume und Sträucher hervorragen, einen interessanten Anblick. Da die in der letzten Nacht niedergegangenen und wieder im Schmelzen begriffenen Schneemassen ein weiteres Steigen des Wasserpegels der Elbe zur Folge haben wird, steht zu befürchten, daß auch die noch wasserfreien Promenadenwege trotz Deffnung des Preßener Wehres überschwemmt werden. —

— **Die Kohlen-Einkaufs-Vereinigung**, welche ein wirtschaftlich glückliches Jahr hinter sich hat, gibt im heutigen Inseratenteil ihren niedrigsten Sommerpreis bekannt. Erfahrungsgemäß ist die Kohle zu Beginn der Schifffahrt am billigsten zu beschaffen, da die böhmischen Gruben allgemein einen Preisanschlag von 2 Pf. pro Zentner haben eintreten lassen, was nicht ohne Einfluß auf die hiesigen Preise bleiben kann. —

— **Das alte Lied.** Am Freitag nachmittags gegen 3 1/2 Uhr sprang der 60jährige Schuhmachermester Meßia d. Wohlhaft Morgensstraße 56, an der Haltestelle am Knetenplatz vom Hintereck eines noch in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens. Da sich der Mann nicht schnell genug entfernte, erhielt er durch den nachfolgenden Anhängewagen einen Stoß, daß er zu Boden fiel. Hierbei schlug sich der Unglückliche den Kopf auf und mußte blutend und im bewußtlosen Zustand durch einen Schuhmann mittels Droschke nach seiner Wohnung befördert werden. —

— **Umgefallen.** Der steifschwandte Max Naß aus Söckelberg fiel am Freitag gegen Abend in der Eisenbahn-Gaumpwerthstraße, wo er beschäftigt war, plötzlich bei der Arbeit um. Es wurde Wasserabsperrung vermutet, jedoch stellte der Unfallarzt fest, daß keine Wasserabsperrung vorliegt. Eine genaue Diagnose ließ sich bis jetzt noch nicht feststellen. Er wurde durch die Sanitätskommission des Feuerwehrs in das Sudenburger Krankenhaus eingeliefert. —

— **Wertwirdiges Malheur.** Der am 16. Februar wegen Bruch des linken Vorderarmes im Sudenburger Krankenhaus aufgenommenen Knabe Paul Meßig aus Vuckau ist am Freitag auf dem Schulhof in der Leipzigerstraße gestolpert und hingefallen, wobei er sich wieder den linken Vorderarm brach. Er mußte deshalb das Krankenhaus aufsuchen. —

— **Rangiererlos.** Am Sonnabend früh 4 1/2 Uhr wurde der Rangierer Albert Weidner aus Hohenbodeln bei Ausübung seines Dienstes auf dem Sudenburger Bahnhof überscharen und mußte schwerverletzt nach dem altstädtischen Krankenhaus gebracht werden. Wahrscheinlich wird ein Arm und ein Bein amputiert werden müssen. —

— **Ein „wilder“ oder irrstümmiger Mann.** Ein Mann, von dem angenommen wird, daß er Hermann Munder heißt, wurde gestern auf der Unterföhrung des Schöffengerichts vorgeführt. Er scheint aber plötzlich sein Gedächtnis verloren zu haben, denn er lächelt das Gericht verknügt an und beantwortet jede Frage des Vorsitzenden mit: „Ich weiß nicht.“ Selbst als ihm in Aussicht gestellt wurde, er müsse wenn er nicht antwortet, noch länger im Gefängnis bleiben, ließ sich Munder zu keiner Antwort herbei. Es wurde beschlossen, ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Es erfolgte daher Verurteilung. —

— **Gehüpft wie gesprungen.** Herr Tischlermeister Rümmler teilt uns mit, daß das Feuer im Hause Sieverstor 61 nicht in der im Erdgeschoß befindlichen Tischlerei ausgebrochen war, sondern in einer oberen Etage. Von hier aus hätte sich der Brand erst der Tischlerei mitgeteilt. —

— **Vortrag.** Ueber das Thema „Der Glaube an das Leben“ hält heute, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Gemeindefaule der Freireligiösen Gemeinde, Markstraße 1, Dr. Kramer einen Vortrag. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gestattet. —

— **Stadt-Theater.** Spielplan vom 25. März bis 1. April. Sonntag: nachmittags „Emilia Galotti“; abends „Oberon“. Montag: „Der Hieselbräute“ und „Cappella“. Dienstag: „Lannhölzer“. Mittwoch: Theater-Konzert. Donnerstag: „Oberon“. Freitag: „Die Puppe“. Sonnabend: „Elza“ und „Cappella“. Sonntag: nachmittags „Wilna von Barnheim“; abends „Die Brautnacht“ und „Die Puppe“. —

— **Spielplan des Wilhelm-Theaters.** Sonntag: nachmittags: „Der Rigenbaron“. Abends 7 1/2 Uhr: „Die Schützenknecht“. Montag: „Die Schützenknecht“. Dienstag: „Einmaliges Gastspiel des Fräulein Maria Martins zum Benefiz für Herrn Karl Schwarze „Ducaccio“. Mittwoch: „Die Schützenknecht“. Donnerstag: „Der Rigenbaron“, an beiden Tagen Gastspiel (auf Engagement) des Fräulein Steffi Genowitsch. Freitag: Benefiz für Frau v. Sintowka anlässlich ihrer 25 jährigen Jubiläumstages. Sonnabend: Unbestimmt. —

— **Im Kaiser-Panorama.** Seit dem 13. April lautet das Programm für die Woche vom 25. bis 31. März 1. Bequeme Tour durch das interessante Paris und 2. eine neue Prachtserie, darstellend eine Reise in Norditalien, Mittelbahn vom Jnnal über den Pinzgau ins Salzachtal. Das Panorama ist bis abends 10 Uhr geöffnet. —

Kleine Chronik.

Ein graufiger Selbstmord.

Einen grauenhaften Selbstmord verübte in Burg-Fehermar der Arbeiter Ludwig Dose. Er schloß sich ein Quantum Schießpulver in den Mund und Hals und entzündete es. Durch die Explosion wurde ihm der Schädel in kleine Stücke zerissen. —

Einbahnungslad.

Der 24. März ist der Zug Nr. 76 zwischen Station Vackau und der Jm und Jmstengel bei Kilometer 16 aus noch unbekanntem Ursachen entgleist. Zwei Passagiere wurden getötet. —

Schwere Unglücksfälle.

In Hohenfalta ist ein Liebespaar, ein 20jähriger Bäckersohn und ein 19jähriges Dienstmädchen aus Dulst, durch Kohlenoxydgas erstickt. — Im Dorfe Slogoczow (Bezirk Myslenice, Galizien) geriet ein in Felde einsturz stehendes Haus während der Nacht in Brand. Sämtliche im Hause schlafenden acht Personen kamen in den Flammen um. —

Eine neue Grubenkatastrophe.

Wie aus Fairmont in Westvirginien gemeldet wird, wurde durch eine Explosion eine 50 Meilen südwärts von dort gelegene Grube der Century-Kohlengesellschaft vernichtet. Fehn Leichen wurden zutage gefördert, viele Bergleute werden noch vermisst. —

Letzte Nachrichten.

Die russische Revolution.

Hb. London, 24. März, 1 1/2 Uhr mittags. (Privattelegramm der „Volkstimme“.) Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus Moskau verüben die Revolutionäre unausgesetzt große Diebstähle, um sich in den Besitz von Geld für die bevorstehende große Erhebung zu setzen. Täglich werden Ueberfälle und Gewalttätigkeiten, die zu diesem Zweck unternommen werden, gemeldet. Während der letzten Monate sollen den Revolutionären etwa 4 Millionen Rubel in die Hände gefallen sein. —

Hb. Petersburg, 24. März. Die Zeitungen bekäftigen, daß unter den Matrosen in Sebastopol eine große Erhebung herrscht. Die Linienfahrzeuge „Rostow“, „Sinope“, „Katharina“ und „Bantelimon“ stehen unter strenger Bewachung. Die Wachen auf den Schiffen werden von Landtruppen versehen. —

Petersburg, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Von 72 Volkskassen sind gestern 40 durch die Regierung geschlossen worden. Der Hungertypus breitet sich immer mehr aus. —

* Berlin, 24. März. Die Steuerkommission des Reichstags hat eine 8prozentige Steuer auf die Lantien, die Begleichung der Aufsichtsräte und Direktoren der Aktiengesellschaften usw. beschlossen, sobald die Summe von 5000 Mark überschritten wird. Die sozialdemokratischen Vertreter sprachen und stimmten gegen diese „Dekorationssteuer“, die von den Betroffenen ungeheuer leicht abgewälzt werden könne und daher nichts einbringen werde. Sie verlangten die progressive Reichseinkommensteuer, ohne bei den bürgerlichen Vertretern Gehör zu finden. —

* Gotha, 24. März. Die Regierung hat die Wahl des Sozialdemokraten Wittich zum Bürgermeister von Jchtershausen nicht bekäftigt. —

Hb. Jnnstund, 24. März. Kooperator Franz Wieselthaler, der an zahlreichen Märgen Sittlichkeitsverbrechen verübte, wurde vom Schwurgericht zu 5 Jahren schwerenerkers verurteilt. —

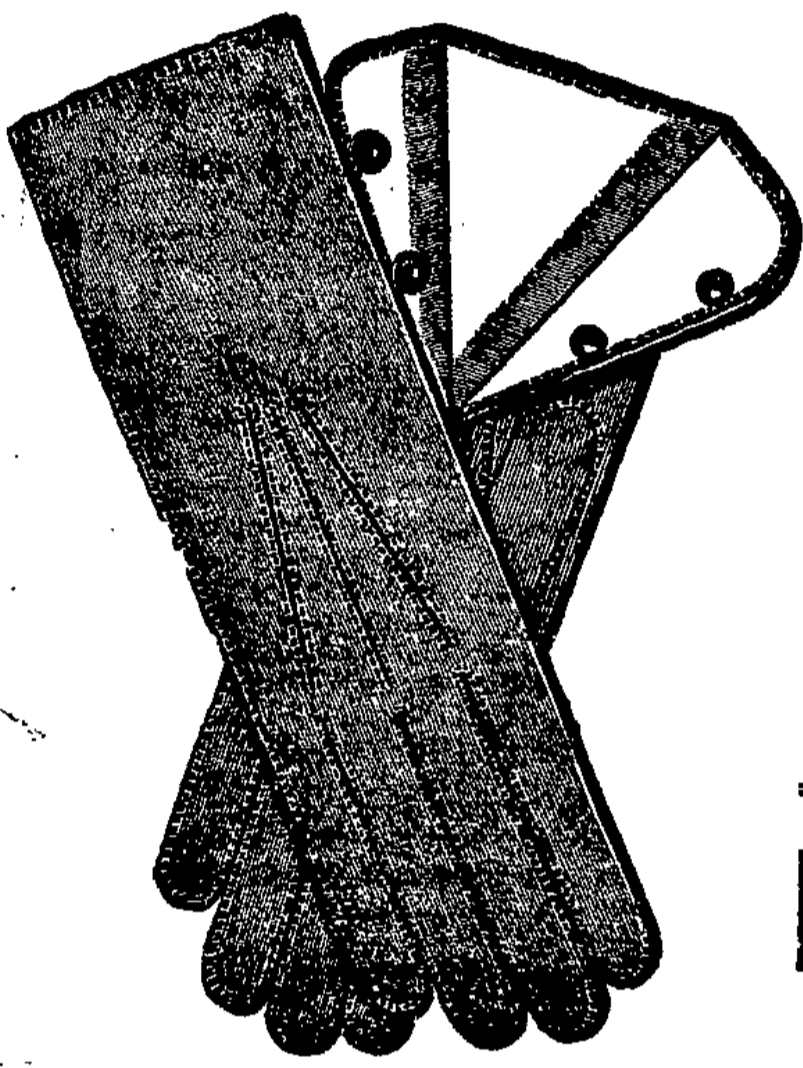
Hb. Paris, 24. März. Aus allen Teilen des Landes laufen Nachrichten über starken Schneefall und plötzliches Sinken der Temperatur ein. In vielen Gegenden ist die ganze Obsterte in Frage gestellt. —

Vereins-Kalender.

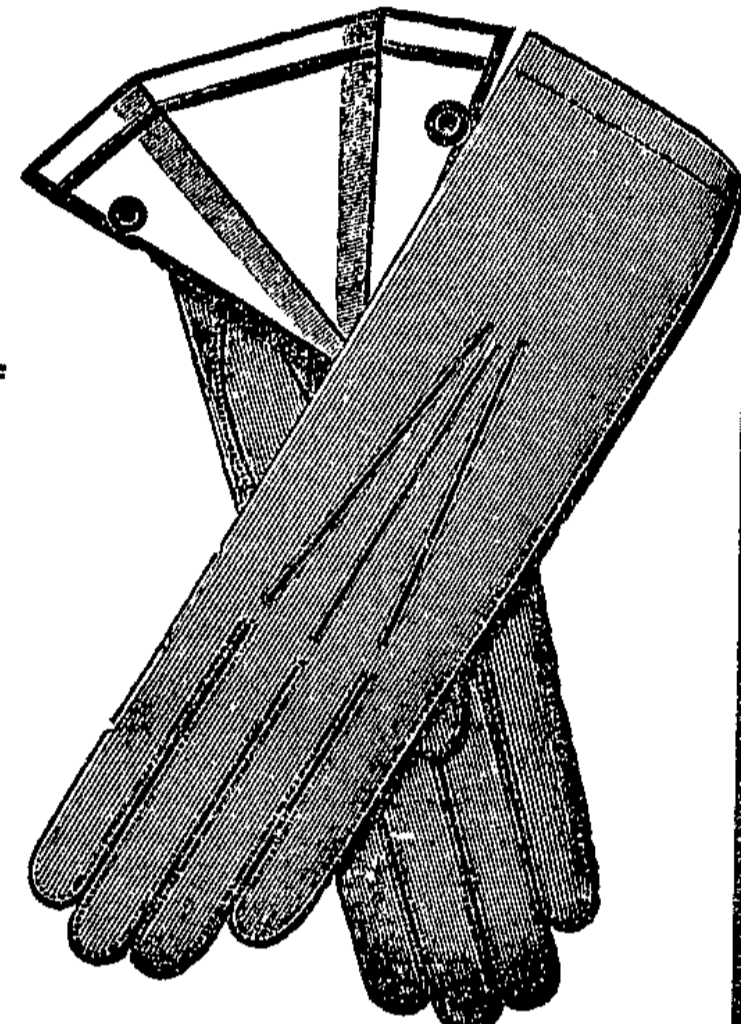
Burg. Verband der Schuhmacher. Sonnabend den 24. d. M., abends 8 Uhr, findet im „Hohenzoernpark“ eine Versammlung statt. **Barleben.** Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 25. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Gewerkschaftshaus. 533

H. Lublin

Glacé-Handschuhe



500 Paar Damen-Glacé-Handschuhe **75** mit Druckverschluss in grau, rot und modifarbig
Preuzig mit kleinen Schönheitsfesseln



Konfirmanten-Glacé-Handschuhe **75** 1 und 2 Druck schwarz und weiß Paar **1.00**
2 Knopf schwarz Paar

Französische Suède-Damen-Handschuhe **1.00**
3 Knöpfe, in allen Modifarben Paar

Damen-Glacé-Handschuhe

Iris	2 Druck, Sammler, couleurt Paar	1.00
Edith	2 Druck, Sammler, couleurt Paar	1.35
Käthe	2 Druck, Sammler, vorzögl. Qualität, in allen Modifarben, hellgelb u. hellgrau Paar	1.65
Irene	2 Druck, Ia. Sammler, elegantes Farbensortiment Paar	2.25

1000 Paar Damen-Glacés mit Druckverschluss **1.35** in mode, grau und rot.
 Marke **Augusta**
 mit zweifarbig seidener Zieraufnaht Paar

Damen-Juchten	2 Hornbrud, rot und grau Paar	2.75
Chevreau	prima Ziegenleder — 2 Druck, in allen Modifarben, schwarz und weiß Paar	2.75
Schwarze und weiße	Sammler-Handschuhe 2 Druck Paar	1.00 1.35
Schwarze und weiße	pa. Sammler-Handschuhe 2 Druck Paar	1.85 2.25

Stoffhandschuhe

Damen-Handschuhe	durchbrochen Paar	25
Damen-Handschuhe	Atlaszwirn mit Druckverschluss Paar	35
Damen-Handschuhe	— Florentia — Erfaß für Seinen, elegant Paar	65
Damen-Handschuhe	— Engl. Florsteinen Ia. Qualität, hochfein Paar	90
Herren-Handschuhe	Atlaszwirn Paar	25
Herren-Handschuhe	Atlaszwirn, mit Druckverschluss und Zwickel Paar	35
Herren-Handschuhe	aus prima Atlaszwirn mit harter Seidenaufnaht und Druckverschluss Paar	60
Herren-Handschuhe	— Florentia — Erfaß für Seinen, elegant Paar	70

Herren-Glacé-Handschuhe

Lothar	Sammler, 1 Druck, couleurt Paar	1.25
Werder	Sammler, 1 Druck, in rot, braun und grau Paar	1.65
Bülow	prima Sammler, 1 Druck, in rot, braun und grau Paar	2.00
Florenz	prima Herrenstepper, 2 Druck, in rot, braun u. grau Paar	2.50
Weiße	Sammler-Handschuhe, 1 Druck Paar	1.25 1.40
Schwarze	Sammler-Handschuhe 1 Druck Paar	1.35 1.75

Damenstrümpfe

Echt schwarze baumw. Damenstrümpfe	deutsch lang, gestrikt Paar	25 bis 80
Echt schwarze baumw. Damenstrümpfe	englisch lang, gewebt Paar	20 bis 75
Bunt gestreifte baumw. Damenstrümpfe	englisch lang, gewebt Paar	25 bis 1.50
Schwarze wollene Damenstrümpfe	deutsch lang, gestrikt Paar	45 bis 1.50
Schwarze und bunte Damenstrümpfe	englisch lang, gewebt Paar	65 bis 1.85

Herren-Socken

in Wolle, Halbwole, Baumwolle, Fior und Maceo — Spezialität Schweißfüßen und Schweißstrümpfen

Echt schwarze baumwollene Kinderstrümpfe

Marke **Estremadura** 1 u. 1 gestrikt, engl. lang, Fuß ohne Naht, aus bestem gewirten Garn

Größe	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70

Marke **Universal-Doppelgarn** 1 u. 1 gestrikt extra englisch lang, Fuß ohne Naht, außerordentlich dauerhaft

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	45	50	60	70	80	90	100	110	120

Bunte baumwoll. Kinderstrümpfe

in grau, mode und blau — mit schwarz-weiß gestreift aus zweifachem Garn

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	30	35	40	45	50	55	60	65	70

Stiefelmutter — reizende Neuheit, in schwarz mit bunt und weiß mit bunt, aus zweif. Garn

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	45	50	55	60	65	70	80	90	100

Echt schwarze reinwollene Kinderstrümpfe

Marke **Kraft** 1 und 1 gestrikt, Fuß ohne Naht

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	40	45	55	60	70	80	90	100	110

Marke **Rekord** aus vorzüglichem Kammgarn, 1 und 1, engl. lang gestrikt, Fuß ohne Naht

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	50	55	65	75	85	95	105	115	130

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 71.

Magdeburg, Sonntag den 25. März 1906.

17. Jahrgang.

Absolutismus in Ungarn.

Seit einem Monat herrscht in Ungarn der nackte Absolutismus. Der Reichstag ist aufgelöst und die Regierung der Hofburg regiert nicht nur, sondern sie herrscht. Das Volk aber, das angeblich hinter der Koalition stand, blieb und bleibt ruhig, als ob es die ganze Geschichte nichts angehe. So rächt sich die Schuld, die dieses Privilegium an dem Parlament am Volk begangen hat. Das Parlament der Grafen und der Advokaten konnte von der Regierung mit Füßen getreten werden, ohne daß auch nur eine öffentliche Versammlung in dem 20 Millionen-Reiche dagegen protestiert hätte.

Nur zwei Faktoren gibt es, die sich dagegen auflehnen: die Komitate und Municipien — die lokalen Selbstverwaltungskörper, die durch die Verfassung mit einer sonst in ganz Europa nicht vorkommenden Autonomie ausgestattet sind —, und die Presse. Aber Baron Fejervary machte auch da kurzen Prozeß. Er hob einfach die Autonomie der Komitate und Municipien auf. Bis dahin hatten diese der Regierung Widerstand geleistet, indem sie die eingehobenen Steuern nicht ablieferten und die Befehle der ungeschicklichen Regierung nicht ausführten. Fejervary ernannte einfach für jedes dieser „renitenten“ Komitate einen „königlichen Kommissär“, der die autonomen Körperschaften zwang, seinen Befehlen Folge zu leisten oder sie mit Militärgewalt auseinandertrieb. Den Anfang machte er mit dem Budapester Municipium, das bis dahin an der Spitze marschiert war. Er ernannte den Budapester Polizeipräsidenten zum königlichen Kommissär in Budapest, und dieser erließ einen Ukas an die Municipalverwaltung, daß sie bei Vermeidung weiterer Schritte die eingehobenen Steuern binnen 24 Stunden abzuliefern habe. Und die Gelder, die bis dahin das Maul so voll genommen hatten, gaben nun, da sie sahen, daß es ernst werde, nach und lieferten, noch ehe der Kahn einmal gekracht hatte, die Steuern ab. Dem Beispiel der Hauptstadt folgten mit demselben Geldemut die meisten andern Städte. In den wenigen, die es nicht gutwillig taten, marschierte Militär und Polizei in die Amtskolonien ein und verschaffte dem Befehl der Regierung Anerkennung. Tatsächlich forderten die Koalitionsführer die Komitate auf nachzugeben, einer von ihnen begründete das damit, daß man „eher die Anklage der Inkonsequenz erdulden müsse, als sich der Gefahr aussetzen, den patriotischen Beamtenkörper zu verlieren“.

Nach den Komitaten kam die Presse an die Reihe. Zunächst hob der Minister des Innern die Kolportagefreiheit auf und verbot kurzerhand den Straßenverkauf der Zeitungen in ganz Ungarn. Dann gab er einen Erlaß an die Staatsanwaltschaften heraus, daß sie die Zeitungen wegen „aufreizender“ Artikel konfiszieren und, wo es angehe, die Verfasser anklagen sollen. Und schließlich wurde auch das Versammlungsgesetz aufgehoben, indem die Abhaltung öffentlicher Versammlungen verboten wurde. Dabei kann man nicht einmal sagen, daß diese Verfügungen ungefährlich sind. Alle diese Vergewaltigungen, so empörend sie an sich sein mögen, entsprechen dem ungarischen Gesetz. Ungarn, das „Land der Freiheit“, wie es von seinen Lobrednern genannt wird, hat nämlich weder

ein Vereins- und Versammlungs-, noch ein Pressegesetz. Seit einem halben Jahrhundert haben alle fortschrittlichen Elemente, hat vor allem die Arbeiterchaft nach einer Kodifizierung dieser Rechte gerufen. Aber weil man das Recht nicht aufgeben wollte, die Arbeiter zu unterdrücken, ihre Vereine und Versammlungen zu verbieten, ihre Zeitungen zu konfiszieren, beließ man es beim alten Bestande. Hat doch das Budapester Municipium noch vor einigen Monaten die Stillschließung des sozialdemokratischen Tagesblatt „Nepszava“ das Recht des Straßenverkaufs zu entziehen, ohne jede Begründung, bloß aus Haß gegen die Arbeiterchaft, eine Verfügung, die übrigens damals vom Ministerium aufgehoben wurde. Die Vertreter der „Nation“ hatten sicher darauf gerechnet, daß sich die Willkür immer nur gegen das Volk richten würde; sie hatten es daher stets mit Entrüstung abgelehnt, auf die Willkür zu verzichten und die politischen Freiheiten durch Gesetze zu verankern. Jetzt richtet sich die Willkür gegen sie. Und wie zum Schluß begründete das Ministerium Fejervary alle seine Verfügungen fast mit denselben Worten, mit denen die Koalitionspresse ehemals die Knebelung der Arbeiter begründet hatte.

Am letzten Sonnabend hat das Ministerium den Hauptschlag gegen die Koalition geführt, indem es den Koalitionsmehrheit, d. i. die Parteileitung der Parlamentsmajorität, auflöste. Als Grund wird angeführt, daß der Ausschuß die Bevölkerung zu offenem Widerstand gegen die Regierung aufreizte und die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdete; also dieselben Phrasen, mit denen man allüberall die Sozialdemokratie verfolgt. Ferner läßt Fejervary noch schärfere Maßnahmen ankündigen, falls der Koalitionsausschluß trotz der Auflösung unter andern Formen seine Tätigkeit fortsetzen sollte.

Es ist kein Zweifel, daß die Regierung Gewalttat auf Gewalttat häuft, daß sie in gesetz- und verfassungswidriger Weise herrscht. Aber ebensovienig ist es zweifelhaft, daß die so Verfolgten nicht den geringsten Versuch des Widerstands machen. Das müßte unbegreiflich scheinen, wüßte man nicht, daß das Parlament keine Wurzeln im Volke hat und daß dem Volke — nicht nur den Arbeitern, sondern auch weiten Schichten des Bürgertums — das Schicksal dieses Parlaments vollkommen gleichgültig ist. Baron Fejervary beantwortet jeden Angriff auf seinen Verfassungsbruch damit, daß er bereit sei, dem Parlament sein Recht zu geben, wenn dieses dem Volke sein Recht gebe. Erst vor wenigen Tagen hielt er wieder eine Rede, worin er als sein Lösungswort „Wohlstand und Rechte dem Volke!“ proklamierte. „Nun, die auf dem Schlachtfelde so heldenhaft ihre Pflicht erfüllen“, sagte er, „kann und darf man nicht die politischen Rechte entziehen. . . Die großen Massen des Volkes werden uns zu Hilfe kommen in der Vernichtung der Lüge.“ Und wie er, so sprach auch der Minister des Innern Kristoffy: „Die politischen Rechte müssen aufgehoben, das Privileg einer Klasse zu sein; der Parlamentarismus ist eine leere Fiktion, wenn er das Selbstbestimmungsrecht des Volkes ohne Mitwirkung der arbeitenden Volksschichten ausüben will. . . Alles Würfelspielen einzig und allein von dem schmalen Wahlrecht her, und das Ausblühen des ungarischen Staates wird

nur durch das allgemeine Stimmrecht bewirkt werden können.“

Wie viel mehr Verständnis für die Bedürfnisse des Staates und des Volkes zeigen doch diese „absolutistischen“ Minister, als die privilegierten Volksvertreter! Darum steht das Volk der Vergeßlichkeit des Parlaments gleichgültig zu: jenes Parlament ist nicht je in Parlament, die Freiheit, die diese Abgeordneten meinen, ist nicht seine Freiheit. Und nur wenn ein Parlament ein wirkliches Volkshaus ist, erhebt sich das Volk zu seinem Besten. Solange der ungarische Reichstag dem allgemeinen Stimmrecht seinen bornierten Widerstand entgegensetzt, solange er seine Stütze in den bevorrechteten Schichten sucht, statt in den breiten Massen des Volkes, wird er wehrlos den absolutistischen Geleiten jeder Regierung preisgegeben sein. —

•pok•

Bermischte Nachrichten.

* Welche Eigenschaften ein Redakteur besitzen soll. Wenig bekannt dürfte die nachstehende Skizze des bekannten Humoristen Saphir sein, welche Anfang der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts geschrieben wurde und in der die Charaktereigenschaften eines Redakteurs aufgezählt werden. Saphir verlangt von dem Redakteur einer Zeitung: Er muß ein guter Schauspieler sein, denn er hat eine schwere Rolle zu spielen. Er muß viele Ehren haben, weil er bald diesem, bald jenem eins Leihen muß. Er muß einen großen Saß besitzen, um manche Grobheiten einzustreuen, eine weite Kehle und einen gesunden Magen, um manche bittere Wille verschlucken und betragen zu können. Er muß die Schwimmbühnen verstehen, um bald mit, bald gegen den Strom der Meinungen zu schwimmen; ein rüstiger Fußgänger, um mit der Zeit fortzuschreiten; ein Telegraph, um jedes Ereignis aufs schnellste anzugehen. Er muß ein gewandter Fechtmeister sein, um alle Angriffe zu parieren oder zurückzuschlagen; ein scharfer Schütze, um sein Ziel nicht zu verfehlen. Ein geschickter Jäger, um auf alle Nuancen der Jagd zu machen, aber auch ein schnellfüßiges Wild, weil er oft mit allen Hunden geschickt wird. Er muß ferner sein — ein Nagelschmied, um stets den Nagel auf den Kopf zu treffen, ein Schneider, um die Gedanken in ein hübsches Gewand zu kleiden, ein Maler, um Sittengemälde und Reisebilder zu liefern, ja sogar ein bloßer Mistreicher, um die Artikel anderer Zeitungen für sein Blatt anzustreichen. Ferner muß er ein Wirt sein, um schmackhafte Geistesnahrung aufzutischen, ein Gärtner, um poetische Blumen zu züchten, er muß aber auch ein Nachtwächter sein, um zu verhindern, was die Glocke der Zeit geschlagen hat. Auch sogar ein Schauspieler, um alles Schlechte scharf zu richten usw. Kurz, ein Redakteur muß fast alles mögliche sein, vor allem aber ein Lamm an Geduld, denn die Welt läßt gewöhnlich kein gutes Haar an ihm, sondern nimmt ihn selbst unter das kritische Messer, wo sie nur kann. —

* Ein Hilfsbereiter. Durch die Zeitungen ging kürzlich eine Notiz, daß es an der Schule in Grünepfahn an einer Lehrkraft mangle. Diese Mitteilung hat einen wohl kaum beachtlichsten Erfolg gehabt. Ein „Fitzmacher“ aus Braunschweig hat sich dem Schulverstand als Lehrer zur Verfügung gestellt. In seiner Werbung steht er voraus, daß ihm doch wohl die Unterklasse überwiegen werden würde, und daß er im „Buchstabieren“ sehr gut bewandert sei; auch in den übrigen Unterrichtsfächern glaube er einige Geschicklichkeit zu besitzen. Als ihm der erhoffte Bescheid des Schulverstandes zulange ausblieb, hat er auch noch seine Photographie eingeklebt mit dem Bemerkten, daß er, da sein Spezialgeschäft als „Fitzmacher“ jetzt schlecht gehe, gern bereit sei, sofort als Lehrer einzutreten. —

Genilletou.

Nachdruck verboten

Augustin Robespierre.

Roman aus der französischen Revolutionszeit.

Von Jan ten Brinl. Deutsch von Georg Gärtner.

(33. Fortsetzung.)

Wöglich bemächtigte sich Augustins eine tiefe Bewegung. Dem Beschluß des Wohlfahrtsausschusses, datiert vom Sonnabend, 29. Juli 1793, war ein Memorandum beigelegt, unterzeichnet von Barere und Maximilien Robespierre, worin ihm ausführliche Instruktionen für seine Sendung nach dem Departement der Rhonemündung erteilt wurden. Dieses Dokument war vom Freitag, 28. Juli 1793, datiert. Er war also nicht verbannt. Seine Entsendung war schon beschlossene Sache, bevor der Spion Rousseville seinen Rapport vorgelegt hatte. Er hatte seinen Bruder seit dem vorigen Abend nicht gesprochen, da er schon vor halb acht Uhr nach den Tuileries gegangen war. Nach den heftigen Aufregungen des vergangenen Morgens kamen eine große Ruhe, eine große Freude über ihn. Seine Entsendung war keine Strafe, sondern eine große Auszeichnung. Er sollte als Kommissar des Konvents leiten dürfen, was seit seinen Zügeljahre sein Ideal gewesen — eine Militär-Expedition . . .

Aber Henriette! — Und nun hing der bange Kampf in seinem Herzen wieder an. Er mußte sie sehen, sie sprechen, ihr sagen, was geschehen war. Und zwar so rasch als möglich. Er versank in qualvolles Grübeln — und fand keinen Ausweg. In flüchtigen Schriftzügen hatte er ein Briefchen aufgesetzt, worin er sie um eine kurze Unterredung bat. Aber würde sie auch antworten? — Und dann — er sollte ja binnen zwei Tagen Paris verlassen! Es gab nur ein Mittel: selber nach Paris zu gehen, seinen Brief persönlich zu überbringen und abzuwarten, ob Henriette ihn durch ein Lebenszeichen beglücken würde. Giltig stand er auf und stürzte sich in das Gewühl der Rue Saint-Honore.

13. Der Marquis Rouyel de Blanchelande.

In der äußersten Westecke von Paris, in einem stillen Viertel bei der Barriere de Passy fand am Sonnabend

morgen, 29. Juli 1793, ein kleines Ereignis statt. Damals verband eine breite, von mächtigen Kastanienbäumen eingegastete Straße den Quai de la Savonnerie mit der Barriere de Passy. Zu beiden Seiten dieser Straße erhoben sich einzelne Häuser und Mauern, die ausgedehnte Gärten abschlossen. Das jetzt verlassene Kloster der „Töchter Gottes“ nahm an der Nordseite dieser Allee einen sehr beträchtlichen Raum ein. Die Klostergebäude schienen zu gewöhnlichen Bürgerhäusern umgeschaffen, da überall Adressen und Namenschilder sichtbar waren, die man erst innerhalb der letzten drei Jahre angebracht hatte.

Unter diesen Häusern befand sich ein sehr gewöhnlich aussehendes Gebäude von zwei Stockwerken, mit einem weißen Schild über der Türe, auf dem zu lesen war: „Bürgerin Suisse, Kleiderhändlerin — Freiheit, Gleichheit oder Tod.“ — Dieses Haus war indessen fest verschlossen. Die Fenster wurden durch schwere Gardinen verhüllt, die keinen Blick in das Innere gestatteten. Eine feierliche Stille herrschte in dieser Gegend, da sich zu so früher Stunde fast niemand in der Anlage blicken ließ.

Gegen 10 Uhr kam durch die Barriere de Passy ein Wanderer in die Allee, der sehr bedächtig und sehr vorsichtig die ganze Umgebung musterte. Seiner Kleidung nach schien er ein Fremder zu sein. Er trug einen Hut mit breiten Rändern, wie die bretonischen Bauern. Unter diesem Hute quollen lange hellblonde Locken hervor und ergossen sich über Nacken und Schultern. Nach seinem frischen, jungen Gesicht schien er kaum 25 Jahre alt zu sein. Große blaue Augen, eine weiße, rötlich angehauchte Gesichtsfarbe verließen seinem Wesen einen sanften Zug, der indessen mit den festgeschlossenen Lippen, der scharf gebogenen Nase und dem vorspringenden Kinn nicht harmonierte. Er trug eine Carmagnole von hellem Stoff über einem schneeweißen Hemd von grobem Rinnen, eine lange grane Hose und lederne Schuhe.

In der linken Hand führte er einen dicken Knotenstock. Er nahm sich in dieser Kleidung, die ihn halb als städtischen Sansculotten, halb als bretonischen Landmann erscheinen ließ, sehr wunderlich aus. Besonders auffallend an ihm war, daß seine Hände, die aus den engen Fingerringen der Carmagnole zutage traten, außerordentlich weiß und fein geformt waren. Er schien in seiner Heimat wenig hinter dem Flügel hergeschritten zu sein.

Neugierst vorsichtig sah er vor und hinter sich. Unter den Kastanienbäumen ließ sich indessen niemand blicken. Er beschleunigte seine Schritte, versäumte aber nicht, dabei die Häuser und die Mauern genau zu mustern. Als er bei dem Hause der Bürgerin Suisse angekommen war, machte er Halt. Abermals hielt er vorsichtig Umschau. Dann schritt er auf ein kleines Türchen in der Gartenmauer zu und ließ den eisernen Klopfer erst mit einem lauten, dann mit drei leisen Schlägen fallen.

Endlich wurde das kleine Türchen ein wenig geöffnet. Eine alte, bürgerlich gekleidete Frau spähte heraus. Sie warf die Tür alsbald wieder schließend, aber der Bretone flüsternde einige Worte, schlug einen Zipfel seiner Carmagnole herum und ließ eine Sekunde lang eine Korde von weißem Band sehen. Da öffnete die Alte die Tür und der Fremdling schlüpfte rasch hinein. Er betrat einen verwahrlosten Garten, wo Bäume und Gestrüpp, seit langer Zeit nicht mehr durch Beschneiden im Zaume gehalten, sich gegenseitig in üppigem Wachstum den Platz streitig machten. Indem er dann einen Augenblick stehen blieb, flüsterte er:

„Frau Oberin — Fräulein de Lauriac . . .“

Die Alte nickte und führte ihn schweigend nach dem Wohnhause. Sie öffnete eine kleine Tür, die hinter wucherndem Efeu fast versteckt war. Der Bretone folgte ihr durch einen engen Gang in einen Raum mit weißen Mauern, an denen sich hölzerne Sitzbänke hingogen. An der einen Wand hing ein großes Kreuzbild. Er nahm auf einer Bank Platz und wartete geraume Zeit. Da ging die Tür auf, und eine hochbetagte Dame, mit silberweißem Haar und ganz in Schwarz gekleidet, trat ein. Der Bretone stand auf und verneigte sich ehrfurchtsvoll.

„Hochwürdigste Frau Oberin,“ begann er, „ich habe es gewagt, in diesem absonderlichen Kostüm nach Paris zu kommen, um Sie zu fragen, ob ich meine Base, Henriette de Lauriac, einen Augenblick sprechen kann. Ich habe an sie eine Postkarte von meinem Vater, dem Marquis Contran Rouyel de Blanchelande.“

Die alte Dame nickte freundlich und antwortete: „Henriette glaubte, ihre Briefe seien nicht angekommen. Sie wartet schon seit Januar auf Antwort!“

(Fortsetzung folgt.)



Das ist ein Paket
„Kathreiner“!

Sehen Sie sich's genau an, damit Sie beim
Einkauf auch wirklich den echten Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee erhalten!

Kopfläuse

jed. Ungez. derz. Thelin, Fl. 50 Pf.
Dep. Löwen-Apoth., Altmarkt 22

Auf Kredit
Riener & Chusid
Breiteweg 66, I.
an der Fontäne
Möbel • Betten
Polsterwaren
Herren- und
Konfirmanden-
Anzüge
Kleiderstoffe • Gardinen
Kinderwagen etc.

Ludwig Schröter
Jakobstrasse 47
nahe dem Altmarkt
Fernsprecher Nr. 2822

Tapeten
neuste Muster zu
billigst. Preisen
Verjährierte und Reste
ganz besonders billig

Fahrrad
neu, Doppelgl., 1 Jahr
Garantie, für 85 Mk.
g. nähr., f. 18 Mk., 3 St.
Stephansbrücke 6, pt

Bevor
Sie sich ein
Fahrrad
zulegen, sehen Sie sich meine
Machines an und überzeugen
Sie sich von der
enormen
Preiswürdigkeit
Gelegenheitskauf-
Geschäft
Adolph Michaelis
Ratowagenplatz 1, Eingang
Apfelstraße
erste Tür.

Polsterwaren
Möbel
kauft man
am besten
und
billigsten
in der 2607

Möbel-Fabrik
gegründet 1845
W. Diesing
Eislermeister
4 Dreienbrezelstr. 4
Teilzahlung gestattet.
Bei je 10 Mark Anzahlung
für 100 Mark Möbel.

Große Partie
gebrauchter Herren-
und Damenfahräder
welche in den Winter-
monaten repariert
worden sind, mit
tadellosen Pneu-
matiks, soweit Vorrat reicht,
30.00 bis 60.00 Mk.
A. Rose, Magdeburg
Breiteweg 264 2845
Pfeil-Nähmaschinen
Parade-Fahräder.

Möbel!
Wegen Verlegung meiner Lager-
räume verkaufte:
Einige elegante Plüschsofas
sowie mehrere 3094
Garnituren
kannend billig.
Fr. Gessler
Möbelmagaz., Berlinerstr. 30/31.

Rum, Arak, Kognak
Rot- und Weißweine
sowie alle Krankenweine
in großer Auswahl stets frisch zu
haben in der 2890
Adler-Drogerie
von
Carl Reisse
N. Neustadt, Lübeckerstr. 24.
Kobaltmarken auf alle Waren.

gibiana
Ewald-König-Magdeburg
Überall käuflich.

Gegr. 1859
Jährlicher
Verkauf
über 12000
Uhren
Geg. kl. monatl. Teilzahlungen
Liefern die best. Uhren u. Goldwaren
Jonass & Co., Berlin SW. 236
Kommandantenstr. 7/9.
Der Katalog Nr. 45 mit über
1000 Abbildungen wird auf Ver-
langen portofrei zugeandt.

Alfred Scholz
Uhren
und Goldwaren
444
N. Neustadt
Lübeckerstraße 16
Uhrschlüssel 5 Pf., Uhrglas
20 Pf., Uhrbügel 10 Pf.,
Uhrzeiger 10 Pf., Uhrzapfen
15 Pf., Uhrfeder 1 Pf.
Zähne u. Plomben
jeder Art
- Otto Danneberg - **Wst.**
Gr. Diesdorerstr. 228
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Breiteweg 9/10 **Isidor Gabbe** 9/10
Vorteilhafteste Kaufgelegenheit für Konfirmanden!
Neu eingetroffen!

Bu auffühneregend billigen Preisen gelangen Massen-Eingänge leicht-
erschlossener Frühlingshosen in glatte und gemusterte
Damen-Kleiderstoffe
nur erstklassige Fabrikate, in den einzigartigsten Farbentönen zum Verkauf.
Ferner gelangen: Massen-Eingänge hochneue, schwarze und weiße reinwollene
Damen-Kleiderstoffe zu tatsächlich verbilligenden Preisen zum Verkauf.
Massen-Eingänge **Damen-Kostümstoffe**
130/140 cm breite auch in Herrenstoff-Geschmack, empfehle per Meter à 0.75, 0.90, 1.20, 1.50 Mk.
Massen-Eingänge bedeutender Gelegenheitsposten erstklassige
Herren-Anzugstoffe

passende Deckungen für Herren-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Knaben-Anzüge usw.
werden zu verbilligenden Preisen abgegeben.
Abnorm billig! **Neu eingetroffen!** **Abnorm billig!**
Diese Woche gelangen große Gelegenheitsposten **Englische Tüll-Gardinen** im Städ
u. abgepaßt, weiß u. creme, bessere unappretierte Qualitäten, zum Verkauf u. werden diese soweit Vorrat:
Englische Tüll-Gardinen im Städ, weiß u. creme, p. Meter à 28, 35, 45, 50, 65
Gardinen, abgepaßte Schals, creme u. weiß, per Fenster à 1.80, 2.75, 4-5 Mk. abgegeben.
Große Gelegenheitsposten **Spachtel-Rouleaus** creme u. weiß, werden per Fenster soweit
Vorrat à 1.60 Mk. verkauft.
Große Gelegenheitsposten **Rouleau-Stoffe** in weiß, creme, gold, rot usw., in den neuesten,
herrlichsten Ausführungen, werden zu erstaunlich billigen Preisen abgegeben.
Große Restposten 130 cm breite **Plüsch-Moquette**, passend für Sofa-Bezüge, in
herausragend großen Ausmusterungen.
Wert per Meter bis ca. 7.00 Mk., empfehle soweit Vorrat per Meter à 4.50 bis 5.50 Mk.
Breiteweg 9/10 **ISIDOR GABBE** Breiteweg 9/10
Verkaufsräume I. Treppen. Gegenüber der Leiterstr.

L. Mannheimer
432 **Feine Herrenschneiderei — Tuchhandlung**
Ecke Braunehirschstr. **Breiteweg 120 I.** Ecke Braunehirschstr.
Spezialität: **Verarbeitung nur nach Mass**

Sehnsucht Möbel, Spiegel und Polsterwaren
vortelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischler, Tischlerkrugstr. 26.

Zahn-Atelier
Richard Sass 444
Nr. 56 Breiteweg Nr. 56
Fernsprecher 4403
Teilzahlung gestattet.
Wöchentlich 1 Mark, monatlich 4 Mark
(ohne Preiserhöhung).
Strenge Diskretion zugesichert.
Zahnziehen schmerzlos.
Spezialität: Zement-, Porzellan-
Kupfer-, Silber-, Gold-Blonden
Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Otto Heier, Tischlermeister
Magdeburg, Olivenstedterstr. 65a
Erstes Wilhelmstädter Sarglager
Ferner empfehle 2728
Möbel aller Art komplette Wohn- und Schlaf-
zimmer-Einrichtungen in bester
Ausführung bei solidesten Preisen.

Möbel!
Wegen Verlegung meiner Lager-
räume verkaufte zu enorm billigen
Preisen: 1 großen Koffen 3-94
Bettstellen
mit guten Matten
sowie einige elegante Schlafzimmer.
Fr. Gessler
Möbelmagaz., Berlinerstr. 30/31.
Doppelreppschuhmacher, tabill. nähr.,
f. 45 Pf., vert. Be. Richte, Wilhelmstr. 19

Künstliche Zähne 2 Mark an
444 Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
Kaiser Wilhelm-Platz 11.

Tapeten / Linoleum
Größte Auswahl moderner Muster
Reste bedeutend herabgesetzt!
Gehr. Schröder vorm. Carl Rau
Breiteweg 146. 3075

Lehmann & Arndt
Neustadt, Lübeckerstr. 24, Ecke Ritterstr.

Achtung!

Gaustieren mit einem Paaren Konfirmanden-Anzüge lassen wir unter Personal nicht, da wir solches für ein reelles Geschäft für unanständig und unreell halten, denn eine richtige Auswahl finden Sie doch nur im Geschäft, außerdem kaufen Sie vom Gaustierer teurer und schlechter, da Sie doch den Gaustierer noch mitbezahlen müssen.

Konfirmanden-Anzüge
in bekannt allergrößter Auswahl in nur hochfeinen schwarzen Kammgarn- und Salmstoffen
7.65, 9, 12, 15, 18, 30 Mk.
Hut gratis.

Empfehlen in bekannt größter Auswahl:
Jackett-Anzüge in den neuesten Modelfarben in Tuch- und Sammgarn von 10-45 Mk.
Rock-Anzüge in Raye und Geop, wie nach Maß, von 20-45 Mk.
Sommer-Paletots in allen Mode- und Sportfarben von 8 1/2-45 Mk.
Jacketts und Beinkleider von 3.50-15 Mk.
Knaben-Anzüge in den neuesten reizendsten Fassons 2.75, 3.50, 4, 5, 6, 7.50, 8-14 Mk.
Arbeits-Garderobe lassen selbst anfertigen, deshalb nach Maß ohne Preisverhöhung.

In Anfertigung nach Maß
sind wir unerreicht
in eigener Werkstatt zugeschnitten, unter Garantie für tadellosen Sitz.

Zur Einsegnung

mache nicht nur meine werten Kunden, sondern alle Familien, welche zu Ostern einen Sohn einsegnen lassen, auf mein großes Lager in **Einsegnungs-Anzügen** aufmerksam. Weise ganz besonders darauf hin, daß meine Garderoben sehr solid und sauber gearbeitet sind und der Sitz ein vorzüglicher

ist. Nicht mit Ramsch- oder Schleuderware sind meine eleganten Einsegnungs-Anzüge zu vergleichen, dieselben sind der guten Maßarbeit ebenbürtig. Mein Grundsatz ist, nur gelegene Qualitäten in Verkauf zu bringen, da schlechte Garderoben sich nicht bewähren und immer die teuersten sind.

Einsegnungs-Anzüge

in Kammgarn, Streichgarn, Diagonal, Cheviot und Buckskin zu 9, 11, 14, 17, 21 bis 26 Mk. in unerreichter Auswahl. 3172

Hermann Günsche

5 BURG 5
Schartauerstraße 5 Schartauerstraße 5

Um meiner werten Kundschaft noch eine bessere Uebersicht beim Einkauf der Möbel zu bieten, vergrößere ich mein Geschäft noch ganz bedeutend und habe ich anlässlich der Vergrößerung eine **ganz enorme Preisermäßigung**

eintreten lassen und bietet sich speziell Brautpaaren sehr günstige Gelegenheiten, billig zu kaufen. 2576

Heinrich Drube

Gegr. 1882. **Möbelfabrik Fernspr. 3332.**
Magdeburg-Wst.
24 Große Diederdorferstraße 24.
8 große Schaufenster. Transport frei.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in **Wosterhüsen, Schönebenderstraße 30**, ein

Schuhwaren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und reelle Waren zum Verkauf zu bringen, und bitte um freundlichen Zuspruch.
Hochachtungsvoll **Erich Welker, Schuhmachermeister.**

Magdeburger

Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe hoch, obersteren:

Für die Frühjahrs-Saison 1906!

- Konfirmanden-Anzüge in Buckskin u. Cheviot von 6-13 Mk. an
- Konfirmanden-Anzüge, in Drapés u. Kammgarnstoffen von 14-27 Mk. an
- Frühjahrs-Paletots und Hosen in den neuesten Farben und Fassons von 9-20 Mk. an
- Havelock und Wettertragen aus wasserdichten Stoffen von 8-16 Mk. an
- Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen von 10-16 Mk. an
- Jackett-Anzüge aus modernen Phantastik-Stoffen von 15-20 Mk. an
- Jackett-Anzüge in feinen Nouveauté-Stoffen von 20-30 Mk. an
- Rock- u. Gehrock-Anzüge in feinsten Drapés und Kammgarnstoffen von 18-40 Mk. an
- Jünglings-Anzüge in den neuesten Stoffen von 8-16 Mk. an
- Einzeln Jacketts in Buckskin und Cheviot von 5-10 Mk. an
- Einzeln Buckskin-Hosen, neuester Schnitt von 2 1/2-4 Mk. an
- Einzeln Hosen in Cheviot und Kammgarn von 6-12 Mk. an
- Knaben-Blusen-Anzüge, hochgeschlossene und offene Fassons von 2 1/2-6 Mk. an
- Knaben-Blusen-Anzüge, hochfeine Saison-Neuheiten von 4-8 Mk. an
- Knaben-Paletots und Pyjacks von 3-6 Mk. an
- Knaben-Schul-Anzüge in gut. Boden und Buckskin von 2 1/2-6 Mk. an
- Gute, dauerhafte Arbeitshosen, härteste Näharbeit von 1 1/2 Mk. an
- Pa. Hamb. Lederhosen in allen Farb. von 2 1/2 Mk. an
- Echte blaue Schuhanzüge von 2 Mk. an

Streng feste und billigste Preise.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
in Firma **Mayer & Co.,** Magdeburg.
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190,
gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe hoch.

Fahrräder

neue und gebrauchte, erhalten Sie am billigsten und besten ohne grosse Anzahlung und gegen kleine monatliche Abzahlung
3085 bei **Albert Brennecke, Sudenburg**
Fernsprecher 1938. Ecke Westendstrasse.

Schöne weiße **Bettfedern**
Fertige Betten
Federdichte Inletts
am besten und billigsten offeriert unter Garantie 2871

Carl Gottschalk
Magdeburg-Neustadt.

Pa. Pflaumenmus Spd. 15
Pa. Zuckerhonig Spd. 35
10 Prozent Rabatt 3132
Udo Becker, 36 Halberstädterstr. 50

Möbel ganze Ausstattungen

kaufen Sie am preiswertesten in den Möbelmagazinen von 3086
G. Vahle
Magdeburg-Sudenburg
Halberstädterstraße 30 c
Zehndorferweg 3.
Langjährige Garantie
Transport frei.

Konfirmanden-Stiefel

kaufen Sie am besten und billigsten bei
W. Coors
50 M.-Sudemb., Halberstädterstr. 116

Bitte geben!
Albert Gottschalk Inhaber **J. Fliess**
Magdeburg-Buckau 3163
Neu aufgenommen: Damen-Konfektion, z. B. Mäntel, Jacketts, Golf-Capes, Kindermäntel, Kostümröcke usw., in größter Auswahl und zu den denkbar billigsten Preisen.

Mäntelhaus Rotes Schloss

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von schwarzer Konfektion

Schwarze Kragen, schwarze Jacketts, schwarze elegante Paletots, Spitzenkragen, Kostüme, Konfirmanden-Jacketts
entzückende Neuheiten zu sehr billigen Preisen
Kostüme in allen Fassons, Frühjahrs-, Staub- und Gummi-Mäntel, Kostümröcke

Dieses Angebot ist darum beachtenswert, weil ich Gelegenheit hatte, infolge der anhaltend kalten Witterung enorm billig einzukaufen. 19

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58.

Die schönsten haltbarsten Gardinen weiß und creme

Hunderte modernster Muster

Meter 18 25 38 53 60 75 90 1.00 Mk. bis 1.80 Mk.

Tischdecken Reichgestickte Tuchdecken 1.65-16.00 Reichgestickte Plüschdecken 4.50-20.00	Portierenstoffe Dekorations-Stoffe herrliche, neue Muster Meter 30 38 45 53 60 83 bis 180 Pf.	Uebergardinen entzückende Neuheiten, Tuch und Seidenplüsch Garnitur 6.75 8.25 9.25 10.50 bis 18.00	Abgepasste Gardinen neuester Muster Fenster von 2.80 bis 26.00 Stores von 2.00 an		
Rouleau Stoffe weiß und creme Körper Meter 38-60 Pf.	Farb. Rouleau Stoffe neugold, rot Körper Meter 55-68 Pf.	Rouleau-Damaste creme gold, reseba Nr. 75 Pf. Nr. 83 Pf.	Rouleau-Faltenstoffe creme, neugold Meter 90 Pf.	Spachtel-Vorhänge creme und weiß Fenster 1.65-8.00	Kongressstoffe weiß und creme Meter 45-100 Pf.
Vitragen weiß, creme, bunt, gewebt und bedruckt Meter 30 bis 120 Pf.	Bettdecken Englisch Län und Erbstück über 1 und 2 Betten . . von 2.75 Mk. an bunt und weiß von 1.65 Mk. an	Steppdecken größte Auswahl prima Verarbeitung 3.50 bis 18.00	Teppiche und Bett-Vorlagen größte Musterauswahl reellste Qualitäten.		
Bettbezüge bunte Bezüge, mit 2 Rippen, fertig . . . 2.85 bis 6.00	Bettbezüge weiße Bezüge, mit 2 Rippen, fertig . . . 3.20 bis 9.25	Betttücher fertig, 2-2½ Meter lang 1.35 bis 3.00	Bezugstoffe bunt kariert Nr. 26 bis 60 Pf. bunt geblickt		
Bezugstoffe weiße neue Streifen- und Damastmuster 84 cm 130 cm Meter 50 bis 120 Pf. 80 bis 180 Pf.	Bett-Inlett grau/rot, univrot und rot/rosa Meter 45 bis 250 Pf. Deckbetten und Unterbetten ohne Naht	Fertige Betten in allen Preislagen anerkannt sehr billig	Bettfedern in allen Preislagen anerkannt sehr billig		

Stickerei-Röcke 1.50-15.00	Damen-Hemden gute Qualität, mit Spitze 0.90-1.85	Damen-Hemden Renforcé, mit Handlanguette 1.90-3.00	Damen-Hemden Renforcé Herzapfe mit Handlanguette 2.75-3.50	Nachtjacken Körperbarchent mit farbiger Languette 1.35	Beinkleider Körperbarchent mit Languette 1.20
Valencienne-Röcke 3.00-18.00	Damenhemden Prima Hemdentuch mit Languette 1.50-2.25	Damenhemden kräftiges Hemdentuch Herzapfe mit Spitze 1.35-1.75	Herrenhemden Hemdentuch und Halbleinen 1.50-3.00	Nachtjacken Prima Croisé mit Stickerei 2.00-3.50	Beinkleider Prima Hemdentuch mit breiter Stickerei 1.20-3.50
Weiße Barchent Röcke 1.50-4.50	Damenhemden feinjährig, mit Kabeirapaffen 1.80-6.00	Damenhemden pa. Qual. Herzapfe m. Languette 2.00-2.50	Herren-Nachthemden pa. Renforcé, u. farbige Besatz 2.75-4.50	Nachtjacken Damast, eleganteste Ausführung 2.25-6.00	Kniebeinkleider Renforcé, prima Stickerei 1.65-4.50

Wirkungen der Fleischteuerung.

Die hohen Fleischpreise im Jahre 1905 haben zweifellos für breite Schichten der Bevölkerung eine ganz erhebliche Abnahme des Fleischkonsums zur Folge gehabt, wenn auch insgesamt der Fleischverbrauch in Deutschland nicht so stark zurückgegangen ist, wie man vielfach angenommen hatte. Zu den einzelnen Quartalen des Jahres 1905 betrug der Fleischverbrauch der deutschen Bevölkerung abzüglich des Konsums von Fleisch aus Hauschlachtungen in Tonnen:

erstes Quartal	617 129
zweites "	576 087
drittes "	575 997
viertes "	606 141

Ein Vergleich mit dem Jahre 1904 ist erst für die letzten beiden Quartale möglich. Da ergibt sich denn eine Abnahme von 72 327 Tonnen; für das ganze Jahr dürfte sie auf etwa 145 000 Tonnen zu schätzen sein. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet dürfte der Minderverbrauch im Jahre 1905 rund fünf Pfund betragen haben. Da man den Durchschnittsverbrauch einer vierköpfigen Familie unter Einrechnung der Hauschlachtungen auf 380 Pfund annehmen kann, so ist eine Abnahme von 20 Pfund pro Familie anzunehmen. Indes diese Durchschnittsberechnung stimmt keineswegs mit der Verbrauchsgestaltung in der Wirklichkeit überein. Hier zeigt sich vielmehr, daß bei einem Teil der Bevölkerung trotz der hohen Fleischpreise das bisherige Quantum Fleisch weiter verzehrt wurde, soweit das Einkommen dies zuließ. Ein anderer Teil der Bevölkerung aber, und zwar gerade der weniger und am wenigsten Bemittelte, mußte seinen Fleischverbrauch dafür entsprechend viel stärker einschränken, vielleicht um das Doppelte und dreifache des durchschnittlichen Minderverbrauchs, also um 40 bis 60 Pfund pro Familie. Das fällt aber um so stärker ins Gewicht, als für diese Familien ein viel geringerer als der durchschnittliche Fleischverbrauch in Frage kommt. Wenn eine Familie nur 200 Pfund jährlich verzehren kann, und der Minderverbrauch beträgt in einem Jahre 40 oder 60 Pfund, so ist diese Abnahme gleichbedeutend mit einer ganz erheblichen Verschlechterung der Ernährung. Bei den Einkommensverhältnissen eines großen Teils der Arbeiterbevölkerung haben zweifellos die hohen Preise in der hier gekennzeichneten Weise gewirkt: je geringer der Verdienst war, desto stärker war die Abnahme des Fleischverbrauchs. Aber damit sind die Wirkungen der Fleischteuerung noch keineswegs erschöpft. Auch der andere Teil der Bevölkerung, der seinen Fleischverbrauch trotz der hohen Preise auf der bisherigen Höhe hielt, hat sich vielfach Einschränkungen auferlegen müssen, wie dies aus einer Reihe von Verbrauchsberechnungen ganz deutlich hervorgeht. Da das Kilo Fleisch durchschnittlich um 20—30 Pfennig teurer war als 1904, so betrug die jährliche Mehrausgabe für das gleiche Quantum Fleisch pro Familie im Durchschnitt zwischen 38 und 57 Mk. Diese Steigerung der Ausgaben für Fleisch war aber nicht die einzige Verteuerung der Haushaltskosten im Jahre 1905. Es kamen infolge der andern Warenpreissteigerungen noch zahlreiche Aufschläge in Betracht, die alle die Lebensführung teurer machten, als es 1904 nach der Fall gewesen war. In den Gewerben, wo reichliche Arbeitsgelegenheit und steigende Lohnsätze das

Einkommen im Jahre 1905 wesentlich erhöhten, mag trotz des hohen Niveaus der Warenpreise eine Einschränkung des Verbrauchs nicht notwendig geworden sein. Aber die Arbeiterfamilien, die 1905 einen Mehrerwerb von mehr als 100 Mk. gegen 1904 hatten, bilden doch nur einen geringen Prozentsatz der Gesamtarbeiterschaft. Ein großer Teil der Arbeiter, deren Verdienst im Vorjahre ganz beträchtlich stieg und die keineswegs zu den am schlechtesten gestellten Schichten, in denen der Fleischverbrauch wirklich zurückging, gehören, mußte sich wesentliche Einschränkungen in Haushalt auferlegen, um wenigstens die übliche Fleischration beibehalten zu können. Woran wurde nun aber hauptsächlich gespart? Soweit es sich bis jetzt statistisch ermitteln läßt, hauptsächlich an Kaffee, Reis, Süßfrüchten und Gerlingen. In Tonnen betrug die Menge, die für den Verbrauch zur Verfügung stand:

	1904	1905
Kaffee	178 932	178 941
Reis	155 561	146 016
Süßfrüchte	167 839	153 808
Gerlinge	219 313	213 205

Bei Kaffee ist kein absoluter Rückgang eingetreten, aber ein relativer, da die durchschnittliche Bevölkerung 1905 größer war als 1904. Bei Reis, Süßfrüchten und Gerlingen ist ein absoluter Rückgang eingetreten. Zu der Abnahme des Verbrauchs von Gerlingen dürfte ganz besonders auch der Umstand mitgewirkt haben, daß die Gerlingspreise eine stark steigende Tendenz aufwiesen. Auffallend ist die Abnahme im Verbrauch von Süßfrüchten, der auch in den Jahren der letzten Krise immer zugenommen hatte. Zum allererstenmal ist 1905 in der Bewegung des Konsums ein Rückgang eingetreten. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen in Agr.:

	1904	1905
Kaffee	3,00	2,96
Reis	2,61	2,42
Süßfrüchte	2,82	2,55
Gerlinge	3,68	3,53

Wenn auch die Abnahmen pro Kopf der Bevölkerung nicht gerade erheblich sind, so zeigt doch die übereinstimmende rückgängige Tendenz, daß es sich hier nicht um eine zufällige Verschlebung im Verbrauch handelt, sondern um einen ziemlich starken tatsächlichen Konsumrückgang, dessen Ursache in der allgemeinen Steigerung der Haushaltskosten, vor allem aber in der Fleischverteuerung zu suchen ist. Zweifelhaft ist sich im Konsum von andern wichtigen Nahrungs- und Genussmitteln, namentlich von Zucker, Bier, Tabak, die gleiche Tendenz einer Abnahme geltend gemacht hat, das läßt sich vorläufig noch nicht feststellen, da für diese Berechnungen die statistischen Unterlagen noch fehlen. Man wird aber diese Frage im Auge behalten, um späterhin noch eingehender und umfassender die indirekten Wirkungen der Fleischteuerung des Jahres 1905 feststellen zu können. —

Gewerkschaftsbewegung.

Die Abrechnung über den Bergarbeiterstreik im Jahre 1905 wird im „Correspondenzblatt der Generalkommission“ veröffentlicht. Die Einnahme betrug danach 1 864 832,81 Mark. Sie setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Von freien Gewerkschaften 204 467,93 Mark. Von Mitgliedschaften der freien Gewerkschaften 33 573,12 Mark.

Von Kartellen, Agitationskomitees und Arbeitersekretariaten 645 705,08 Mark. Von der sozialistischen Presse 118 110,77 Mark. Von Kartellastafflerer Verisch, Berlin 277 874,71 Mark. Von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands 17 947,40 Mark. Von einzelnen Personen ohne weitere Angabe 12 080,99 Mark. Von bürgerlichen Zeitungen, Vereinen usw. 53 134,27 Mark. Von Gemeinden 4274,60 Mark. Von Unstand 158 030,78 Mark. Sammellisten unfrei Verbände 310 294,81 Mark. Sammellisten der Siebenerkommissionen 1239,35 Mark. Von der polnischen Berufsvereinigung gesammelt 8000 Mark. Vom Fleisch-Dunkelfleisch Gewerkschaften 100 Mark. Von der Verbandskasse 20 000 Mark.

Die Ausgabe deckt sich mit der Einnahme. Die einzelnen Posten betragen: Stämliche Unterstützungen an die Mitglieder unseres Verbandes, des christlichen Gewerksvereins, der polnischen Berufsvereinigung und der Unorganisierten 1 793 040 Mark. Entschädigung der Strafzahlung 36 576,67 Mark. Straßen, Prozesskosten usw. 14 829,46 Mark. Druckfachen 8714,97 Mark. Entschädigung der Streikbüreaus, Agitationsreisen, Postl, Telegramme u. dgl. 10 771,71 Mark. —

L. Otu Schwabenstreik. In Rempten (Schwaben) hat ein Arbeiter einen Arbeiter ohne Einhaltung der 14-tägigen Kündigungsfrist entlassen, nachdem er erfahren hatte, daß der Arbeiter nicht mehr in die Kirche gehe. Zur größten Verwunderung des frommen Mannes hat ihn nun das Gewerbegericht zur Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 28 Mark verurteilt. Jetzt ist das Gewerbegericht natürlich auch eine gottlose Einrichtung! —

g. Die Gewerbegerichts Wahl in Fürth i. V., die zum erstenmal nach dem Proporzsystem vorgenommen wurde, brachte den freien Gewerkschaften einen vollen Erfolg. Obwohl die Christlichen und die Kirchen von dem Rechte der Stimmabgabe Gebrauch machten, gingen sie leer aus, weil sie nicht soviel Stimmen aufbrachten, als die durchschnittliche Verteilungsziffer betrug. Stämliche sechs Stimmabgaben der freien Gewerkschaften zu. Bei der Wahl der Unternehmerbestimmten machten die Sozialdemokraten ihrerseits von dem Rechte der Stimmabgabe Gebrauch, wodurch ihnen zwei von den sechs Stimmabgaben zufließen. —

e. Der Vorstand des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes hat eine Neabstimmung unter seinen Mitgliedern über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung vorgenommen. Jetzt wird das Resultat derselben bekannt. Au der Abstimmung haben sich nur 40 000 Mitglieder, das ist ungefähr die Hälfte, beteiligt und von den Abstimmenden haben sich gegen die Einführung dieses Unterstützungsbeitrages 30 000, dafür nur 10 000 erklärt. Es wird deshalb der in Mißhause i. Th. in den kommenden Ostertagen stattfindende Verbandstag zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung nicht kommen. Zu dem Gegenstande liegen 17 Anträge vor; die Mehrzahl ist gegen die Arbeitslosenunterstützung gerichtet. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. März 1906.

Berworfene Verurteilung. Wegen Verübung des Polizeijergeanten Koch erhielt der Arbeiter August Müller zu Schönebeck, geboren 1859, vom Schöffengericht am 2. Februar d. J. 2 Wochen Gefängnis. Die eingelegte Berufung wurde verworfen. —

Diebstahl. Die verehelichte Arbeiter Luise Wendt geborne Osterwald zu Althaldensleben, geboren 1866, stahl im Jahre 1905 aus der Seingulfabrik von Schmeltzer u. Gerike daselbst, wo sie arbeitete, fortgesetzte Waren und verschleuderte einen Teil davon an ihre Schwester, die verehelichte Arbeiter Karoline Kraftegg geb. Osterwald daselbst, geboren 1871. Die Kammer verurteilte die Diebin, da wiederholter Mißfall vorliegt, zu 3 Monaten Gefängnis, die Helferin zu 3 Tagen Gefängnis. —

Nicht aufgeklärt. Der Blattanfaktsbesitzer Franz Dhnstedt hier, geboren 1871, soll in der Zeit vom Juni bis zum November 1905 die Krankenkassenbeiträge einer Plätterin vom Lohne in Abzug gebracht, aber nicht zur Kasse abgeliefert haben. Das Sachverhältnis konnte nicht aufgeklärt werden, weshalb Freisprechung erfolgte. —

Freigesprochen. Die verehelichte Tischlermeister Luise Peteritz geborne Lüderich hier, geboren 1854, veranlaßte im Hanse Gustav-Adolfsstraße 16 durch Fahrlässigkeit angeblich einen Brand. Die Kammer erachtete einen Mangel an objektiven und subjektiven Voraussetzungen für vorliegend und erkannte deshalb auf Freisprechung. —

Nachbar Venus.

[Abdruck verboten.]

Schon vor längerer Zeit hat der berühmte Mailänder Astronom Schiaparelli im Gegensatz zu älteren Ansichten auf Grund seiner eignen Beobachtungen den Schluß gezogen, daß die Achsen-drehung der beiden inneren Planeten Merkur und Venus eine sehr langsame sei und augenscheinlich ihren Umlaufzeiten um die Sonne gleichkomme, wie das auch bei unserm Monde in bezug auf die Erde der Fall sei. Nach G. H. Darwin war dieser Umlaufzeit-gang die notwendige Folge der bedeutenden durch die Erde auf dem Monde verursachten Gezeitenfrömmung, die durch die innere Reibung der bewegten Massen hemmend auf die Achsendrehung des letzteren einwirkte, und es ist nicht undenkbar, daß bei den beiden inneren Planeten die große Nähe der Sonne gleichartige Wirkungen zur Folge hatte.

Da die verschiedenen Ansichten sich widersprechen, mußte man versuchen, der Streitfrage auf einem bisher noch nicht betretenen Wege näher zu kommen. Zum besseren Verständnis der Methode, nach der die neuen Untersuchungen angestellt wurden, mögen hier einige kurze die Theorie des Lichtes betreffende Hindeutungen an der Stelle sein.

Denn wir uns die Oberfläche eines Gewässers durch eine felsichtige Ursache derart in Bewegung gesetzt, daß beständig in gleichen Abständen eine regelmäßige Folge von Wellen darüber hinfließt, so wird eine in dem Gewässer stehende Person in einem gegebenen Zeitraum von einer bestimmten Anzahl von Wellenbogen oder von Schwingungen der Wassertheilchen getroffen werden. Offenbar wird deren Zahl in demselben Zeitraum zunehmen, sobald die Person ihnen entgegensteht, sie wird dagegen abnehmen, wenn sie der Bewegung der Wellen folgt.

Nun haben wir uns die Empfindung eines Lichtindrucks in unserm Auge als die Wirkung einer von der Lichtquelle ausgehenden Bewegung des Äthers, dessen Schwingungen die Netzhaut des Auges treffen, zu denken. In den uns bekannten Lichtindrücken unterscheidet das Auge aber eine große Reihe verschiedener Abstufungen, die wir als Farben bezeichnen. Die Ursache dieser Verschiedenartigkeit liegt in der ungleichen Länge und der in der Zeit-einheit entsprechend kleineren oder größeren Schwingungszahl, mit welcher die jeder einzelnen Farbenabstufung angehörenden Ätherwellen sich fortbewegen. So macht der Strahl einer gewissen Stufe das Rot, dessen Wellenlänge 688 Millionstel Millimeter beträgt, nur 450 Millionen Schwingungen in der Sekunde, während ein violetter Strahl mit der Wellenlänge von 393 Millionstel Millimeter in der gleichen Zeit deren 790 macht. Hieraus darf man allerdings nicht schließen, daß eine Lichtquelle von einer bestimmten

Farbe bei ihrer Annäherung oder Entfernung wegen der damit verbundenen Vermehrung oder Verringerung der unser Auge treffenden Schwingungen für dieses in einer andern als der ihr eigentümlichen Farbenstufe erscheint, weil alle uns bekannten Geschwindigkeiten bewegter Körper, auch wenn wir nur die Himmelskörper in Betracht ziehen, im Verhältnis zu der außerordentlichen Geschwindigkeit des Lichts zu unbedeutend sind, um wahrnehmbare Unterschiede in dem angezeigten Sinne zu bewirken. Vielmehr bedürfen wir, um solche äußerlich feinen Abstufungen der Farbenwerte, wie hier in Betracht kommen, zu erkennen, eigens zu diesem Zweck geeigneter Instrumente, nämlich sehr kräftig wirkender Spektroskope, die sie derartig umwandeln, daß sie, wenn auch schwierig, mit einem Längenmaß zu bestimmen sind.

In der Natur kennen wir nur sehr wenige Lichtquellen, die in vollkommen reinem, einfarbigem Lichte leuchten. Durch das Spektroskop wird das zu untersuchende, in der Regel zusammengesetzte mehrfarbige Licht, das durch einen feinen Spalt in das Instrument geleitet wird, je nach der Mannigfaltigkeit der in ihm ver-tretenen Farbenstufen in ein mehr oder weniger zusammenhängendes Lichtband oder Spektrum auseinander gezogen oder auch in mehr oder weniger einzelne durch größere dunkle Zwischenräume getrennte, zu dem Spalt parallel gerichtete leuchtende Linien zer-zerent. Hierbei entspricht einer jeden Stufe einer durch die ganze Farbenfolge vom äußersten Rot bis zum äußersten Violett reichen-den Scala eine besondere Farblinie, deren Lage zur Scala durch die ihr eigentümliche Wellenlänge und Schwingungszahl bestimmt ist. Je kräftiger das benutzte Instrument ist, um so ausgedehnter wird das Spektrum und demgemäß die Scala und um so größer und genauer meßbar die Abstände der Spektrallinien r-tereinander sowie deren etwa gegen die Scala stattfindenden Verschiebungen.

Entfernt sich nun ein Himmelskörper mit hinreichender Geschwindigkeit von der Erde oder nähert sich ihr, so wird die Schwingungszahl in den von ihm zur Erde gelangenden Lichtstrahlen je nachdem eine kleinere oder größere sein, als wenn sein Abstand von der Erde unverändert bliebe. Die Linien in seinem Spektrum werden daher gegen die Linien in dem zur Vergleichung daneben beobachteten Spektrum einer ein gleichartiges Licht aus-strahlenden ruhenden Lichtquelle je nach der Geschwindigkeit und Richtung seiner Bewegung mehr oder weniger nach der roten oder violetten Seite des Spektrums hin verschoben erscheinen, und aus dem Maße dieser Verschiebung wird sich die Geschwindigkeit seiner Bewegung zur Erde berechnen lassen.

Die Beobachtungen zur Untersuchung der Venusrotation, d. h. der Umdrehung des Planeten Venus um seine eigene Achse, besa-gan Ende 1902 auf der Lowell-Sternwarte in Flagstaff (Colorado-Platteau in Arizona N. E. U.). Das Spektroskop wurde mit

dem 24zölligen Refraktor der Sternwarte verbunden, um ein hin-reichend helles Spektrum zu erhalten. Da so keine Messungen, wie bei der beschriebenen Untersuchung nötig waren, am Instru-ment selbst während der Beobachtung nicht mit der wünschenswerten Sicherheit auszuführen sind, so wurden die auszumessenden Spektra mit Hilfe der photographischen Kamera auf der Lichtempfindlichen Platte festgehalten.

Die Beobachtungen wurden auf Grund folgender Erwägungen an-gestellt. Wenn die Venus eine Rotation besitzt, muß diese offen-bar am deutlichsten an den Endpunkten ihres Äquators erkennbar sein. Der eine Endpunkt entfernt sich von der Erde, während der andre sich ihr nähert. Wird daher der Spalt des Spektroskops parallel zum Venusäquator eingestellt, so wird das eine Ende der beobachteten Spektrallinie zu der entsprechenden Linie des zum Vergleich benutzten Spektrums der ruhenden Lichtquelle sich nach der einen Seite des Spektrums, das andre Ende sich nach der entgegen-gesetzten Seite verschieben, mit andern Worten, die Spektrallinie des Venusäquators nimmt in bezug auf die Vergleichslinie eine schräge Lage an. Der Winkel zwischen beiden kann auf der photo-graphischen Platte ausgemessen und daraus der Betrag der Um-drehungsbewegung rechnerisch ermittelt werden. Bei einer senk-recht zum Venusäquator gerichteten Spalteinstellung wird die No-tation des Planeten dagegen auf die Lage der Spektrallinien ohne Einfluß bleiben.

Bei einer Umdrehungszeit der Venus von 24 Stunden müßte ein am Endpunkt ihres Äquators gelegener Ort seinen Abstand von der Erde um 450 Meter in der Sekunde verändern; aus Stipfers Beobachtungen wurde diese Veränderung aber nur gleich 5 Meter ge-funden, also 90mal kleiner als jene Annahme zur Voraussetzung hat.

Hiernach ist also eine kurze Dauer der Venusrotation voll-kommen ausgeschlossen, und wenn man in Betracht zieht, daß die bei der angewandten Methode erreichte Genauigkeit innerhalb der ziemlich weiten Grenzen von 8 Metern liegt, so ist selbst die An-nahme, daß die Dauer der Umdrehung den Betrag von 225 Tagen erreicht, mit dem gewonnenen Ergebnis nicht vereinbar.

Um nun aber noch eine Probe auf die Zuverlässigkeit der Methode zu machen, unternahm Stipfer eine ähnliche Untersuchung beim Mars, dessen Umdrehungsdauer hinreichend genau bekannt ist. Er fand hierbei für einen Ort am Endpunkte des Mars-Äquators eine Bewegungsgeschwindigkeit von 230 Metern in der Se-kunde. Diese entspricht einer Umdrehungsdauer von 25,58 Stunden, während der durch direkte Beobachtungen ermittelte Wert 24,62 Stunden beträgt. Wegen der Kleinheit des Mars sind die Messun-gen hier viel schwieriger als bei der Venus. Wenn sie aber trotz-dem so genau sind, so ist bei der Venus die Wahrscheinlichkeit der höheren Genauigkeit noch größer, und eine 24stündige Umdrehungs-zeit der Venus hätte nicht verborgen bleiben können. R. M.

Eleganteste Damen-Hüte Alfred Rosenthal

Gegründet 1879

50 Breiteweg 50

Fernsprecher 1091

25 Prozent Rabatt wegen Geschäftsauflösung
 Noch nie dagewesene billige Kaufgelegenheit bietet Ihnen mein
 wegen Todesfalls vollständiger

Ausverkauf in Uhren, Gold- und Silberwaren 2301

Felix Brandt Magdeburg
 6/8 Simeckstr. 6/8

Alle zum Verkauf kommenden Uhren sind von einem erstkl. Fachmann in meiner eignen Werkstatt auf das sorgfältigste geprüft und abprobiert.

Fortsetzung des

≡ Liquidations-Ausverkaufs ≡
 Im Spezialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe.

Ueberraschend billige Preise. Große Auswahl bester Qualitäten.
 Modernste Neuheiten aller Art.

Jeder benutze diese unübertroffen vorteilhafte Kaufgelegenheit.
 Schwarze Stoffe für die Konfirmation äußerst billig.

Bernhard Dornbusch Nachfolger
 Greizer Kleiderstoff-Lager
 261 Breiteweg 261 gegenüber dem Blomark-Deumal 261 Breiteweg 261.
 Verkaufsstunden: 9—12 Uhr vormittags, 2—7 Uhr nachmittags.

Edm. Steinfeldt
 Jakobstrasse 38 **Breiteweg 165**
 Alte Hotelreihstr. **Slug. Ulrichstr.**

Große Auswahl aller Sorten

Schuhwaren
 für Herren, Damen und Kinder.
Konfirmanten-Stiefel
 in großer Auswahl.

Damen-Stiefel aparte Neuheiten von **5.50** Mk. an
 in Braun, rot und schwarz

Gr.-Ottersleben. Achtung! Gr.-Ottersleben.

Jetzt ist es Zeit, sein Fahrrad zum Frühjahr in Stand setzen zu lassen und bringe ich meine neu eingerichtete

Reparatur-Werkstatt
 in empfehlende Erinnerung. Spezialität:
 Reparaturen von Rahmenbrüchen, Anfertigung von Gabeln, Einspannen von Freilaufnaben usw.

Paul Schulz
 Fahrradhandlung, Gross-Ottersleben
 nur Magdeburgerstrasse, an der Chaussee.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
 Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
 Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren . . . Tritotagen
 Strickgarne . . .
 nur bewährte Qualitäten.
 Regulär gestrickte Knaben-Anzüge.

Einladung
 zum gef. Besuche des grössten Kredithauses Magdeburgs

Max Meyer
Breiteweg 30, 1. Etage, Eingang Judengasse.

3176 **Jedermann**
 erhält **Kredit** unter günstigsten Bedingungen

Möbel
 jeder Art vom gewöhnlichen Zimmer bis zu den feinsten Einrichtungen.

Einzelne Ersatzteile:
 Kleiderschränke, Vertikos, Bettstellen, Matratzen, Sofas, Diwans, Tische, Stühle, Küchenmöbel etc.

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
An- u. Abzahlung nach Wunsch.
 Beamte auch ohne Anzahlung.
Streng diskret.
Kredit auch nach ausserhalb.

Herren-Anzüge
 Paletots, Hosen, Westen
Joppen staunend grosses Lager
Damen-Kinder-Garderobe
 Manufakturwaren
 Anzahlg. verschwindend klein.

Sie finden stets grösste Auswahl in allen Sorten

Schuhwaren
 in bester Ausführung zu allerbilligsten Preisen bei

Alwin Gelze, Buckau
 Coquistraße 17

Konfirmanten - Stiefel

Ein vollwertiger Butter-Ertrag ist meine neue, verbesserte, vollkonturrenglose Süßrahm-Margarine 2668

Westfalenkrone
 (Meyersche Unerreicht)
 geschäftlich geschätzt. Dieselbe hat einen absolut reinen, köstlichen, nussartigen Buttergeschmack, so daß selbst der grösste Feinschmecker außerstande ist, sie von besserer Volkereibutter zu unterscheiden.

Pfund nur 80 Pf. und 5 Prozent in Rabatt-Sparmarken.

A. H. Völker
 Butterhandlungen. Fernsprecher 1406.
 Jakobstrasse 5. Jakobstrasse 21. Jakobstrasse 26.
 Grünarmstrasse 9/10. Breiteweg 252. Wilhelmstadt.
 Annastrasse 22.

Kaufe fortwährend Kanarienhähne und bezahle pro Stück 4.00 bis 8.00 Mk. u. Weibchen von 14 Stück an 80 Pf. 2894 bei Abnahme von 10 Pfund 1.60.

J. Tischler, Annastrasse 25.

Sudenburg
Konfirmanten-Anzüge
 in besseren Ausführungen 10—30 Mk. — auch nach Maß —
 Hüte . . . 0.75—3.00
 Handschuhe 0.25—1.50
 Serviteurs
 Chemisets
 Kragen
 Manschetten
 Krawatten
 Hosenträger
 Regenschirme
 Konfirmanten-Stiefel

la. Qualitäten

Theodor Kraft
 Herren- u. Knaben-Konfektion
 Schuhwaren — Herren-Artikel
 37 Halberstädterstrasse 37

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Magdeburg
 Ernteweg 185-190, vis-à-vis Café National, und Jakobstrasse Nr. 41

Louis Behne

Breiteweg 7 und 8

Wasch-Service

in Fayence schön decoriert, 2teilig 1.80 2.— 2.25 4.— 5.— 6.25 7.35 8.— bis 36.—
 in Emaille, in weiß und mit Material 2.90 3.50 9.— 11.85 16.— bis 21.—
Waschständer fein lackiert 1.15 1.65
Waschtische 2.75 3.— 3.75 4.50 5.25 6.— bis 11.75



Breiteweg 7 und 8

Speise-Service

fein decoriert, für 6 Personen 9.50 15.75 17.— 21.50 23.75
 fein decoriert, für 12 Personen 52.75 60.— 72.— 90.— 125.— bis 600.—
Kaffee-Service ff. decor. 3.— 4.— 5.40 6.30 8.— 9.— 9.75 bis 25.—
 ff. decor. 8.— 10.— 14.— 16.50 17.75 19.— bis 70.—

Bürstenwaren

Handfeger 45 68 86 95 pf.
Roßhaar-Handfeger 1.08 1.20 1.45 1.75
Besen 59 86 pf. 1.47 1.67 1.89 2.39 3.60
Scheuerbürsten 18 21 25 27 29 36 45 pf.
Schrubber 30 36 45 50 60 72 pf.
Teppichbürsten 35 72 86 pf. 1.20
Auftragbürsten 15 23 pf.
Glanzbürsten 36 40 90 pf.

Küchen-Garnituren decoriert, 22teilig
 7.— 7.60 8.55 9.75 11.60 22.65 33.80
Rücke für Küchen-Garnituren
 2.85 3.25 4.35 4.50 6.— 6.80 8.60

Zum Umzug

Rouleau-Einrichtungen verstellbar 29 38 45 60 pf. 1.— 1.50
Gardinenstangen 60 65 pf. 1.— 1.15
Gardinenstangen verstellbar 1.75 2.40 3.25
Gardinenrosetten fein vergiert 25 pf.
Garderobenleisten 50 75 pf. 1.— 1.20 1.45 1.50 bis 2.60
Korridor-Garderoben von 24.— bis 41.25
Handtuchhalter 50 90 pf. 1.— 1.25 1.65 bis 6.75
Fußmatten 45 55 70 90 pf. 1.05 1.20 bis 6.70
Konsolen 40 50 70 95 pf. 1.— 1.35
Küchenuhren 3.— 3.75 4.— 4.50 5.— 6.— 6.50
Markttaschen 50 pf. 1.15 1.30 1.50 1.75 bis 3.75
Handkörbe mit Emaille-Einfaß 3.40 3.75 4.50 5.85

Haushaltungsmaschinen

Reibemaschinen 1.50 1.70 2.90 3.85
Flieshackmaschinen 3.60 4.50 6.50 10.—
Messerputzmaschinen 3.50 6.— 9.50 15.—
Brot Schneidemaschinen 6.25 7.50 13.50
Küchenwagen 2.50 2.90 3.25 3.50 bis 7.50
Waschmaschinen 15.— 25.— 54.—
Wringmaschinen 12.75 13.25 14.75 16.—
Teppichkehrmasch. (Bissel) 12.50 13.25 14.75

Bilder mit elegantem Rahmen
 1.— 2.25 3.— 4.50 5.25 6.50 bis 68.—
Haussegen, fein gerahmt
 1.— 1.50 3.— 4.50

Küchenlampen — Kronen — Komplette Küchen — Glas — Porzellan

14 Johannisfahrtstr. 14
 neben dem Wilhelm-Theater

G. Gehse

liefert in hervorragend guter Ausführung bei auffallend billigen Preisen selbstgearbeitete, tadellos sitzende 3155

Jackett-Anzüge neusten Modells unerreichte Auswahl!
 Rock- und Gehrock-Anzüge in feinsten Verarbeitung!
 Anfertigung nach Mass!
 Grosses Stofflager!

Prüfungs-Anzüge
Konfirmanten-Anzüge

Gelegenheitskauf-Geschäft

A. Karger Grosse 3181
 Marktstrasse 18

Damen-Konfektion
 Die neuesten Fassons in
Damen-Paletots
Kragen, Jacken
 in nur neusten u. besten Stoffen, schwarz und farbig.
 Grösste Auswahl, sehr billig.
Kinder-Saccos und -Jacketts
 in allen Größen, extra billig.
Staub- u. Regenmäntel
Saccos und Paletots
 außerordentlich billig.
Tüll- u. Chiffon-Stolas
 außerordentlich billig.
 Elegante lange seidene
Tüll-Kragen.
 sehr preiswert.

Kleiderstoffe
 Neueste schwarze Stoffe
 Neueste farbige Stoffe
 Neueste Wolles
 in großer Auswahl, nur gute Qualitäten, sehr preiswert.
Schwarze Seidenstoffe
 große Auswahl
 in glatt und Damast, nur beste Qualitäten, extra billig.
 Große Partien
Gudskins u. Cheviots
 für Herren- und Knaben-Anzüge und -Paletots, darunter große Posten
Beste für Schulanzüge
 außerordentlich billig.
Damen-Konfektionsstoffe
 schwarz und farbig, sehr preiswert.

Gardinen Sofastoffe u. Plüsch Teppiche u. Vorleger Portieren
 in Wolle und Plüsch
 infolge des großen Umfanges in den Artikeln und infolge des schnellen Lagerwechsels
 nur immer die neusten Muster und besten Qualitäten, außerordentlich billig.
 Ein großes Lager
Leinwandwaren, Bettfedern und Damm
 nur gute Qualitäten, sehr billig.

J. Brilles
 Neustadt, Lübeckerstr. 20
 gewährt 3118
5 Prozent Rabatt.

Gutes Herren- u. Damenrad, sehr billig, Witwe Rischke, Wilhelmstr. 19, III I.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
 Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.
 Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8 bis Mk. 15. Billige Reckardt geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 50. an ab. Auch Zubehörteile, wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 459



Kredit!

Jedermann erhält
Möbel, Betten
Polsterwaren

Spezialität: Wohnungseinrichtungen!
 Herren- und Knaben-Anzüge
 fertig und nach Maß
 Damen-Jacketts, Kragen, Capes

Auf Teilzahlung!

Hermann Liebau

Inh.: Gottfried Liebau 3180
 Breiteweg 127, I., Ecke Schrotdorferstr.

Kredit!

Nur solange Vorrat

Montag Donnerstag
Dienstag Freitag
Mittwoch Sonnabend

6 Sonder-Tage 6

zu
fabelhaft billigen
Preisen!

Fahrtühle durch alle 4 Geschosse

Kurzwaren

Wäschebänder	hellblau, rot, rosa Stück à 10 Meter	19 15	9 Pf.
Lamalltzen	großes Farbensortiment, Breite 29 Stück à 10 Meter	48 45 38 36	10 Pf.
Bettglimpen	weiß und weiß mit farbig Stück à 10 Meter	48 45 38 36	22 Pf.
Tailienverschlüsse	schwarz, weiß, grau Stück 18 10	18 10	4 Pf.
Weiß Halbleinenband	alle Breiten 5 Stück	10	10 Pf.
Schuhriemen	schwarze, 65 cm lang	6 Paar	5 Pf.
Schuhriemen	schwarze, 100 cm lang	6 Paar	9 Pf.
Schuhriemen	schwarze, 120 cm lang	6 Paar	11 Pf.
Schuhriemen	farbige, 65 cm lang	3 Paar	5 Pf.
Doppelte Wäschebuchstaben	weiß mit rot gefickt 4 Dutzend	4 Dutzend	5 Pf.
Doppelte Wäschebuchstaben	schwarz mit weiß gefickt Dutzend	Dutzend	2 Pf.
Schablonenkästen	verschiedene Schriften komplett . . . Stück	1	7 Pf.

Tischdecken - Gardinen

Filztuch-Garnituren	bestehend aus 2 Schals u. 1 Lambrequin Garn. 9.00 7.50 6.25	3.95
Abgepaßte Portieren	Paar 5.25 4.50 3.75 2.50	1.48
Tischdecken	mit Applikation usw., in Tuch und Filz Stück 9.00 7.00 5.50 4.00	1.65
Plüschischdecken	mit Applikation Vorhängen usw. Stück 10.50 9.50 6.75	3.68
Tüll-Bettdecken	weiß und creme, für 1 und 2 Betten Stück 7.75 5.50 3.25	1.88
Chaiselongue-Decken	in verschiedenster Aus- führung St. 10.75 9.50 6.00	3.95
Abgepaßte Gardinen	creme und weiß Fenster, 2 Schals 2.75 3.00 2.65	1.18
Spachtel-Rouleaus	creme und weiß Fenster, 2 Schals 5.25 3.65 2.65	1.68

Auf diese geradezu
fabelhaft billigen Preise
gewähren wir dennoch einen
Rabatt von 5 Prozent
in Marken.

Kleiderstoffe

Doppeltbreite Kleiderstoffe	für Blusen und Kinderkleider Wert 1.00 Mk., jezt Meter	68 Pf.
Satintuche, reine Wolle	sonst 1.85 1.38 1.18 jezt 1.65 1.18 und	98 Pf.
Schotten, doppeltbreit	für Blusen und Kinderkleider Wert 85 Pf., jezt	68 Pf.

Futterstoffe

Jakonett	schwarz und grau Meter	24 Pf.
Jakonett	in allen gangbaren Farben Meter	29 Pf.
Tailienfutter	doppelseitig, glatt und gemustert 48 38	28 Pf.
Schwarze Orleans	Meter 55 48 40 35	28 Pf.
Farbige Orleans	in allen modernen Farben Meter 55	36 Pf.
Satins	in riesengroßem Farbensortiment, bis 130 cm breit . Meter 1.48 92 und	48 Pf.

Die Qualitäten sind ausgesucht gute
und die Preise diesen Qualitäten
entsprechend fabelhaft billig.

Putz-Zutaten

Vellchen 3 Dutzend	5 Pf.
Vellchen	seidene Dutzend	7 Pf.
Malglöckchen Dutzend	7 Pf.
Seidenmohn	Billet à 12 Stück, alle Farben 82	38 Pf.
Rosen	enormes Farbensortiment Stück 42 30 20 12	3 Pf.
Malintülle	3 Garnier., Riesen-Farbensortimente Meter 82 68 42	25 Pf.
Chiffons	in allen Farben, ca. 120 cm breit Meter 1.65 1.35 90	65 Pf.

Weißwaren - Seid. Bänder

Stickerei - Stehumlegekragen	für Damen ringsherum mit Sädersel Stück 72 60	38 Pf.
Lavalliers	für Knaben und Mädchen in Satin . . . Stück 27 21 16	9 Pf.
Lavalliers	herausragend schöne Muster in Seide . . . Stück 49 46 38	24 Pf.
Atlasbänder	Breite 12 9 5 Meter 11 Pf. 8 Pf. 4 Pf.	4 Pf.
Reinseid. Ripsbänder	Meter 37 28 16	16 Pf.

Konfirmations-Artikel

Taschentücher	in den verschied. Ausführ., mit u. ohne Schrift Stück 88 60 48 35 24	12 Pf.
Glacé-Handschuhe	für Knaben und Mädchen . . . Paar	90 Pf.
Korsetts	aus grau u. mode Körper, m. Garnierungen 1.25 92	78 Pf.

Leibwäsche, Hemden und Beinkleider
für Konfirmandinnen in gross. Auswahl.

Raphael Wittfowsti

Breiteweg 61

Hamburger Engros-Lager G. m. b. H.
Kaufhaus allerersten Ranges

Schwertfegerstraße 16

Verkauf an Wiederverkäufer ausgeschlossen

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 71.

Magdeburg, Sonntag den 25. März 1906.

17. Jahrgang.

Keine Aufreizung.

Vor der zweiten Strafkammer des Magdeburger Landgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wieser stand am Freitag Termin an gegen unsern Redakteur Ernst Wittmann wegen Vergehens gegen § 130 des Strafgesetzbuchs und § 20 des Reichspressgesetzes.

W. wird beschuldigt, zu Magdeburg im Januar 1906 durch den in Nr. 17 der „Volksstimme“ vom 21. Januar 1906 unter der Ueberschrift „Frei Preußen“ enthaltenen Artikel in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander angereizt zu haben. Der Angeklagte ist seit einem Jahr verantwortlicher Redakteur und noch unbestraft.

Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungiert Staatsanwaltschaftsrat Hildebrandt. Verteidiger ist Rechtsanwalt Landberg.

Die Vernehmung des Angeklagten.

Nach Verlesung des inkriminierten Artikels erklärt der Angeklagte: Verfasser des Artikels bin ich nicht; nenne den Verfasser auch nicht, übernehme aber für den Artikel die Verantwortung.

Vors.: Waren Sie sich, als der Artikel aufgenommen wurde, bewußt, daß darin eine Aufreizung enthalten sei? — Angekl.: Nein, im Gegenteil! Ich habe darin nur eine eindringliche Aufforderung zum Kampfe gegen das Dreiklassenwahlrecht gesehen. — Vors.: Wie dachten Sie sich denn den Kampf? — Angekl.: Der kann verschieden geführt werden, z. B. durch Versammlungen, Petitionen, oder, wie im Artikel, allerdings nicht ausdrücklich, gelagt wird, durch den Massenstreik, durch den das ganze Wirtschaftsleben unterbunden würde.

Hierauf fragt der Vorsitzende den Angeklagten, ob er literarische Bildung habe, welche Schule er genossen und wie lange er schon Redakteur sei?

Vors.: Ist der Artikel nicht erschienen mit Bezug auf Rußland und die Art des Kampfes dort? — Angekl.: Nein, die sozialdemokratische Partei in Deutschland hat den Massenstreik auf dem Parteitag in Jena in ihr Waffenarsenal aufgenommen. — Vors.: Worin erblicken Sie denn die „größeren Opfer“, die die Arbeiter noch bringen müssen als die einer rastlosen Agitation? — Angekl.: Eben in dem Massenstreik, während dessen Dauer die Arbeiter doch keinen Verdienst haben. — Vors.: Dann heißt es weiter: „Die Arbeiter haben auch keine Lust mehr zu spaßen.“ — Angekl.: Damit ist wieder der Massenstreik gemeint, der keineswegs ein Spaß ist. — Vors.: Warum hat denn aber der Verfasser den Massenstreik nicht ausdrücklich genannt? — Angekl.: Das weiß ich nicht. Es mögen aber literarische oder journalistische Gründe gewesen sein, da eine Zeitung nicht täglich mit denselben Redemendungen operieren kann. — Vors.: Geben Sie zu, daß unausgesprochene oder ungeschriebene Leser bei Durchsicht des Artikels gar nicht an Massenstreik, sondern an gewalttätige Mittel denken konnten? — Angekl.: Die Arbeitererschaft ist so gut geschult, daß eine derartige Annahme durchaus unzutreffend ist. Sie weiß, daß nichts anderes als der Massenstreik damit gemeint sein kann, um so mehr, als die Sozialdemokratie immer und immer wieder betont, daß sie jede Gewaltmittel verschmäht und nur an gesetzliche Mittel denkt.

Vors.: Sie haben den Massenstreik das Mittel genannt; in dem Artikel wird aber in der Mehrzahl von empfindlichen Mitteln, die zur Anwendung kommen können, gesprochen. Wie erklären Sie das? — Angekl.: Der Massenstreik braucht nicht gleichzeitig in ganz Preußen auszubrechen; er kann sich zunächst auf die Orte beschränken, in denen die Arbeitererschaft am besten organisiert ist, die Großstädte. — Vors.: Sie meinen also, daß der Massenstreik einmal hier und einmal da angewandt werden könnte, ev. zu verschiedenen Zeiten? — Angekl.: Ja.

Vors.: Es heißt hier: „Das deutsche rote Armeekorps.“ Das ist wohl nur ein schöner Ausdruck und wollen Sie dann wohl auch mit literarischen Gründen erklären? — Angekl.: Ja, gemeint ist das sozialdemokratische Proletariat. — Vors.: Es heißt dann weiter: „Es wird sich am Tage seines preussischen Wahlrechtstages an die Spitze des internationalen Arbeiterkongresses stellen und von da ab der unbesiegbare Vorkämpfer einer friedlich vordringenden sozialen Revolution sein.“ Die Staatsanwaltschaft schließt daraus, daß bis zu diesem Zeitpunkt gewalttätige Mittel in Anwendung kommen sollen. — Angekl.: Die Betonung muß auf das Wort Vorkämpfer gelegt werden. Von dem Tage an, wo in Preußen das Dreiklassenwahlrecht fällt, wird das preussische Proletariat der Vorkämpfer der internationalen Arbeitererschaft werden. — Vors.: Sie meinen also, bei dem Worte Revolution braucht man nicht immer an Gewalt oder Blutvergießen zu denken? — Angekl.: Nein, damit kann auch eine friedliche Umwälzung der Dinge bezeichnet werden.

Als der Vorsitzende sich anschickt, einen vom Staatsanwalt angelegenen Artikel aus der Nummer vom 24. Dezember 1905, „Christpredigt“, zu verlesen, erhebt der Verteidiger Widerspruch.

Rechtsanwalt Landberg: Die Materialsammlung des Staatsanwalts ist unvollständig. Es sind in meinem Besitz eine Anzahl von Nummern der „Volksstimme“, die das Gegenteil von dem zum Ausdruck bringen, was der Staatsanwalt beweisen will. Wenn außer der zur Anklage stehenden Nummer noch andre verlesen werden, müssen auch die von mir vorgelegten Nummern zur Verlesung gebracht werden. Sonst würde ein ganz falsches Bild entstehen.

Der Staatsanwalt hat hiergegen nichts einzuwenden. Der Verteidiger wünscht, daß die sogenannten gewalttätigen Artikel ganz zur Verlesung gebracht werden. Dem Wünsche soll entsprochen werden.

Es wird nunmehr der Weihnachtsartikel aus der Beilage der „Volksstimme“ vom 24. Dezember 1905 mit der Ueberschrift „Eine Christpredigt“ verlesen.

Vors.: Ist der Artikel vielleicht von demselben Verfasser? — Angekl.: Darauf möchte ich nicht antworten.

Als hierauf das Gericht mit der Auswahl von weiteren Artikeln beschäftigt ist, bemerkt der Staatsanwalt, er seinerseits bestreite gar nicht, daß die Sozialdemokratie vielfach besagte, gesetzmäßige Mittel zur Anwendung bringen zu wollen, nur in dem inkriminierten Artikel läme das nicht zum Ausdruck.

Nunmehr gelangen mehrere Artikel zur Verlesung, die sich mit den Kämpfen gegen das Dreiklassenwahlrecht in Sachsen bzw. in Dresden befassen. Als der Staatsanwalt um Verlesung des Artikels, überschrieben „Die preussische Revolution“ in der Nummer vom 18. März 1906 ersucht, beantragt der Verteidiger, daß ihm vorher Einsicht in das neue Beweismittel gewährt wird. Dem Verlangen wird stattgegeben. Der Artikel wird nunmehr verlesen. Den Verfasser des Artikels nennt der Angeklagte nicht.

Der Verteidiger überreicht dem Gericht einige Nummern der „Volksstimme“ mit Artikeln, die dazum sollen, daß der Standpunkt der Friedlichkeit und Gesetzmäßigkeit immer betont worden ist. Die Artikel werden ganz oder abganzweise verlesen. Bei dieser Gelegenheit macht einer der Richter den Vorsitzenden auf eine Notiz, überschrieben „Besucher der Protestversammlungen“, die sich auf der vorliegenden Seite des Hauptblattes der „Volksstimme“ befindet, in dem auch der zur Anklage stehende Artikel steht, aufmerksam. Darin heißt es, daß an der Gesetzmäßigkeit der Arbeitererschaft die geheimen Wünsche aller Volksfeinde zuschanden werden müssen. Auch diese Notiz wird verlesen.

Damit ist die Beweisaufnahme beendet.

Die Plaidoyers.

Der Staatsanwalt nimmt nun das Wort zu seinem Plaidoyer und führt etwa aus: Der § 130 des Strafgesetzbuchs ist in letzter Zeit wiederholt Gegenstand öffentlicher Erörterungen gewesen. Man hat den Staatsanwälten vorgeworfen, daß sie ihn angewendet hätten gegen Artikel, in denen von Gewalt keine Rede gewesen sei. Diese Vorwürfe müsse er, weil unberechtigt, zurückweisen. Der angelegene Paragraph spricht nicht von einer Aufforderung zu Gewalttätigkeiten, sondern von einer Anreizung hierzu. Man kann anreizen, ohne gewalttätige Worte in den Mund oder die Feder zu nehmen. Diese Tätigkeit ist es, die der Gesetzgeber unter Strafe gestellt hat. Die Aufreizung oder Anreizung braucht dabei nicht auffällig zu geschehen. Es genügt, wenn sie in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zutage tritt. Dieser Friede ist aber gefährdet, wenn in der Bevölkerung Furcht und Angst vor Gewalttätigkeiten hervorgerufen wird. Der Artikel „Frei Preußen“ untersteht in objektiver Beziehung dem § 130. Ausdrücke wie Kampf, Hauptschlag, rotes Armeekorps usw. deuten an, daß die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts nicht auf friedlichem, sondern auf gewalttätigem Wege erfolgen soll. Die herrschende Klasse ist es, die bekämpft werden soll; die handarbeitende Klasse wird aufgefordert, Opfer zu bringen, mit sich nicht spaßen zu lassen, auf ihr Ziel loszugehen. Damit wird die Gewalt empfohlen. Dies ist, weil in einer Zeitung, öffentlich gesprochen. Daß der öffentliche Friede gefährdet war, können die Mitglieder des Gerichts, die in Magdeburg ansässig sind, bestätigen. Eine allgemeine Unruhe war in jenen Tagen in der Bevölkerung vorhanden. Das Militär war bereit gehalten und die Polizei hatte Vorbereitungen getroffen, um jede Auflehnung in der schärfsten Weise zu unterdrücken. In der Stadtverordneten-Versammlung, wo diese Maßnahmen zum Gegenstand einer Interpellation gemacht wurden, hat die Mehrheit die Maßnahmen dankbar anerkannt und ausgesprochen, daß nur dadurch die befürchteten Unruhen verhindert worden sind. Jahraus, jahrein ist die sozialdemokratische Parteileitung und Presse damit beschäftigt, die Arbeiter aufzureizen und die Unzufriedenheit zu steigern. Diese Agitation hat in letzter Zeit alles Maß überschritten. Der Angeklagte ist sicher von dem Bestreben geleitet gewesen, die schon vorhandene hochgradige Leidenschaft noch zu steigern. Wenn der Artikel etwas Strafbares enthält, so kann die Strafbarkeit nicht bestritten werden, wenn andre Artikel da sind, die das Gegenteil beweisen. Mit Rücksicht auf die — andre Ausdrücke habe er dafür nicht — Fribolität dieses Spieles und die Gewissenlosigkeit, Gefahren heraufzubeschwören, die für das gewerbliche Leben und das Fortkommen der Arbeiter die schwersten Folgen haben können, beantrage er drei Monate Gefängnis.

Rechtsanwalt Landberg: Die Frage ist die, ob der Artikel eine gewalttätige Stimmung erzeugt hat oder nicht. Ob der Artikel diese Eigenschaft hatte, kann der Staatsanwalt unmöglich damit beweisen, wie sich die Feinde der Sozialdemokratie dabei befunden haben, sondern er muß die Lage und den Zustand der Arbeiter in Betracht ziehen. Es ist das gute Recht eines jeden Staatsbürgers, unzufrieden zu sein und auf andre diese Unzufriedenheit zu übertragen. Ohne Unzufriedenheit gibt es überhaupt keinen Fortschritt. Für die aufgewandte Mühe der Behörden und die Besorgnis der Bürgererschaft kann doch der Angeklagte nicht verantwortlich gemacht werden. Wenn Leute, die politisch nicht geschult sind und die von den Bestrebungen der Arbeiter keine Ahnung haben, aus irgendwelchem Grunde in eine kindische Furcht verfallen, so kann man damit keinen Beweis führen, daß der Angeklagte zu Gewalttätigkeiten angereizt habe. Auf Veranlassung des Staatsanwalts sind Artikel verlesen, die von einer gewalttätigen Anschauung des Angeklagten zeugen sollten. Ist es vielleicht Aufreizung, wenn in dem Artikel „Christpredigt“ die Arbeiter aufgefordert werden, sich zu organisieren und ihre Kinder zu freien Menschen zu erziehen? Dieser Artikel will nichts weiter, als daß die rückständigen Arbeiter sich freimachen, sich nicht mehr als Knechte fühlen sollen. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß sie hierzu ruffische Mittel anwenden sollen. In dem Dresdner Artikel wird nur der Freude Ausdruck gegeben über die gelungene Demonstration der Wahlrechtskämpfer. Ueber die blutigen Zusammenstöße mit der Polizei, die es dabei gegeben hat, wird keineswegs Freude geäußert.

In dem Märzartikel wird gesagt, daß der Kampf sich nicht auf den Straßen, sondern in den Köpfen abzuspielen hat. Damit ist doch klipp und klar erwiesen, daß gewalttätige Mittel nicht die Mittel der Gegenwart sind. Wie kann man deshalb den Artikel unter den § 130 stellen oder daraus herleiten, der Angeklagte wollte damit aufreizen? Wenn in dem Artikel gesagt wird, es muß ein Hauptschlag geführt werden, so ist dies nicht im Heugabelsinn zu verstehen, sondern dieser Schlag soll bei den Reichstagswahlen gegen die Reaktion geführt werden. Von einem Putz oder gar einem Barrikadenkampf ist darin nicht die Rede.

Seit Jahren ist es gang und gäbe, daß man vom Ruffentritt der Arbeiterkataklone spricht; nun kommt einmal in einem Artikel der Ausdruck „rotes Armeekorps“ vor und gleich bemagt der

Staatsanwalt dies, um daraus etwas Gewalttätiges zu konstruieren. Darüber sei er, der Verteidiger, einigermassen erstaunt. Nicht ein Arbeiter wird dadurch angereizt, nun eine Gasse oder Säbel in die Hand zu nehmen und einen Straßenkampf zu inszenieren. Wenn der Angeklagte die Anschauung gehabt hätte, daß das Wahlrecht nur durch Gewalt erreicht werden könnte, dann ist er kein Politiker und kennt die Geschichte des Wahlrechts nicht. In ganz Süddeutschland sind Wahlrechtssysteme erkämpft worden, nicht mit Gewalt, sondern durch die Nachgiebigkeit der Majoritätsparteien. Das weiß der Angeklagte und deshalb kann er an keine Gewalt gedacht haben. Als man in Sachsen bei der letzten Reichstagswahl in 22 von 23 Wahlkreisen Sozialdemokraten wählte, da sagte man sich, daß es wohl doch an der Zeit sei, das Landtagswahlrecht zu ändern. In dem Sinne ist der ganze Artikel aufzufassen und nicht anders.

Jeder Leser der „Volksstimme“ hat gewußt, daß mit den außerordentlichen Mitteln der Massenstreik gemeint war. Es ist dies so oft seit Jena und vorher gesagt worden, daß sich kein Leser darüber im unklaren befunden hat. Wenn dann an einer andern Stelle gesagt wird, die Arbeiter sollen es so machen wie die preussischen Junker, so weiß heute jedes Kind, daß seit den Zeiten Joachim Nestors die Junker keine Revolution mehr gemacht haben. Aber im Bunde der Landwirte haben sich die Junker eine Macht geschaffen, der nachzugehen den Arbeitern empfohlen wird. Ueberall ist also zum gesetzlichen Kampf aufgefordert worden, und deshalb muß auf Freisprechung des Angeklagten erkannt werden.

Wenn aber trotzdem in dem Hinweis des Zerrens der Gegner bei den Wahlen eine Aufreizung als vorliegend angenommen werden sollte, die geeignet sei, den öffentlichen Frieden zu gefährden, dann gebe er zu bedenken, daß die nächsten Reichstagswahlen erst in zweieinhalb Jahren stattfinden; dann denke niemand mehr an diesen Artikel. Da nirgends von einer Auf- oder Anreizung die Rede ist, wird aber die Freisprechung erfolgen müssen.

Zum Schluß wendet sich der Verteidiger ganz entschieden gegen den Ausdruck des Staatsanwalts, der den Angeklagten als gewissenlos bezeichnet hatte. Das sei der Angeklagte nicht. Die Arbeiter haben ein Recht, sich zur politischen und gewerkschaftlichen Teilnahme am öffentlichen Leben anregen zu lassen. Wenn dies der Angeklagte getan hat, so kann er es sich verbitten, daß man von ihm als von einem gewissenlosen Agitator spricht.

Hiergegen erhebt Staatsanwalt Hildebrandt Widerspruch. Er habe nicht den Angeklagten als einen gewissenlosen Menschen bezeichnet, sondern nur die Art, wie er die Agitation betrieben hat und die unter Umständen dazu führen konnte, eine Reihe von Familien ins Unglück zu stürzen.

Das Urteil.

Nach einer Beratung von etwa 20 Minuten Dauer verkündet der Vorsitzende das Urteil. Dasselbe lautet, wie bereits bekannt gegeben, auf kostenlose Freisprechung.

In der Begründung wurde angeführt, daß der Artikel „Frei Preußen“ zweifellos ein Kampfsartikel sei. Das Gericht hat für sich das Recht in Anspruch genommen, andre Artikel zur Beurteilung des unter Anklage stehenden mit heranzuziehen. Es hat nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß der Angeklagte sich einer Aufreizung schuldig gemacht hat. Da der Einwand des Angeklagten, den Massenstreik für die Erlangung eines besseren Wahlrechts in Anwendung zu bringen, nicht widerlegt ist, war die Freisprechung geboten.

Aus der Parteibewegung.

Das Elberfelder Wahlrechts-Flugblatt kann, so berichte die „Freie Presse“, noch immer nicht zur Ruhe kommen. Nach dem Freispruch des Genossen Ullmann hatte das Elberfelder Landgericht die Aufhebung der Beschlagnahme des Flugblattes verfügt. Dagegen legte aber die Staatsanwaltschaft Beschwerde ein, und das Oberlandesgericht in Köln hat in der Tat die Beschlagnahme aufrechterhalten. Wenn auch die Beurteilung einer bestimmten Person nicht möglich sei, so könne die Beschlagnahme des Flugblattes unter der Annahme, daß es Aufreizung zu Gewalttätigkeiten enthalte, doch aufrechterhalten werden, so heißt es in dem Entscheid. Eine sonderbare Logik. Die Elberfelder Staatsanwaltschaft scheint ihre Niederlage arg zu schmerzen.

— Eine mißglückte Staatsaktion. In der Silbesternnummer des „Saalfelder Volksblatt“ war unter der Stichmarke „Aufreizung zum Massenhaß“ eine Besprechung der Vermögensverhältnisse des zum Herzog erhobenen Fürsten von Ratibor erfolgt und im Gegenja hierzu die traurige Lage der Arbeiter geschildert. Zum Schluß wurden die Arbeiter aufgefordert, sich politisch und gewerkschaftlich zu organisieren, und so dazu beizutragen, daß solche Zustände beseitigt würden. Diese durchaus harmlose Notiz durchließ einen großen Teil der Parteipresse und nirgends nahm man Anstand an derselben, nur der Staatsanwaltschaft in Rudolstadt blieb es vorbehalten, verleitet durch die Spigmarke, die Notiz zu einer Anklage wegen Aufreizung zum Massenhaß zu benutzen. Wenige Tage später wurde die Nummer konfisziert und 2 Monate darauf die Anklage erhoben. Die Verhandlung, welche am Freitag vor der Strafkammer des Landgerichts Rudolstadt stattfand, endete mit einem vollen Fiasko der staatsretterischen Staatsanwaltschaft. Genosse Jörn, Redakteur des „Volksblatt“ wurde kostenlos freigesprochen und die Konfiskation der beschlagnahmten Nummer aufgehoben.

Provinz und Umgegend.

Obendorf, 24. März. (Bei der Gemeindevertreterwahl) wurde für die dritte Wählerklasse unser Genosse, der Zimmerer Rudolf Rajenau gewählt. Die zweite Klasse wählte den Defonomen Richard Blumberg. Für die erste Klasse wurde kein Vertreter gewählt, weil niemand von den Wählern erschienen war. Die Arbeiter können mit der Wahl zufrieden sein. Aber es haben immer noch verschiedene dabei gefehlt, die geglaubt haben, es läme auf sie nicht an. Solcher Glaube kann unter Umständen recht verhängnisvoll werden. Darum muß diese Gleichgültigkeit abgestreift werden. Es liegt nun an den Arbeitern, unsern neugewählten Genossen mit Material zu versehen, damit er im Interesse der Arbeiter wirken kann.

Semsdorf, 23. März. (Gemeindevertreterwahl.) Am Montag den 26. März, abends 6 Uhr, findet im Lokal der Witwe Sasse die Ergänzungswahl zur Gemeindevertretung statt. Als Kandidat der dritten Wählerklasse ist aufgestellt der Genosse Otto Winger, Metallformer. Wir erwarten, daß jeder Genosse pünktlich erscheint und seine Stimme unsern Kandidaten gibt.

Wetzlar, 24. März. (Zur Gemeindevorstandswahl.) Am Dienstag abend hatten sich auf Veranlassung städtischer Beamter eine ganze Anzahl Einwohner im Lokal verammelt. Um über die Wahl der Gemeindevorstände eine Besprechung abzuhalten. Ein Gemeindevorstand der 3. Abteilung wurde auf Verlangen des Ratsl. Otto Montag vom Wirt aus dem Lokal gewiesen. Beschlossen wurde, für die ausstehenden Vertreter der 3. Abteilung den Privatmann Otto und als Ersatzmann für Genosse Jänke den Milchhändler Otto Schopf zu wählen. Dieser Beschluß muß alle diejenigen anerkennen, die die 3. Abteilung veranlassen, auf der Hut zu sein und recht reger für unsere Kandidaten Brunwald und Scherber zu agitieren. Die Wahl findet am Montag den 28. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Obdörfchen Lokal statt. Kein wahlberechtigter Genosse und Gewerkschaftler darf fehlen; es kommt auf jede Stimme an!

Wetzlar, 23. März. (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 21. d. M. stattgefundenen Stichwahl wurde Genosse Schulze mit 205 gegen 2 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat hatte seinen Wählern empfohlen, der Wahl fern zu bleiben. Daß die Arbeiterklasse, trotz der ihr der Sieg so leicht gemacht war, sich dennoch so stark an der Wahl beteiligte, beweist, daß sie ein großes Interesse daran hatte. Eine solche Beteiligung hatte noch keine Gemeindevorstandswahl in unserer Stadt aufzuweisen. Ein Bravo! der Arbeiterklasse. Zu wünschen wäre, daß dieses Interesse noch bleibe, damit wir das Errungene auch behalten. Arbeiter! Die Zeiten sind erfüllt! Pflicht jedes einzelnen ist es daher, sich in den Dienst der Arbeiterbewegung, der politischen wie der gewerkschaftlichen, zu stellen, mitzukämpfen an der Vertreibung der Arbeiterklasse aus politischen und wirtschaftlichen Knechtschaft. Darum hinein in die Organisationen, sich selbst zur Ehr., andern zur Begehr!

Wetzlar, 24. März. (Zur Gemeindevorstandswahl.) Am 22. März statt. Es erhielten Stimmen: Der Vergewaltigte Genosse Friedrich Mainz, 44, der bürgerliche Kandidat Herber 42 und der Schuhmachermeister Nimmich 2 Stimmen. Durch diesen Umstand, der sehr gut hätte vermieden werden können, sind wir gezwungen, noch einmal wählen zu müssen. Die Wahl findet am Freitag den 30. d. M. statt. Es wird jedem Parteigenossen zur Pflicht gemacht, an diesem Tage zu erscheinen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, daß mit nur einigen Stimmen Majorität der bürgerliche Kandidat zum Siege gelangt. Auf für die Wahl unseres Genossen Friedrich Mainz.

Wetzlar, 24. März. (Zur öffentlichen Volksversammlung.) Welche am Montag abend 8 Uhr im „Hohenzollernpark“ stattfand, möchten wir an dieser Stelle noch einmal hinweisen. Herr Geschäftsleiter Schmittchen wird über das Thema „Wie steht es mit dem Konsumverein Neustadt?“ referieren.

Wetzlar, 23. März. (Zur Beachtung) Das Gewerkschaftsbüro ersucht sämtliche Leser der Bibliothek am Sonntag den 25. d. Mts. zwecks Revision der Bibliothek sämtliche spätestens am Sonntag von früh 9 Uhr an abzugeben zu wollen.

Wetzlar, 24. März. (Beachteter Raubmörder.) Am Freitag nachmittags wurde von mehreren Eisenbahnarbeitern bei Möder (Kr. Gerichow) ein arbeitsloser Buchdruckergehilfe aus Wranenburg a. S. ergriffen, der den pensionierten Bahnwärter Hennig ermordet und beraubt hatte. Der Raubmörder wurde abends gefesselt nach Weitzlar gebracht.

Wetzlar, 23. März. (Ein Einbruchsdiebstahl.) Im dem Hause Blücherstraße 23 wurde heute vormittags ein frecher Diebstahl verübt. Der Dieb war in eine verschlossene Vordertür, die ein Barbiergehilfe bewohnte, eingedrungen und hat aus dessen Kellertisch mittels Erbrechen 105 Mark bar Geld gestohlen. Trotz sofortiger Ermittlungen fehlt von dem Täter jede Spur. Einige Bewohner des Hauses mußten sich durch die Kriminalbeamten einer Leibesvisitation unterziehen. Auch diese ist ohne Erfolg geblieben.

Wetzlar, 23. März. (Ein Mann.) In einem Hause der Großstraße hatte sich ein Mann eingeschlossen, der angeblich als Monteur hierher gekommen zu sein, um im Auftrage einer Ehemannin Stoma in einer gewissen Fabrik drei neue Behälter aufzustellen. Nachdem der Fremde dem Ansehen nach zur Arbeit gegangen war, vernahm ein daselbst ebenfalls in Logis wohnender junger Mann seine Uhr und sein Portemonnaie mit 23 Mark Inhalt. Der Monteur ist verschwunden; die Nachforschungen blieben erfolglos. Der Mann ist etwa 30 Jahre alt, von mittlerer Statur; er trägt einen heißen Hut, schwarzen Ueberzieher und braunen Anzug.

Wetzlar, 24. März. (Spielplan des Stadttheaters.) Sonntag 25.: II. Serie, rosa Karten, Anfang 7 Uhr, Gerhart Hauptmanns „Der Untertan“. Dienstag 27.: III. Serie, gelbe Karten, „Der Hüttenbesitzer“. Mittwoch, 28. (Serienwechsel): I. Serie, weiße Karten, Opern-Operette, „Der Freischütz“. Freitag, 30.: IV. Serie, blaue Karten, Ehrenabend für den Oberregisseur Siegfried Weil „Groszadelust“. Substitut von Blumenthal und Radewitz. Sonntag 1. April, III. Serie, gelbe Karten, Anfang 7 Uhr, „Kean“ oder Genie und Leidenschaft, Lustspiel in fünf Aufzügen von Alex. Dumas (Vater).

Wetzlar, 23. März. (Aus dem Stadtparlament.) Die heutige Sitzung erledigte den Haushaltsplan der Gasanstalt und des Wasserwerks sowie den Haushaltsplan des Elektrizitätswerks und der Straßenbahn. Vor Beratung beider Punkte wählte man den Herrn Zigarrenfabrikanten Paul Kienau als Mitglied für den Verwaltungsrat der städtischen Sparskasse. Stadtv. Herbst führt Beschwerde, daß seine Ausführungen in voriger Sitzung über den Umfange-Bereich der elektrischen Straßenbahn in den Zeitungen falsch wiedergegeben seien; dadurch sei er in gewissen Kreisen kompromittiert worden. Er habe mit seinen Ausführungen niemand beleidigen wollen. Redner wendet sich zum Berichtserstattenden und ersucht darum, daß dies dementsprechend berichtigt werde. Stadtv. Schiele bringt auch eine Beschwerde über falsche Berichterstattung vor. (Weilde Klagen gelten vornehmlich dem offiziellen „Intelligenzblatt“.) Auf die „Volksstimme“ können sie keinen Bezug haben, weil darin die Ausführungen richtig wiedergegeben sind. S. B.) Stadtv. Lindemann referiert zunächst über den Haushaltsplan des Elektrizitätswerks. Derselbe hat eine Einnahme und Ausgabe von 330 430 Mark. In der Diskussion bemängelte Stadtv. Benzl, daß die Zahlen mit dem vorjährigen Haushaltsplan nicht stimmen, sie hätten keinen Anspruch auf Richtigkeit. Die Zustimmung wurde erteilt, doch soll der Verwaltungsausschuß den Haushaltsplan in bezug auf die von Wenzel bemängelten Punkte nochmals einer Prüfung unterziehen. Stadtv. Lindemann berichtet weiter über den Haushaltsplan der Gasanstalt. Für Löhne seien 800 Mark weniger ausgegeben als im Vorjahre. Die Löhne des Gasdirektors betrage 3000 Mark. Der Gesamtüberschuß betrage 135 455,23 Mark. Der Haushaltsplan schließt ab in Einnahmen und Ausgaben mit 633 890 Mark. Da keine Einwendungen dagegen erhoben wurden, so erteilte man die Genehmigung. Stadtv. Dr. Frohne: Die von Herrn Gerlach in voriger Sitzung gestellten Anträge sind heute nicht zu diskutieren, sondern abzulehnen. Die Anträge können dem Verwaltungsrat überwiesen werden. Wir sind noch nicht davon überzeugt, daß eine Lohnaufbesserung, Verkürzung der Arbeitszeit und Ferien unbedingt notwendig sind. Vorsitzender Dr. Frohne erklärt sich für Überweisung der Anträge an den Verwaltungsrat. Gerlach ist mit Grunde einverstanden, wünscht aber, daß die Angelegenheit sobald wie möglich geprüft wird und daß der Magistrat eine diesbezügliche Vorlage der Stadtvorstandswahl-Versammlung unterbreite. Stadtv. Frohne ersucht den Magistrat, eine Vorlage auszuarbeiten, wie die Löhne der städtischen Arbeiter verbessert werden sollen. Bürgermeister Dr. Gerlach kommt es darauf an, was die Stadtvorstandswahl-Versammlung wolle. Dr. Frohne's Antrag sei der vorzuziehende. Frohne wendet sich nochmals dagegen. Es sei ganz gleichgültig, ob die Stadtvorstandswahl-Versammlung die Anträge ablehne und dem Verwaltungsrat überweise, oder ob die Anträge unabh. abgelehnt übermittle werden. Dr. Frohne: Dies ist ein gewaltiger Unierschied, die Stadtvorstandswahl-Versammlung kann rechtlich solche

wichtigen Anträge nicht ablehnen. Wollen Sie sich aber trotzdem den Arbeitern anders gegenüberstellen, so können wir es nicht hindern. Wir haben unsere Schuldbiligkeit getan. Hiernach wurde einstimmig beschlossen, Gerlachs Anträge dem Magistrat zu überweisen. Stadtv. Lindemann vertritt sich nun über den Haushaltsplan des Wasserwerks. Hier ist eine Mehreinnahme von 14 000 Mark zu verzeichnen. Der Etat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 228 000 Mark. Der Ueberschuß beträgt 104 698 Mark. Die Genehmigung wurde nach ganz kurzer Diskussion erteilt. Der Erste Bürgermeister unterbreitet der Versammlung den von ihm aufgestellten Verwaltungsbericht, der allgemeine Anerkennung fand. Stadtv. Lindemann referiert über den Kammerhaushaltsplan für 1906. Redner hebt dabei hervor, daß es nicht möglich gewesen sei, die Kommunalzuschläge von 180 Prozent herabzusetzen. Die Gehaltsüberschreitungen der Lehrer hätten dies mit unmöglich gemacht. Die finanzielle Lage der Stadt gebe zu irgend welchen Bedenken keinen Anlaß. Man habe einen Ueberschuß von 123 000 Mark erzielt, der lediglich aus der Mehreinnahme der Steuern stamme. Die Steuerkraft habe sich bedeutend erhöht und habe ein Mehr von 187 848 Mark ergeben. Die Ausgaben hätten sich dagegen vermindert. Auch sei ein guter Dispositionsfonds vorhanden. Stadtv. Dr. Frohne: Es ist bedauerlich, daß von der Bericht erst vor drei Tagen aufgestellt ist. Die Zeit ist viel zu kurz, um eingehend den Kammerhaushaltsplan prüfen zu können. Daß der Etat so günstig steht, ist recht erfreulich, ebenso, daß sich die Vermögensverhältnisse in gewissen Kreisen gebessert haben. Ich bin nicht dafür, daß wir die 180 Prozent Steuerzuschläge herabsetzen; würden wir es tun, so könnte sich dies bitter rächen. Bei schlechten Konjunkturerwartungen müßten schließlich die Steuerzuschläge wieder erhöht werden, und das würde von der Bürgerschaft schwer empfunden werden. Von einer Kritik über Armenpflege und Volksschulwesen wolle er heute absehen, weil er glaube, daß in den nächsten Jahren noch wesentliche Verbesserungen eintreten werden. Jedoch müsse er kritisieren, daß noch kein Bericht über die Tätigkeit der Schulärzte vorliegt. Auch müßten mehr Schulärzte angestellt werden. Die kaufmännische Fortbildungsschule sollte verbessert werden, indem auch weiblichen Angestellten Unterricht erteilt werden sollte. Der Magistrat habe das bedauerlicherweise abgelehnt. Ferner müsse auch die Volkshochschule bald errichtet werden. Für Kunst und Wissenschaft könne nie genug geschehen, um das geistige Niveau der Bürgerschaft zu heben. Das Theater habe recht erfreulichen Zuspruch. Redner wünsche statt vier sechs Volksvorstellungen stattfinden zu lassen. Die Nachfrage nach Einladungen ist sehr stark und man kann nur in geringer Zahl alle Wünsche befriedigen. Wenn der Herr Erste Bürgermeister in seinem Verwaltungsbericht auf die Grundsteuer oder Zuwachssteuer Bezug nahm, so möchte ich für die Zuwachssteuer eintreten, weil ich diese als die richtigste erachte. Erster Bürgermeister Dr. Gerlach: Die Zeit der Ausgabe des Haushaltsplans ist sehr knapp. Für dieses Mal war es nicht möglich, denselben eher herauszugeben. Aber im kommenden Jahre soll er eher herausgegeben werden. Die Anregung Dr. Frohne's über Schulärzte ist in gewisser Beziehung anzuerkennen. Ob es möglich ist, eine Lehrhalle aus der Maria-Hauptmann-Stiftung zu errichten, wird demnächst näher erörtert werden. Ueber die Ausdehnung der kaufmännischen Fortbildungsschule kann ich mich hier nicht näher äußern. Mit sechs Volksvorstellungen bin ich sehr einverstanden; auch soll eine Schülervorstellung stattfinden. Ich werde mit dem Herrn Theaterdirektor darüber reden, in dessen Hand liegt es. Nunmehr entspinnt sich eine lange Diskussion über die Erhöhung der Beamtengehälter. Die Debatte soll am Sonnabend zu Ende geführt werden. Gerlach tritt dafür ein, daß das Ständesamt Sonntags wieder eine Stunde geöffnet ist. Stadtv. Lindemann will untersuchen, ob dies möglich ist. Der Anwalt Dr. Frohne, wonach die Desinfektion bei Leuten mit einem Einkommen bis zu 2100 Mark kostenlos erfolgen soll, wurde angenommen. Stadtv. Lindemann berichtet weiter über den Kammerhaushaltsplan, kommt aber damit nicht zu Ende, weil Dr. Frohne um 1/8 Uhr einen Antrag auf Schluß der Sitzung stellt, der auch angenommen wurde.

Ochtersleben, 23. März. (Es geht vorwärts!) Die Bilanz des 1. Vierteljahrs kräftiger Agitation hier am Orte zeigt uns erfreuliche Zahlen. 90 Mitglieder für die politische Organisation, 50 Abnehmer für die „Volksstimme“ und etwa 60 neue Mitglieder in den Gewerkschaften, das sind die Resultate eifriger Arbeit. Diese Zahlen sind aber ein weiterer Beweis dafür, daß es auch in Ochtersleben vorwärts gehen kann, wenn nur jeder Arbeiter zu der Einsicht kommt, mitarbeiten zu müssen, tatkräftig mit anzufassen, und die so notwendige Kleinarbeit rastlos weiter zu betreiben. Noch ist die Zahl der uns Fernstehenden groß; weit über tausend Arbeiter sind noch in weiten Mauern, die weder politisch noch gewerkschaftlich organisiert sind, weit über tausend noch Kapitalismus bis auf das Mark ausgebeutete Arbeiter bringen es noch fertig, in ihrem Stumpfsinn sich tagtäglich selbst zu beschmutzen, indem sie die bürgerlichen Blätter in ihren Wohnungen dulden, die in abgefeimter Weise ihnen ihr Streben nach Befreiung verfehlen wollen. Da dürfen wir uns nicht ruhig mit dem Erreichten zufriedengeben, sondern es muß ein Ansporn sein zu erneuter, noch eifriger Arbeit. Das nächste Quartal muß die doppelte Zahlen aufweisen, wenn wir unsere Pflicht erfüllen.

Quedlinburg, 24. März. (Volksvereins-Versammlung.) Genosse Rasch erstattete Bericht von der Regierungsbezirkskonferenz in Magdeburg und wies darauf hin, daß der Wahlkreis Salze-Möhrleben der einzige Kreis sei, der seinen Anschluß an die Bezirksorganisation noch nicht erklärt habe. Er betonte, daß es nicht im Interesse der Partei liege, wenn unser Kreis eine Ausnahme mache. Er wies ferner darauf hin, daß beim Anschluß an den Bezirksverband eine Beitragserhöhung unausweichlich sei. Bei der darauf vorgenommenen Abstimmung wurde beschlossen, dem Bezirksverband nicht beizutreten. Zum Punkt Meißner wurde beschlossen, den Tag wie in früheren Jahren soweit es möglich ist durch Arbeitstube zu feiern. Nachmittags soll Konzert im „Freienteller“ und abends Vergnügen im „Vorwärts“ stattfinden. Zur Erledigung der Vorarbeiten wurde ein Komitee von acht Personen gewählt. An Stelle des Genossen Puff wurde Genosse Rasch als zweiter Vorsitzender gewählt.

Militär-Justiz.

Ein Klappmesser. Vor dem Rainer Kriegesgericht spielte folgender Fall: Der 20-jährige Unteroffizier Wilhelm Börner aus Hohenhausen (Rassau) von der 7. Komp. des 87. Inf.-Regts. bezog am Nachmittag des 9. Januar als Wachhabender die Sonstheimer Torwache. Durch die Drohung, er werde die Nacht über die Britischen nicht herablassen, zwang er die Soldaten der Wache, mit ihm die ganze Nacht durch Stas zu spielen. Auch diejenigen, die nicht spielen konnten, mußten mitmachen und verloren dabei ihr weniges Geld. Um dem Spiele ungestört fröhnen zu können, schickte der D. auch eine Patrouille aus, er trug sie aber als vollzogen ins Wachbuch ein. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis und Absetzung der Treiben verurteilt.

Bermischte Nachrichten.

„Wert 100 000 Mark.“ Kommt da wirklich eine Bochumer Dame aus den Gedanken, ihrem Mann in einem Ortchen am Dortmund-Canal eine Freude zu bereiten. Gedacht, getan. Einem am Wege stehenden Schokolade-Automaten wurde im freudigen Borgelüß über die „Daubarkeit“ des Mannes ein solches Schokolade entnommen, in einem Umschlag getan und die Adresse darauf geschrieben. Ueber der ganzen Sache einen etwas wertvolleren Anstrich zu geben, stand mit geräuschtem Schreien am oberen Rande des Umschlages zu lesen: „Wert 100 000 Mark.“ Jetzt den Brief mit einer kühnen, prägnanten Freigabe, der siegel in den Briefkasten. Doch das Unglück schreiet schnell. Nicht etwa, daß die Tafel Schokolade zerbrach,

mein, der Postbeamte kam, erblidete den Brief mit der Wertangabe, und vorfichtig, wie alle Wertbriefe behandelt werden, wurde auch der der Bochumer jungen Dame „besonders“ behandelt. Die Feder des Beamten zeichnete einige Bahnen auf den Umschlag, und dann wurde er herbeibr. Der Koffer war natürlich ganz erkaunt, einen so hohen Wertbrief zu erhalten; woher sollte er 100 000 Mark bekommen? Uebrigens sollte er 16 Mark 40 Pf. Strafporto tragen. Gibt's nicht! Der Brief wandert also zurück nach Bochum. Die Absenderin wurde ausfindig gemacht und ihr angezeigt, daß der von ihr abgeschickte Brief wieder zurückgekommen sei. Es ist ja kein Wertbrief, meinte die Dame; es ist aber doch einer, erwiderte man ihr. Was tun? Die junge Dame geht zum Postamt und erklärt die Sache. Doch es ist nichts u machen! Der Brief wäre mit 100 000 Mark bewertet, und den Inhalt könnte man nicht untersuchen, das Porto müßte bezahlt werden. Die Dame machte schließlich gute Miene zum bösen Spiel und unterschreibt die nur Unlieferung bestimmtem Schein, um Schalter aber, wo sie den Brief gegen Vorzeigung dieses Scheines in Empfang nehmen will, harret ihrer eine neue Ueberschreibung. Es wären nochmals 16 Mark 40 Pf. für ein Adporto zu zahlen, meinte der Beamte, also im ganzen etwa 33 Mark. Die junge Dame kam aus dem Schreden gar nicht heraus. Einmal wollte sie das Porto tragen, aber dann... Wie es weiter gekommen ist, wissen wir nicht, aber wahr soll diese überaus lustige Geschichte mit dem schmerzhaften metallischen Nachklang sein.

* **Warum hast du mich lieb?** Gabriele Meuter schreibt in der Jubiläumsschrift von „Westermanns Illustrierten Deutschen Monatsheften“:

„Warum hast du mich lieb?“ fragte das Kind seine Mutter. „Warum ich dich lieb habe?“ sagte die Mutter erstaunt. — „Ja — das weiß ich nicht. Warum kommen die Blumen aus der Erde und duften so süß? Warum singen die kleinen Vögel? Und warum lachst du, wenn du froh bist?“ „Warum hast du mich lieb?“ fragte das Mädchen ihren Geliebten. „Warum ich dich lieb habe?“ antwortete er verwundert. „Ja, wie soll ich das wissen? Weiß ich denn, warum die große Sonne glüht und leuchtet, warum der Sturm braust und die Wolke durch die Wetterwolken jucken? Warum weinst du, wenn dein Herz voll Glüd ist?“ „Warum hast du mich lieb?“ fragte die Frau ihren Gatten. „Warum ich dich lieb habe?“ antwortete er. „Ja — weil du die Mutter meiner Kinder bist, weil du mir eine treue Lebensgefährtin warst, weil du Geduld hattest mit meinen Fehlern und Schwächen.“ Und noch viele Gründe nannte er ihr. Da wußte die Frau, daß der Herz geklopfen war, wo man die Erde sammelt, weil der Winter nahe ist, da Eis und Schnee die Fluren bedecken, und man von den Früchten zehren muß, die der Frühling und der Sommer gereift haben.

Religion als Geschäft.

Aus dem Leben eines Abenteurers. Der Tod eines „frommen“ Abenteurers namens Edward Rufan Benedikt Donkin, der sich Titularbischof von Santa-Croce und apostolischer Vikar der unabhängigen römisch-katholischen Kirche nannte, wurde dieser Tage in der Londoner „Times“ angezeigt. Donkin trat in verschiedenen geistlichen Gewändern auf, zuletzt in der Souane mit einem Bischofsring am Finger und mit einem Krummstab in der Hand, auf den er seinen gebrechlichen Körper stützte.

Der „Bischof“ Donkin war keineswegs alt, obwohl er sehr hinfällig aussah. Im Jahre 1891 war er als junger Mann von England nach Australien ausgewandert und hatte sich dort unter dem falschen Vorgehen, daß er in Oxford einen akademischen Grad erlangt habe, Aufnahme in ein Benediktinerkloster verschafft. Zwei Jahre später war er schon wieder in England. Mit geschältesten Reugnissen ausgestattet trat er hier als englischer Geistlicher auf und erhielt eine Stelle als Kurat in der Diözese Bath und Wells. Nachdem er diese Stelle verloren hatte, wurde er wieder katholischer Mönch, trat in ein französisches Kloster in Cliftonbury ein und dann in ein Franziskanerkloster in Downside. Von Cliftonbury aus reiste er nach London und borgte Geld im Namen des Klosters, und in seiner Eigenschaft als Franziskaner bettete er bei katholischen Geistlichen in ganz England, bis er genötigt war, sich nach einer neuen Rolle umzusehen.

Eines Tages, im September 1894, kam Donkin in einer Droschke vor der Abtei Manton bei Abergavenny vorgeschritten und verlangte den Abt Ignatius zu sprechen. Diefem sagte er, er sei ein englischer Kurat, der zur katholischen Kirche übergetreten wolle. Er beschwerte ferner, er sei ein Vetter des Carl Pinto und er wolle sein ganzes Vermögen der Abtei schenken. Vater Ignatius war gleich so von Donkin eingenommen, daß er zunächst die Droschke für ihn bezahlte und ihn dann als seinen Privatsekretär anstellte. In dieser Eigenschaft war Donkin in der Lage, alle Warnungsbriefe, die an Vater Ignatius gerichtet wurden, abzufangen. Vater Ignatius machte an... mit Donkin eine Missionsreise durch ganz England, schließlich erkannte der Abt aber doch den wahren Charakter seines Schütlings und veröffentlichte in der „Times“ eine Warnung vor ihm.

Donkin lebte dann auf dem Kontinent als angeblicher reicher englischer Geistlicher und auch als englischer Richter. In der Schweiz verlor er sich mit einer jungen englischen Dame; von Vater seiner Frau borgte er 5000 Franc und verschwand. Dann gastierte er in Rom als englischer Benediktinermonch, er wurde aber von wirklichen englischen Mönchen entlarvt. Nun versuchte er sein Glück in Amerika bei der dortigen altkatholischen Kirche. Dort weihete ihn der altkatholische Erzbischof Vilatte in Duval in Wisconsin im Jahre 1896 zum Priester. Er bereiste dann die Vereinigten Staaten als „Bischof von Santa-Croce“, und als Erzbischof von Vilatte erklärte, er habe Donkin nur zum Priester geweiht, nicht aber zum Bischof, antwortete Donkin mit der Erklärung, der Erzbischof Vilatte sei ein Mann von zweifelhafter Vergangenheit. In Cleveland gründete Donkin eine eigene Kirche, er erregte dort viele religiöse Begeisterung, er wohnte in einem eleganten Hause, und seine Anhänger besuchten ihn reichlich. Es gab dort aber einen Skandal, Donkin verließ seine Gemeinde und reiste direkt per Dampfer nach Italien. Im Jahre 1908 lebte er in Rom als „Graf Benedetto Donkin“, und hier erhielt er 2 Monate Gefängnis wegen Betrugs.

Zum Juli 1906 annoncierte Donkin in englischen Zeitungen, er sei zum apostolischen Vikar der unabhängigen römisch-katholischen Kirche in der südlichen Schweiz ernannt. Dann tauchte er in Oxford auf und mietete hier ein Haus, in dem früher wirkliche Benediktinermonche gewohnt hatten. Dies nannte er „Benediktiner-Oratorium“ und verschickte von dort aus Wertbriefe, die von drei angeblichen Bischöfen unterzeichnet waren. Diese Wertbriefe waren aber nicht einträglich genug, und das „Benediktiner-Oratorium“ wurde ausgepfändet. Dann beging Donkin in Verhüll eine Reihe von Schwindelacten an einer reichen Witwe. Er floh hierauf nach Dieppe, wurde von dort ausgeliefert, und kam dann in Genua vor Gericht. Hier spielte Donkin seine geistliche Rolle so vorzüglich und wußte die Anklage so geschickt als bloße Machre von katholischer Seite hinzustellen, daß er freigesprochen wurde. Dann lebte er zurückgezogen in Verhüll. Von dort aus schrieb er im Januar und Februar Briefe an Zeitungen, in denen er seinen nahenden Tod ankündigte.

Viehmarkt.

Magdeburg, 23. März. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 97 Rinder, 102 Kälber, 185 Schafvieh, 323 Schweine. Verkauf für 100 Pf. Lebendgewicht: a) Ochsen: a) vollfleischige 120, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 110, c) mäßig gemästete junge und ältere 31—33 M., d) gering ge-

Alte jeden Alters 28-30 Mt. Wullen: a) vollfleischige, ausmässige bis zu 5 Jahren — b) vollfleischige jüngere 33-35, mässig genährte jüngere und Ältere 30-32 Mt., d) gering genährte jüngere und Ältere 27-29 Mt. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemässigte Färsen höchsten Schlachtwertes — Mt., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 30-32 Mt., c) Ältere ausgemässigte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 27-29 Mt., d) mässig genährte Kühe und Färsen 23-26 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen 19-22 Mt. Kälber: a) feinste Milch — Mt., b) mittlere 40-48 Mt., c) geringe Saugkälber 2-38 Mt., d) Ältere, gering genährte (Fresser) 28-35 Mt. Schafe: a) Mastlammter und jüngere Mastlammter 30-38 Mt., b) Ältere Mastlammter — Mt., c) mässig genährte — Mt. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 73-74 Mt., b) fleischige 70-72 Mt., c) gering entwickelte 68-69 Mt., d) Sauen 63-68 Mt. Markt Verkauf und Tendenz mittelmässig. Ueberstand: 3 Rinder, — Kälber, — Schafe, 11 Schweine.

Wasserstände.
+ bedeutet über, — unter Null.

Hav. Egg und Wolbat.						
Jungdunau	21. März	+ 0.77	22. März	+ 0.64	0.18	—
Dau.		+ 1.85		+ 1.51	0.34	—
Subweiss		+ 0.96		+ 0.84	0.12	—
Prag.		+ 2.05		+ 1.98	0.07	—
Influent und Sante.						
Straussfurt	22. März	+ 3.00	23. März	+ 3.00	0.20	—
Weissenfels Untp.		+ 2.96		+ 2.78	0.20	—
Trotha		+ 4.56		+ 4.52	0.04	—
Wilsleben		+ 4.45		+ 4.45	—	—
Bernburg		+ 8.81		+ 8.78	0.03	—
Salbe Oberpegel		+ 2.68		+ 2.68	—	—
Salbe Unterpegel		+ 3.98		+ 3.98	—	—

Wibe.		Wibe.				
Verdubig	21. März	+ 2.20	22. März	+ 1.72	0.48	—
Brandis		+ 2.47		+ 2.48	—	0.01
Wittich		+ 2.49		+ 2.50	—	0.01
Bellmerich		+ 2.24		+ 2.21	0.03	—
Wittich	22.	+ 3.94	23.	+ 3.13	0.21	—
Dresden		+ 1.82		+ 1.69	0.13	—
Lörsch		+ 4.40		+ 4.20	0.20	—
Wittenberg		+ 4.22		+ 4.14	0.08	—
Hoyan		+ 4.34		+ 4.31	0.03	—
Wand		+ 4.52		+ 4.74	—	0.22
Schönebeck		+ 4.25		+ 4.40	—	0.15
Wagdeburg	23.	+ 4.20	24.	+ 4.25	—	0.05
Zangerhüde	22.	+ 4.41	23.	+ 4.54	—	0.13
Wittenberge		+ 4.05		+ 4.18	—	0.13
Huda-Domitz		+ 3.50		+ 3.52	—	0.02
Wittenberge		+ 3.51		+ 3.53	—	0.02

"SODEX"

Das Beste und Billigste zum Einsetzen der Wäsche sowie zu allen sonstigen Wasch- und Reinigungszwecken.

2705

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Beim Einkufen von

Uhren und Goldwaren

werden Sie am besten bedient bei

Heinrich Schütze, Uhrmachermeister

Loquistr. 19 Buckau Loquistr. 19

Für jede Uhr wird schriftliche Garantie geleistet und werden sämtliche Uhren sorgfältig abgezogen

Billigste Preise deshalb kein Handeln keine Rabattmarken

Grösste Auswahl! Streng reelle Bedienung!

Goldene Medaille Magdeburg 1904

Höchste Auszeichnung 3148

Jugendweihe-Karten Konfirmations-Karten

in grosser Auswahl empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zeige ich dem verehrten Publikum, sowie meinen früheren Kunden, Freunden und Bekannten an, daß ich mit heutigem Tage eine

Metzschlächterei, Gr. Storchstraße 5

eröffne. Zudem ich nur frische, gute Ware liefern werde, bitte ich, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

M. Drabeck.

1270

Carl Julius Braun
Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung
444 Specialität: Lederauschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Bekanntmachung

Achtung!

Jeder Möbelkäufer erhält bei einer Anzahlung von 10 Mt. an eine reizende Wanduhr als Geschenk!

Zum Umzug

empfehle mein großartig fortiertes Lager in

Polster- und Tischler-Möbeln

auf **Abzahlung**

Besonders empfehlenswert:			
1 Bettstelle m. Matratze	Anzahlung 10 Mk.	1 Bettstelle m. Matratze	Anzahlung 20 Mk.
1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate 1 Mk.	1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate 1.50 Mk.
1 Tisch		2 Stühle	
2 Stühle		1 Spiegel	
		1 Teppich	
		1 Regulatore	
2 Bettstellen mit Matratzen	Anzahlung 25 Mk.	2 Bettstellen mit Matratzen	Anzahlung 30-50 Mt.
1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate 2 Mk.	1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate 3 Mk.
1 Tisch		1 Vertiko	
3 Stühle		6 Stühle	
1 Spiegel		1 Spiegel	
1 Kommode		1 Divan	
1 Küchenschrank		1 Waschtisch	
1 Küchentisch		1 Regulatore	
1 Küchensuhl		1 Kommode	
		1 Küchenschrank	
		1 Küchensuhl	
		1 Küchentisch	

Jedes Stück wird auch einzeln abgegeben.

Einzelne Möbelstücke zur Ergänzung der Wohnung, wie: Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikos, Kommoden, Tische, Stühle, Küchenschränke, Spiegel, Sofas, Divans, Garnituren, Büfettis schon mit 5.00 Mk. Anzahlung an Grösste Auswahl in

Konfirmanten-Anzügen, schwarzen u. farb. Kleiderstoffen

Herren- und Knaben-Anzügen als auch Ueberziehern, Damen-Kragen, Jacketts und Regenmänteln, Kleiderstoffen, schwarz und farbig, Bettzeug, Vorhängen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Uhren, Regulatoren, Kinderwagen, Sportwagen.

S. Osswald Magdeburg
Alte Alrichstrasse 14, 1. Etage

Nachweislich größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze.

Möbel!

Extra-Angebot

Ladellos neu! Birkener bunter Kleidersekretär, 2 Mt., Seiten auf Rahmen, ganz zerlegbar, 63 Mt., do. Vertiko 63 Mt., do. Spiegel-schrank 26 Mt. und alle andern Möbel zu billigen Preisen. 3187

Richard Göthling, Tischlermeister
Neustadt, Schmidtstr. 48.

Albert Gerecke
Rind- und Schweine-Schlächtere
Salberstädterstr. 51
empfiehlt seine 8092

F. Fleisch- u. Wurstwaren
prima Ochsenfleisch.

Henkel's

Wasche mit Reich-Golda überall zu haben.

Garantiert reines Roggenbrot

von anerkannt vorzüglichem Geschmack bei schwerstem Gewicht und 10 Prozent Rabatt empfiehlt Väterel und Konditorei Gustav Klingenberg, Redterstr. 65

Jeder Geflügelbesitzer bestelle bei der Post die jeden Mittwoch erscheinende beste und billigste illustrierte G. H. Zeitung "Norddeutscher Geflügelhof". Abonnementspreis nur 30 Pf. pro Vierteljahr. Probennummern gratis und franco von der Expedition in Oldenburg i. Gr.

Gänse-Pökelfleisch
Bld. 45 Pf. Berlinerstr. 12.

Grundstück mit Garten
zu verkaufen Morgenstr. 6.

Kartoffel-Acker zu verpachten
Sudenburg Rangeweg 56, S. I. 1266

J. Rosenbergs Preiskurant

Kleiderschränke 20, 25, 35, 40-60 Mt.
Garderobenschränke 50-150 Mt.
Vertikos 30, 35, 40, 45-90 Mt.
Bierkränke 75, 85, 95-130 Mt.
Büfettis 120, 145, 155-250 Mt.
Spiegelschränke 19, 20, 24-30 Mt.
Bielespiegel 8, 10, 12-24 Mt.
Säulenpiegel 20, 30-40 Mt.
Trumeaus mit Konsolen 39-98 Mt.
Rohrstühle 3 1/2 Mt.
Walzenstühle 4 1/2, 5, 5 1/2-7 Mt.
Phantastische von 9 Mt. an
Speiseische 45, 50-110 Mt.
Ausrichtische 18-45 Mt.
Eßtische 9-13 Mt.
Stegische 10-30 Mt.
Salontische 24-50 Mt.
Stoffdivans 30-50 Mt.
Blüschdivans 55-75 Mt.
Moquettdivans 50, 55-70 Mt.
Biederdivans 65-80 Mt.
Wuscheldivans 75-100 Mt.
Tischendivans 70-95 Mt.
Umhaudivans 100-250 Mt.
Garnituren in Blüsch, Seide u. Tuch von 100-300 Mt.
Chaiselongues von 28-60 Mt.
Einfache Bettstellen mit und ohne Matratzen 15, 24, 30, 35, 40-50 Mt.
Französische u. englische Bettstellen mit eleganten gedieg. Stoffen-Matratzen 40, 45, 50, 55, 60, 65-100 Mt.
Toiletten 19, 24, 30-65 Mt.
Nachtische 14, 17-24 Mt.

Küchen-Einrichtungen in allen Farben für 36, 45, 55, 64-150 Mt.

Brant-Ausstattungen für 180, 225, 275, 350, 450, 500 bis 6000 Mt.

Katharinenstr. 8

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung

Konsumverein „Biene“ f. Schönebeck a. E. u. Umg.
C. S. m. beschr. Gesellsch.

Die Auszahlung der Geschäftsguthaben
für ausgetretene Mitglieder findet am
Montag den 26. März 1906
von früh 8-12 Uhr für die Buchnummern 1-4700
und nachmittags von 2-6 Uhr der Schluss auf dem
Büro des Vereins statt.
9082 Der Vorstand.

Achtung! Schneider Achtung!
Montag den 26. März, abends 8 1/2 Uhr 3198

Öffentliche Schneider-Versammlung
im „Dreikaiserbund“, Große Dorschstraße.

Tagesordnung:
1. Tarife und Tarifverträge. — 2. Freie Diskussion.
Kollegen! In dieser Versammlung zu erscheinen ist Ehrensache,
wie auch schon die Wichtigkeit der Tagesordnung ein volles Haus bedingt.
Zeigt, daß ihr es endlich satt habt, auch in der alten Weise weiter ent-
lohnen zu lassen. Wer für geordnete Lohnverhältnisse ist, der muß
erscheinen.
Der Einberufer.

Burg Montag den 26. März, abends 8 Uhr
im „Hohenzollernpark“

Öffentl. Volksversammlung
Tagesordnung:
Wie steht es mit dem Konsumverein Neustadt?
Referent: Herr Geschäftsführer Schmidtchen-Magdeburg.
Diskussion. 3173
Zahlreichen Besuch erwartet Der Einberufer

Wieder eröffnet! Wieder eröffnet!
Schlachten-Panorama
am Kaiser-Wilhelm-Platz
Schlacht bei Weissenburg
Sturm der Preussen und Bayern auf
die Stadt Weissenburg und den Gaisberg
am 4. August 1870
Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz.
Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr
Eintrittspreis 1 Mk., Militär und Kinder 50 Pf.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg
Fürstenufer 6 I (dicht bei der Strombrücke), Telefon 2841.
Nützlichste Auskunft an organisierte Arbeiter und Witwen,
Waisen, Diensthöfen, Lehrlinge, Jubilanten und solche Personen, die einer
Organisation nicht angehören können, in der Zeit von 11-1 u. 5-7 Uhr.
Außer der Auskunftzeit ist das Sekretariat für Auskunftsuchende geschlossen.

Gesellschaftshaus Zur Krone
460 Alte Neustadt, Holtenstraße 43/45
Heute Sonntag: Familien-Kränzchen.
Ergebnis ladet ein Heinrich Buhro.

Thalia-Buckau.
Heute Sonntag
Öffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Ergebnis ladet ein 460 J. Weßphal.

Dreikaiserbund
Gr. Dorschstraße 7. 444
Der heutigen Rutscher-Versammlung wegen
findet kein Tanz statt.
Nächsten Sonntag wieder Tanz.

Zerbster Bierhalle
460 Heute Sonntag Telefon 3747
Öffentlicher Tanz.
Ergebnis ladet ein Franz Königstedt.

Alle Schulbedarfsartikel

für die **Bürger- und Volksschule**, als:
Lesebücher, Rechenbücher, Sprachlehren, sämtliche Schreibhefte
sowie

Schultaschen, Tornister
Bücherträger, Lineale, Zirkel, Tuscharten, Malstifte, Zeichenblock,
Zeichenhefte usw., empfiehlt die

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49.



Unsre geehrten Abonnenten
auf **Modezeitungen**

ersuchen wir, die etwaigen Bestellungen
recht bald an die Kolporteurs und Aus-
trägerinnen oder an die Unterzeichnete
einzureichen.

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstrasse 49.



Luisen-Park

Heute Sonntag den 25. März
im großartig decorierten Saale
Großes Instrumental- u. Vokal-Konzert
unter gütiger Mitwirkung des
Magdeburger Gesangs-Doppel-Quintett (6 Damen)
444 Anfang pünktlich 3 1/2 Uhr.
Son 7 Uhr an: **Gesellschaftsb. Ball.**
Entree 15 Pf. — Programm 5 Pf.

Voranzeige!

Einem sehr geschätzten Publikum von Magdeburg und
Umgebung beehrt sich die unterzeichnete Direktion bekannt
zu geben, daß sie ab

Sonntag den 1. April 1906
im Etablissement „Hofjäger“

ihr hiesiges, erstmaliges Gastspiel mit der größten und
anerkannt besten
Ausstattungs-Burleske
die bisher auf dem Gebiet der

Original-Köln-Volks- und Possen-Bühne
gezeigt wurde:

1. Tünnes oder: Auf der Liebes-Insel
2. Japans Frauen-Paradies

eröffnet. Die wunderbaren Szenarien, die Ausstattung
und die vorzüglichen Leistungen des circa 60 Personen
zählenden Ensembles haben bereits in anderen Großstädten,
wie Hamburg, Berlin usw., vollste Anerkennung gefunden
und hoffen wir, daß auch das hiesige weite Publikum
die Selbstenheit, den 694

echten unverwundlichen **Kölnener Humor**
lernen zu lernen, gern wahrnehmen wird. Alles Nähere
durch spätere Annoncen, Plakate usw. Inzwischen halten
sich bestens empfohlen

A. Baum, Heinrich Prang.
Direktoren des Original-Köln-Volks-Theater-Ensembles.

Burg Hohenzollernpark
Heute Sonntag: **Tanz.**
60 — Anfang 3 1/2 Uhr. —
Um zahlreichen Besuch bittet **Otto Eicke.**

Burg. Achtung!
Meinen werten Genossen halte
ich meinen
Rasier- und Haarschneide-Salon
bestens empfohlen. 3111
Achtungsvoll

Ernst Schulze
Zerbsterstraße, dicht am Markt

Burg. Grand Salon
Heute Sonntag von nachm 4 Uhr ab
Tanzkränzchen.
Freundl. ladet ein **P. Schumann.**

Schönebeck
Gasthaus z. Bürgerhaus
Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
Freundlich ladet ein 2895
Max Haack.

Sieverts Variété.
Heute
Letzter Sonntag!
3 große Gala-Vorstellungen
Beginn:
Früh 11 Uhr, nachm. 4 Uhr
und abends 7 1/2 Uhr.
In allen 3 Vorstellungen
Großer internationaler
Soubretten-Wettstreit und
Schönheitskonkurrenz.

Badenzu verm., 600 RT., Martinstr. 23.
Zemsdorf, 2 Wohnungen zu ver-
mieten bei Bädermeister Däppner.

Küchenzettel
der **Magdeburger Volkshaus**
Gr. Marktstr. 21.
Geöffnet von 11 1/2-1 1/2 Uhr.
Portion Essen mit Fleisch 20 und
27 Pf., ohne Fleisch 18 Pf., eine
Tasse Kaffee 4 Pf., 1 Brötchen 2 Pf.
Montag: Röhre mit Pflaumen und
Rippensped.
Dienstag: Weiße Bohnen mit Kind-
fleisch.
Mittwoch: Kohlsträben mit Schweine-
fleisch.
Donnerstag: Erbsen mit Rippensped
Freitag: Kartoffeldrei mit Beber.

Max Baldeweg

Harmonikas
mit Stahlböden
Spezialität:
Akkordeons für Beselne, mit
umfangreichen Bassen u. halben
Tönen, sind berühmt wegen ihrer
Tonfülle, größten Haltbarkeit
und Eleganz.

Akkordeons nach Wiener Art
Herliche Musik. Verkauf zu
Fabrikpreisen. Preisliste franko

Echte Trossinger
Mundharmonikas
Größte Auswahl z. billig. Preis

Max Baldeweg
Harmonika-Fabrikation
Magdeburg, Blaubellstr. 3
Kein Laden. 1272

Kinderwagen 6. J. verl. 6. Schwieg
Wasserkunststr. 22.

Ausgekauft Saar str. 11, so
während G. Alsdorf, Biberstr. 2.

G. Fahrrad 6. Al. Steinmetzstr.

Musiklehrling
für das Sudenb Musikkorps d. Ostr.
gef. **Gustav Brüggemann**, Kapel-
meister, Magdb.-Subbg., Langeweg 5

Einen Fleischerlehrling sud
A. Rounitz, Sdbg., Friedenstr. 1

Barbierlehrling f. S. Stöbe
Neustadt, Alexanderstraße 19 (12)

Einen Bäckerlehrling
sucht zu Ostern unter günstigen Be-
dingungen **Louis Enke**, Bäcker-
meister, Salbe a. S. 289

Goldschmiedelehrling
sucht **Franz Paul**, Berlinstr. 11

Kaiser-Panorama

Breiteweg 124-1
Reise in Nordtroll.
Giselabahn. — Vom Inntal
über den Pinzgau in das
Salzachtal.

Bequeme Tour durch das
.: **interessante Paris** .:

Stadt-Theater.
Sonntag den 25. März 1906
nachmittags 3 Uhr
Emilia Galotti.

Abends 7 Uhr
Oberon, König der Elfen.
Montag den 26. März 1906
Der Zielgeprüfte.

Hierauf:
Coppelia.

Wilhelm-Theater.
Sonntag den 25. März 1906
nachm. 3 Uhr, bei keinen Preisen
Der Zigeunerbaron.

Abends 7 1/2 Uhr
Das Schützenfest.
Montag den 26. März 1906
Bis früh um Fünfe.

Walhalla

Gr. Künstler-Spezialitäten-
Vorstellung

Das großartigste
Programm der Saison.
10 erstklassige **10**
Spezialitäten

Allabendlich sensationeller
Erfolg.
Anfang der Vorstellung:
Sonntags 7 1/2, wochent. 8 Uhr.

Parterresaal
„Zur Venusgrotte“
Täglich: Konzert
und Künstler-Vorstellung.
Eintritt frei!

4. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 71.

Magdeburg, Sonntag den 25. März 1906.

17. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

73. Sitzung.

Berlin, 23. März, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Erbprinz zu Hohenzollern.
Die zweite Beratung des

Kolonialgesetz

wird beim Etat für Togo fortgesetzt.

Abg. Ledebour (Soz.): Wir freuen uns, daß unsere wiederholten Anregungen den Erfolg gehabt haben, die Neger doch einigermaßen vor der Ausbeutung durch die Plantagen- und sonstigen Spekulationsgesellschaften zu schützen. Die von der Kolonialverwaltung eingesetzte Kommission hat größere Komplexen Land, die nominell bereits der Togo-Gesellschaft gehören, für die Neger zurückverkauft und dadurch den dortigen Negern die bereits gefährdete Existenz nach Möglichkeit gesichert. Uebrigens ist die Gesellschaft keineswegs völlig zurückgedrängt und hat recht gute Geschäfte gemacht, da sie den Fektar guten, von der Eisenbahn durchschnittenen Boden mit 70 Pfg. bezahlt hat. Wir freuen uns, daß jetzt auch bei anderen Parteien, z. B. bei den Nationalliberalen, die Einsicht zum Durchbruch kommt, daß im eigenen Interesse der Kolonie der selbständige Landbau der Neger gefördert und der Plantagenwirtschaft entgegengetreten werden muß. Ich schließe mit der Hoffnung, daß auf dem beschrittenen Wege vorzugehen und noch mehr Länder für die Neger zurückverkauft werden mögen. (Beif. Weif. b. d. Soz.)

Stellvertreter Kolonialdirektor Prinz Hohenzollern tritt zu, daß die Togo-Gesellschaft so billig, wie der Vorredner es hingestellt habe, Land erworben habe und hofft, daß die eingesetzte Kommission ihre gegenwärtige Tätigkeit erfolgreich fortsetzen möchte. (Beif.)

Abg. Dr. Paasche (natl.) freut sich über den billigen Ausgleich zwischen den Interessen der Togo-Gesellschaft und denen der Neger, einen Ausgleich, der ja auch die Billigung des Abg. Ledebour gefunden habe. Ganz zu entbehren sei freilich der Plantagenbau nicht, da auf ihm die Zukunft Togos zum großen Teil beruhe. (Beif. h. d. Natl.)

Abg. Dr. Vrensdorf (Rp.) spricht sich im Sinne des Vorredners aus und verlangt Fortführung der Bahn Lomé-Bahambe.

Abg. Ledebour (Soz.) hält die Angaben über den billigen Preis, zu welchem die Gesellschaften Land erworben haben, aufrecht. In der Landschaft Yambo ist der Fektar sogar mit 10 Pfennig bezahlt worden. (Hört, hört! h. d. Soz.)

Abg. v. Böhlenhoff-Röpin (konf.) regt an, in Togo Versuche mit Automobilen anzustellen, und äußert verschiedene sonstige Wünsche, deren Erfüllung Prinz Hohenzollern in kürzester Zeit zu vollziehen hofft.

Hiermit schließt die Debatte. Titel I wird bewilligt. Der Rest des Etats für Togo wird debattellos bewilligt.

Es folgt der Etat für Südwestafrika in Verbindung mit der Resolution Graf Humpelshausen (Ztr.) auf sofortige Lösung der Lieferungsverträge für die Schutzgebiete.

Die Abg. Dr. Vrensdorf u. Gen. (Rp.) beantragen, die Resolution Humpelshausen dahin abzuändern, daß statt der „sofortigen Lösung“ die Lösung an dem ersten rechtlich zulässigen Zeitpunkt und bis zur Lösung die Herbeiführung einer Preisermäßigung durch gütliche Vereinbarung gefordert wird.

Abg. Lattmann (Wirtsch. Bg.) kündigt einen Antrag an, das Kapitel 2 der einmaligen Ausgaben (Ausgaben aus Anlaß des Eingebornen-Aufstandes), an welchem die Kommission bedeutende Abstriche vorgenommen hat, an die Budgetkommission zurücküberweisen. Redner verlangt, daß die Regierung zu der Reform- und besonders zur Mißlingfrage Stellung nehme und das Genossenschaftswesen in Südwestafrika fördere. Mit Recht sind die Stammesländer der Eingebornen eingezogen worden, denn die Eingebornen waren mutwillige Empörer. (Widerhört h. d. Soz.) Die Bahn Windhut-Nebooth ist dringend notwendig.

Prinz Hohenzollern kommt auf die neue Anfrage des Abg. Ledebour wegen des sogenannten Windhüter Inventarplatzes zurück. Die Zeitungsmitteilungen sind sehr übertrieben gewesen. Es handelte sich um keine politische Verschwörung, sondern um den Versuch, eine Kolonie auszurauben, die Dedungsmaßnahmen zu üben und die gefährlichen Güter über die englische Grenze zu bringen. Verschiedene Buren sind mit Gefängnis von 1 bis 5 Jahren bestraft worden. — Dem Genossenschaftswesen wendet die Kolonialverwaltung ihr lebhaftestes Interesse zu. Das durch kaiserliche Verordnung beschlagene Stammesland wird teils für die Ansiedler, teils zu Reservaten für die Eingebornen verwandt werden. Die Reservate der Eingebornen, die sich für den Dienst der Weißen eignen, sollen sich in der Nähe der europäischen Ansiedlungen, die Reservate der übrigen Eingebornen möglichst in der Nähe der Missionsstationen befinden. Nichts liegt uns ferner, als die Eingebornen auszurotten, die wir vielmehr als ein höchst wertvolles Bevölkerungselement betrachten und die wir an der Hand der sachverständigen Maßregeln des Gouverneurs v. Vindequist zur Arbeit zu erziehen uns bemühen werden. Die Lust, sich in Südwestafrika anzusiedeln, hat besonders bei den Angehörigen der Schutztruppe zu unserer Freude sehr zugenommen. Das zeigt doch, daß das Schutzgebiet nicht wertlos ist. (Sehr wahr! rechts.) Ein Gouvernementsrat, mit maßgebender Stimme bei Aufstellung des Besiedlungsplanes und aus Vertretern der verschiedensten Berufsstände zusammengesetzt, wird dem Gouverneur zur Seite gestellt werden. Die Bahn Windhut-Nebooth ist von großer wirtschaftlicher Bedeutung, für die Verlängerung der Bahn im Süden bis Keetmanshoop sprechen viele militärische Gesichtspunkte. (Beif.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Abg. Lattmann hat die Hauptsache, nämlich die Kosten, vergessen. An Heer und Flotte können wir nichts sparen, wohl aber an den Kolonien. Die Bahn Windhut-Nebooth hat die Kommission einstimmig abgelehnt. Eine Zurückverweisung an die Kommission ist daher überflüssig. Eine Erhaltung der weißen Rasse ist gewiß wichtig; aber es empfiehlt sich doch, Verbindungen zwischen Weißen und Schwarzen als rechtsgültige Ehen anzuerkennen. Vor optimistischen Hoffnungen auf den Bergbau in Südwestafrika hat selbst Karl Peters gewarnt. Die Verordnung über die Eingehung des Stammeslandes der Eingebornen ist sehr bedenklich. Eine Ausdehnung derselben auf das Ovamboland bedroht uns mit der Gefahr eines schweren Krieges in diesem durchaus tropischen Gebiete. Ferner legt die Eingehung des Stammeslandes die Frage nahe: Was soll mit den beschlossenen Eingebornen überhaupt geschehen? Die Missionstätigkeit würde überhaupt aufhören. Ich möchte aber den Wunsch ausdrücken, daß große Teile des abgenommenen Landes den Hereros etwa in der Form der Pachten wiedergegeben würden. Auch möchte ich die Eingehung einer Eingebornen-Schutzkommission nach dem Muster des Kongostaates anregen.

Angaben des Obersten Deimling über Beschränkung der Zufuhr und Internierung von Eingebornen durch die Engländer sind in Telegrammen aus Kapstadt als unzutreffend bezeichnet worden. Ich bitte den Obersten Deimling, sich darüber zu äußern.

Redner beantwortet die Resolution Humpelshausen. Eine Reihe von Firmen: Woermann in Hamburg, Toppelstich und Jordan in Berlin, haben ein förmliches Monopol für Lieferungen nach Südwestafrika erhalten. Im Auftrage allein für das Jahr 1906 im Gesamtbetrag von 8 Millionen Mark hat die Firma Toppelstich 2 Millionen Mark als Kommission verdient. (Lebt, hört, hört! i. Ztr.) Bei den Ledersachen nahm die Firma einen Ausschlag von 40 Prozent, bei einem anderen Artikel betrug der Ausschlag sogar 70 Prozent. An sich ist ja nichts dagegen einzuwenden, daß ein aktiver preussischer Minister an nichts beteiligt ist. Um so mehr muß aber jeder Ansehen verdienen werden, als ob die Firma von oben irgendwie begünstigt würde.

Glücklicherweise befinden sich in den Lieferungsverträgen Punkte, die es ermöglichen, die Verträge sofort außer Kraft zu setzen. Wenn wir, was bei der dritten Lesung geschehen sollte, 8 Millionen Mark an der für die Ausrüstung der Truppe geforderten Summe streichen, kann die Verwaltung sofort den Vertrag lösen. Eine weitere Handhabe bietet der § 15, welcher verlangt, daß die Firma alle Lieferungen „in eigenen Betrieben“ ausführen muß. Mit der Lösung der Verträge allein ist es nicht getan, es muß darauf gehalten werden, daß in Zukunft möglichst günstige Lieferungsverträge abgeschlossen werden. (Beif. i. Ztr.)

Stellvertreter Kolonialdirektor Prinz Hohenzollern: Unre Absicht ist, das Ovamboland jetzt noch völlig unberührt zu lassen, da wir uns der Gefahr eines Krieges in diesem Lande vollumfänglich bewußt sind. — Eine Verordnung des Gouverneurs hat strengstens die Einfuhr von Feuerwaffen und Spirituosen untersagt, nur den Missionaren und Personen, die einen besonderen Erlaubnisschein haben, ist der Zutritt zum Ovamboland gestattet.

Im Gegensatz zu dem Vorredner muß ich feststellen, daß es sehr wohl Stammesland bei den Hereros gibt. Die Eingehung dieses Stammeslandes ist nur eine fakultative Maßnahme, deren Ausführung im Ermessen des Gouverneurs überlassen ist. Von einer Eingehung des Eingebornenlandes in Windhut und Vogen kann keine Rede sein. Ich halte es für richtig, sogenannte Eingebornen-Anwälte zu schaffen, wie sie in den englischen Kolonien bestehen, und habe schon die einleitenden Schritte zu dieser Maßregel unternommen. (Beif.) Unre südwestafrikanische Kolonie verpflichtet sich zu entwickeln, wie die Kapkolonie sich entwickelt hat. Die schweren Opfer, die wir gebracht haben, werden nicht umsonst gebracht sein. Wir dürfen den Mut nicht sinken lassen und müssen uns ein Beispiel an jenen Ansiedlern nehmen, die, obwohl sie all ihr Hab und Gut verloren haben, doch in die Kolonie zurückkehrten, weil sie an ihrer Zukunft nicht verzweifeln. (Beif. rechts.)

Gehemrat Setz: Die Firma Woermann hat keine rechtliche Monopolstellung; sie ist aber die einzige, welche die schwierige Landung in Swatopmund bewerkstelligen kann. Der Vertrag mit der Firma Jordan läuft in diesem Sommer sowieso ab. Der Vertrag mit der Firma Toppelstich ist nur historisch zu verstehen. Die Firma war die einzige deutsche Firma, die uns brauchbaren Kaffee und andere Artikel für die Kolonien lieferte, für die wir bisher auf England angewiesen waren. Die Firma bestand aber auf langfristigen Lieferungsverträgen, da sie sonst nicht instande war, ihr Lager zu erweitern und ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Die Konturreizung will oft billiger liefern, nachher stellt sich aber heraus, daß die gelieferten Waren längst nicht so gut sind. Ich halte es für fraglich, ob die vom Abg. Erzberger angezogenen Paragrafen die Handhabe zur sofortigen Lösung des Vertrages mit der Firma Toppelstich bieten. Wir sind aber schon mit ihr in Verhandlungen wegen eventueller Abänderung des Vertrags getreten. Die Verhandlungen haben aber noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis mit ihr geführt.

Oberst Deimling: Das vom Abg. Erzberger erwähnte Telegramm aus Kapstadt beruhte auf falscher Voraussetzung. Ich habe nie behauptet, daß die Engländer sich geweigert haben, unsere Truppen im Süden der Kolonie die nötige Verpflegung zuzuführen. Im Gegenteil habe ich stets dankbar anerkannt, daß die Engländer uns dort unten im Süden helfen. Ich betone übrigens aufs neue die Notwendigkeit einer Bahn nach Keetmanshoop. (Beif. rechts.)

Abg. Vebel (Soz.) stellt zunächst fest, daß er über den Kaufmann Görne, über den er sich in der vorjährigen Kolonialdebatte ausführlich geäußert, nicht richtig informiert gewesen sei und nimmt daher diese Ausführungen, soweit sie einen persönlichen Tadel enthalten, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Die Ausführungen des Legationsrats Setz über den Vertrag mit der Firma Toppelstich waren sehr schwach. Wir haben ja vom Kollegen Erzberger vernommen, daß die Firma nicht etwa bloß Kaffee oder sonst schwer herstellbare Gegenstände, sondern auch Artikel geliefert hat, die jede andere Firma ebenso gut, aber um vieles billiger liefern kann. Das schließt sich, daß man trotz gemachter Erfahrungen den 10jährigen Vertrag noch vor seinem Ablauf auf weitere 10 Jahre verlängert hat. Als vor einigen Monaten die bekannten Anklagen gegen den Kolonialdirektor Dr. Stübel und den Landwirtschaftsminister von Bobbielski laut wurden, war ich sofort überzeugt, daß der frühere Kolonialdirektor völlig intakt dastünde. Er erhob denn auch Klage und das betreffende Blatt wurde verurteilt. Dagegen unterließ es Herr von Bobbielski, Klage einzureichen. Der letztgenannte Herr ist der Firma beigetreten, ehe er Minister wurde; nach meiner Überzeugung mußte er aber zwischen seinem Ministerposten und der Teilhaberschaft an der Firma Toppelstich wählen. Wenn die Firma ihm keine Einlage nicht sofort auszahlen konnte, so fand er sicher ohne Schwierigkeit einen Finanzmann, der für ihn einsprang. Gerade die Begünstigung der Kolonialpolitik sollten dafür sorgen, daß die Integrität der Beamten über allem Zweifel erhaben ist. So wandte sich die öffentliche Meinung mit Einigkeit dagegen, daß zwei Herren vom Ausmaßigen Amt in einander Kundschaften für ein großes Handelsunternehmen in Abschnitten mit ihrem Amtstitel fungierten. Herr v. Bobbielski mag tun was er will, er wird den Verdacht nicht von sich abwenden können, daß die außerordentlich günstigen Verträge der Firma Toppelstich seinem Einfluß mit zuzuschreiben sind. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wenn die Preise der Firma Toppelstich gegenüber denen anderer bis 70 Prozent Differenz aufweisen selbst bei Nicht-Monopol-Artikeln, dann muß man im Volke glauben, daß außerordentliche Momente bei der Preisbildung mitwirkten. Wenn jetzt die Firma geneigt ist, in eine Abänderung des Vertrags zu willigen, so sagt sie sich jedenfalls angesichts des Antrags Humpelshausen: Reite, was zu reiten ist! (Sehr richtig! links.) Wir müssen aber mehr verlangen. Ich darf wohl annehmen, daß speziell das Firmen-Mitglied v. Bobbielski dafür sorgt, daß der Vertrag sofort aufgehoben wird. (Sehr richtig! links.) Bei der dritten Lesung werde ich diese Frage wiederholen.

Südwestafrika hat uns bisher über 500 Millionen gekostet. Für dieselbe Summe hätten wir 3 Millionen Hektar unserer Dedländererwerb machen können. Bei einem solchen Vorschlag würden die Herren Kolonialentschlossenen anfangen zu rechnen, während das Wort Kolonie einen so unangenehmen Eindruck auf sie ausübt, daß sie damit zufrieden sind, wenn das für die Kolonien ausgegebene Geld nicht einmal 1 Prozent bringt. Wenn unsere deutschen Bauern sich mit einer solchen Reute begnügen müßten, dann wären die Klagen über die Not der Landwirtschaft berechtigt. Nach der Darstellung des Oberst Deimling müssen noch Tausende von Mannschaften der Schutztruppe im Lande bleiben, um Pazifizierungsarbeiten vorzunehmen, wahrscheinlich die verstarbte Schutztruppe dauernd in Südwestafrika bleiben müssen. Im Gegensatz zu der Darstellung des Gouverneurs erblickt Oberst Deimling in der äthiopischen Bewegung eine Gefahr für die Kolonie.

Herr Lattmann will das Aufkommen einer Mischlingsrasse verhindern. Leider hat er nicht gesagt, wie er diesen schönen Plan verwirklichen will. (Heiterkeit.) Man müßte doch dann mindestens vorschreiben, daß kein unterheirateter Weißer einwandern darf, oder daß jeder seine Frau oder Braut mitbringen muß. (Heiterkeit.) Zuruf des Abg. Müller-Reininger: Seine Cousine! Stärkische Heiterkeit. Die Beschlagnahme des Landes der Eingebornen sehe ich als direkten Raub an. (Sehr richtig! links.) Es steht fest, daß gerade der frühere Landraub die Hauptursache für den Aufstand gewesen ist. Das haben gerade die Missionäre behauptet. Die Kolonialverwaltung stützt ihr Vorgehen auf Verträge von Weißen mit den Eingebornen. Dazu gehören aber Verträge, wie z. B. die mit Samuel Naherero, der gar kein Recht hatte, solche Verträge abzuschließen. Durch diese Verordnungen haben die Kolonialinterferenzen das erreicht, was sie als Folge

des Aufstandes erhofften, nämlich das Land der Schwarzen den Ansiedlern zugewiesen wurde. Herr Lattmann nannte die Schwarzen mutwillige Empörer; nach der ihnen gewordenen Behandlung hatten sie aber ein Recht zur Empörung, wenn sie nicht Feiglinge und Schwächlinge waren. Die Behauptung des Herrn Lattmann, daß die Missionäre mit diesem Landraub einverstanden seien, ist sehr unwahrscheinlich und wahrscheinlich ebenso wahr wie seine Behauptung, daß es ein Programmpunkt der Sozialdemokratie sei, noch ruppiger zu werden. Mir wäre es am liebsten, wenn wir so bald als möglich nach Afrika heraus wären. Selbst die „Kölnische Volkszeitung“ hat gefragt, ob es sich noch lohne, Ausgaben für die Kolonien zu machen, da sie eigentlich nur Wert für die Lieferanten hätten. Freilich hier im Hause hört man eine solche Ansicht von Zentrumsvorrednern nicht.

Herr Lattmann hat besondere Hoffnungen auf den neuen Gouverneur v. Vindequist gesetzt. Nach seiner ersten Amtshandlung kann ich diese Hoffnung nicht teilen. Er hat in Swatopmund einer Anzahl Hereros eine Standrede gehalten und ihnen klargemacht, daß sie keine Ursache gehabt hätten, sich zu empören. Dann fragte er sie: „Habt Ihr alles verstanden?“ — Antwort einstimmig: „Ja.“ — „Gibt Ihr zu, daß Ihr den Krieg grundlos angefangen habt?“ — „Ja, wir wissen das.“ (Gr. Heiterk.). — „Habt Ihr Vertrauen zu mir, daß ich Euch mit Verechtheit und Wohlwollen entgegenkomme werde?“ — „Ja, wir vertrauen Dir!“ (Erneute gr. Heiterk.) Wehe ihnen, wenn die Antwort anders gelautet hätte. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Nach dieser Probe werden wohl die Hoffnungen des Herrn Lattmann in seiner Weise in Erfüllung gehen. (Lebt, Weif. h. d. Soz.)

Abg. Dr. Vrensdorf (Rp.): Bei der Berechnung der Rentabilität der Kolonien hat der Abg. Vebel nur vergessen, mitzurechnen, was durch falsche Sparanfänge der Kolonialgegner verloren worden ist. Das Land in Südwestafrika hat nie den Schwarzen selbst gehört, sondern höchstens ihren Häuptlingen, deren Sklaven diese waren. Herr Vebel hat es gerügt, daß in der Zentrumspartei nicht jeder frei herauszusagen darf, was er denkt. Na, bei der Sozialdemokratie (Heiterk. rechts), da darf ja jeder sagen, was er will, gewiß. Aber die Folgen: wer nicht partiiert, der steigt. (Sehr gut! rechts u. i. d. Mitte.) — Redner empfiehlt dann den Ausbau der Strecke Pubus-Keetmanshoop.

Erbprinz zu Hohenzollern: Die Tatsache, daß Herr v. Bobbielski zufällig Teilhaber der Firma Toppelstich ist, hat auf die Verträge des Reiches mit dieser Firma nicht den geringsten Einfluß gehabt. Ich hoffe, daß diese Erklärung hier im Hause Glauben finden wird. (Lebt, Weif. rechts.)

Abg. Schrader (Freif. Bg.): Wenn wir Kolonialschwärmer sind, so ist der Abgeordnete Vebel ein „Schwärmerischer“ Kolonialgegner, der in seiner Geistesart gegen die Kolonien nicht Ziel noch Maß kennt. (Sehr gut! rechts.) Wir müssen in Afrika Kulturpolitik treiben. Deshalb rate ich, sofort beide Bahnlösungen in Angriff zu nehmen. Die Kosten würden sich schon durch Ersparnisse bei der Schutztruppe und beim Viehwagentransport wieder verzinsen. (Beif. rechts und bei der Freisinnigen Vereinigung.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend, 1 Uhr, vertagt. Schluß 6 Uhr. —

Soziales.

-e- Heimarbeiterselbst in Sachsen und Kinderausbeutung trotz Kinderzuschlag-Gesetz. Im sächsischen Erzgebirge „bühnt“ bekanntlich die Posamenten-, Spitzen-, Blumen- und Spielzeugindustrie. Während bei der Posamentenindustrie noch bis zu 30 Pfg. in der Stunde verdient werden können, ist für die Spitzenfabrikation ein Stundenverdienst von 10 Pfg. schon als hoch zu bezeichnen, dagegen sind Verdienste von 2 und 3 Pfg. keine Seltenheit. Außerdem helfen auch hier noch vielfach die Kinder mit. Fast durchgehend wird der Arbeitsraum auch noch als Küche und Schlafraum benutzt. Ebenso traurig liegen die Verhältnisse bei der Blumenfabrikation. In Firma sinkt z. B. der Stundenverdienst auf 4 1/2 Pfg. und tiefer. (h) Am größten aber ist das Elend in der Spielwarenindustrie. In den weitesten Fällen bleibt der Stundenverdienst unter 5 Pfg. Die natürliche Folge ist eine übermäßig ausgedehnte Arbeitszeit, bis 90 Stunden wöchentlich (!) und Herausziehung von Kindern zur Arbeit. Die Arbeitszeit der Kinder erreicht in vielen Fällen 60, ja sogar 68 Stunden die Woche. (!) Es ist noch zu bemerken, daß vorstehende Mitteilungen amtlich festgestellter Statistik entnommen sind. Eine schwere Anklage gegen die herrschende kapitalistische, profitwärtige Gesellschaftsordnung spricht aus diesen Tatsachen. —

Gesetzliche Regelung der Heimarbeiterfrage.

Die Heimarbeiterselbstausstellung in Berlin ist nicht ohne Wirkungen geblieben. Das zum Himmel schreiende Elend, das dort enthüllt wurde, hat nun auch die bürgerlichen Reichstagsparteien mobil gemacht, nachdem schon vor einigen Wochen ein Gesetzesentwurf zur Regelung der Heimarbeiterfrage von unserer Reichstagsfraktion eingebracht worden ist.

Die nationalliberalen Abgeordneten Freiherr Heyl zu Sernshausen, Basseremann, Prinz zu Schönau-Carolath, Graf v. Oriola beantragen zusammen mit Abgeordneten sämtlicher Parteien, mit Ausnahme der Freisinnigen, der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten, die verbündeten Regierungen zu ersuchen:

1. möglichst bald dem Reichstage einen Gesetzesentwurf zur Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Hausindustrie (Heimarbeit) vorzulegen, und zwar unter zünftigster Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte: daß
1. die Gewerbetreibenden (einschließlich Zwischenmeister, Faktoren usw.), welche außerhalb ihrer Arbeitsstätten Personen mit der Anfertigung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigen, verpflichtet sind, ein Verzeichnis dieser Personen zu führen und regelmäßig der Ortspolizeibehörde oder einer von dieser bezeichneten Meldestelle mitzuteilen;
2. soweit Lohnbücher für die Heimarbeit eingeführt werden, entsprechend den Rubriken der Lohnbücher über die gegebenen Arbeitsaufträge Buch geführt und dieses den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorgelegt wird;
3. die Gewerbeaufsicht auf die in der Heimarbeit beschäftigten Personen ausgedehnt und möglichst durch besondere Beamte, auch weibliche, ausgebaut wird;
4. auf Antrag der Gewerbeaufsichtsbeamten die Polizeibehörden befugt sind, zum Schutz der Gesundheit der Beschäftigten oder der Konjunktur oder der Sittlichkeit im Wege der Verfüzung für einzelne Arbeitsstätten Vorschriften zu erlassen, oder die Beschäftigung von besonderen Bedingungen abhängig zu machen oder auf Zeit zu unterjagen;
5. der Bundesrat, oder falls dieser von seiner Berechtigung keinen Gebrauch macht, die Landes-Zentralbehörden oder die zuständigen Polizeibehörden befugt sind, im Wege der Verordnung solche Vorschriften, sei es allgemein, sei es für bestimmte Erwerbszweige oder Bezirke zu treffen;
6. den jugendlichen Personen und Arbeiterinnen, soweit ihnen nicht schon durch das Kinderzuschlaggesetz oder durch die Gewerbetreibenden

nung ein waltergehender Schutz gesichert ist, die Sonntags- und Nachtarbeit (von abends 10 bis morgens 6 Uhr) verboten ist;

7. dem Bundesrat das Recht gegeben wird, für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit gefährdet wird, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit auch für die Erwachsenen vorzuschreiben, sowie solche Arbeiten, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit verbunden sind, gänzlich zu untersagen oder von besonderen Bedingungen abhängig zu machen;

8. den Arbeitgebern es untersagt ist, die für Fabriken und Werkstätten festgesetzte Arbeitszeit dadurch zu umgehen, daß den Arbeitern Arbeit mit nach Hause gegeben wird;

9. für solche Bezirke, in denen die Hausindustrie stärker vertreten ist, Schutzkomitees als Hilfsorgane der Gewerbeaufsicht gebildet werden;

10. die Gewerbegerichte allgemein und auch dann für zuständig erklärt werden, wenn die Hausgewerbetreibenden die Rohstoffe selbst liefern;

11. für den Fall der Errichtung von Arbeitskammern gesonderte Abteilungen für die Hausindustrie (Heimarbeit), insbesondere auch zur Förderung von Tarifverträgen gebildet werden;

12. die Kranken-, Unfall- und Unfallversicherung tunlichst ausgedehnt wird.

2. auf Grund der Gewerbeordnung die Arbeiterschutzbefehle tunlichst auf alle Werkstätten der Hausindustrie auszu dehnen.

Die Freiständigen haben zusammen mit der Deutschen Volkspartei folgenden Antrag gestellt:

Den Reichstagsrat zu ersuchen, sofort eine Enquete über die Lage der Heimarbeiter, insbesondere betreffs der Arbeitszeiten, der Arbeitslöhne, sowie ihrer sanitären und sozialen Verhältnisse zu veranstalten und sodann auf Grund der Ergebnisse dieser Enquete möglichst bald dem Reichstag einen Gesetzentwurf zur Beseitigung vorhandener Mängel vorzulegen.

Wenn man jene Forderungen mit denen des sozialdemokratischen Gesetzentwurfs zum Schutze der Heimarbeit (veröffentlicht in der vorigen Sonntagsnummer der „Volksstimme“) vergleicht, wird man finden, daß die sozialdemokratischen Forderungen bedeutend weiter gehen. Während die bürgerlichen Parteien den Versuch machen wollen, einige Auswüchse zu beseitigen, packt der sozialdemokratische Entwurf das Uebel an der Wurzel, um der schamlosen Ausbeutung der Heimarbeiter und dem fürchterlichen Elend ein Ende zu machen. Dadurch, daß die bürgerlichen Parteien einen besonderen Entwurf in Vorschlag bringen, dem sozialdemokratischen also ihre Unterstützung versagen, beweisen sie, daß sie die Heimarbeit als einen Quell der reichlich fließenden Unternehmerprofite nach Möglichkeit zu erhalten wünschen. —



Lange & Münzer

51a Breitweg 51a.

Unsre Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet

und bringen wir in grösster Auswahl
Pariser, Wiener und deutsche Originale
 und eigne geschmackvolle Kopien.

Spezial-Abteilung engl. garnierter Hüte:

Matrosenformen	4	3	2	1.50	1.10	95	85	65	Pf.
Amazonenformen	4	3	2	2.50	2	1.75	1.45	1.25	85
Brettonneformen	4.00	3.00	2.00	1.50	1.10	95	85	Pf.	

in modernen Geflechten, vielen Farben u. in größter Auswahl.
 Ungarnierte Hüte in allen modernen Geflechten und Preislagen.

Putz-Zutaten:

Blumen in allen Einbearten.
 Federn in schwarz, weiß und couleur.
 Nagelstift in Stahl, Perlmutter, Zelluloid usw.
 Borten in schwarz, weiß und allen modernen Farben.
 Tülle in schwarz, weiß und allen modernen Farben.
 Schleier in schwarz, weiß und farbig, glatt und gemustert, neueste Dessins.

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

Auf Kredit Teilzahlung **Auf Kredit**

zu den **besten** kulantesten Bedingungen

Möbel

Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbel zur Ergänzung
Betten, Polsterwaren
 Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche
Konfirmanten-Anzüge

Herrn- und Knaben-Anzüge
 Damen- und Mädchen-Garderobe

A. Friedländer

Breitweg 118^L

Bestes Geschäft dieser Art am Platze

Anzahlung wöchentlich von 1 Mk. an

Kaffee, Kakao, Schokolade und Tee

in verschiedenen Preislagen sowie sämtliche Artikel zum Backen empfiehlt 2890

Carl Reisse

Adler-Drogerie
 U. Neupadt, Lüneburgerstr. 24.
 Rabatmarken auf alle Waren.

Stauend billig!

Seifen aller Art

Grüne Seife Pfd. 15 Pf.
 Cremefarbe, Stärke
 Milchflaschen mit Nummern Stück 5 Pf. 2811
 Haltbare Gummi-Sauger ohne Kautschuk, Stück 15 Pf.

Gustav Schubert

Drogen-Handlung
 Sudenbg., Halberstädterstr. 107
 Gegenüber der Kurfürstentstr.

Fussboden-Lackfarbe

schnell trocknend und streichfertig, sämtliche Sorten Oelfarben, Leim, Pflaster, Firnis, Terpentin und Lack empfiehlt billigst bei 3132

10 Proz. Rabatt
 Udo Becker Halberstädterstr. 36 und 50.

Sudenburg. Stahnkes Hutfabrik

Hüte, nur Neuheiten, nur erste Fabrikate.

Konfirmanten-Hüte, -Wäsche und -Handschuhe

Großer Umsatz, billigste Preisstellung.

— **Wäsche — Schirme — Stöcke** —
 Spezialität: Mäcke besonders auf meine 2 Mark-Mütze aufmerksam. Mützen von 30 Pf. an. — **Krawatten, Halbesonderer, neue Pariser und Berliner Krawatten** gesehen?

Nur 39a Halberstädterstrasse Nur 39a
 Filiale: Halberstädterstrasse 33. 2865

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.

Wir offerieren nach amtlichem Gewicht unsre vorzüglichen

Pa. Karbitzer Stückkohlen zu 66 Pf. frei Keller

Unsre Annahmestellen sind außer den bekannten Banken: S. Manger, Annastr. 22; B. Brexmer, Halberstädterstr. 52; A. Buchlow, Lutherstr. 24; E. Kirchner, Leipzigerstr. 1a; Fr. Thiele, Restaurant, Gustav-Adolfstr. 30; A. Billing, Schulstraße 25; E. Thiering, Tischlergasse 28; S. Scholze, Schönebeckstraße 24. — Wir bitten, da der obige Preis der niedrigste Jahrespreis ist, welcher sich nur bei dem zurzeit gütigen Wasser aufrechterhalten läßt, um baldmöglichste Bestellung. 3184

Gleichzeitig teilen wir mit, daß unser langjähriger Vorsitzender Herr W. Deue sein Amt mit Beginn des neuen Lieferungsjahres niedergelegt hat.

Der Vorstand. S. M. Manger, Annastr. 22.

Warenhaus GEBR. BARASCH

Sonder-Verkauf

Montag
Dienstag
Mittwoch

zum Quartal!

Montag
Dienstag
Mittwoch

Teppiche

Axminster 1/4	13.75	9.75	6.95	4.50
Axminster 10/4	23.50	16.75		11.85
Axminster 12/4	33.50	25.50		18.75
Tapestry 1/4 und 10/4		11.50		6.50
Tapestry Pa. 1/4 und 10/4		14.35		9.50
Velour 1/4 und 10/4		22.50		12.25
Velour Pa. 1/4 10/4 10/4	37.50	24.50		14.75
Perser Imflert zweifseitig	11.50	7.75		4.50

Vorlagen

Axminster	2.65	2.10	1.55	98	78 Pf.
Velour Prima					3.75

Möbelstoffe

unvergleichlich große Auswahl in neusten geschmackvollen Mustern.

Möbelkattun	Meter	38	30	Pf.				
Möbelköper	Meter	48	38	Pf.				
Möbelkrepp	Meter	75	55	Pf.				
Möbelkrepp 130 cm breit	Meter	1.30		1.15				
Vitragenstoffe in Maß, Degandy, Kongress, einfach und doppeltbreit	Meter	98	85	65	44	30	Pf.	
Portierensatin in allen Farben 130 und 160 cm breit	Meter	2.10	1.65	1.35		1.10		
Molton zweifseitig, 130 cm breit	Meter	1.35		98	Pf.			
Leinenplüsch	Meter	2.65		1.95				
Sofa-Bezüge gemustert	Meter	4.75	3.50	2.85	1.75	1.35	98	Pf.
Sofa-Bezüge einfarbig	Meter	3.25	2.25			1.45		
Sofa-Plüsch einfarbig und gemustert	Meter	6.00	5.50	3.50		2.45		

Gardinen

Englisch Tüllgardinen creme und weiß	Meter	1.10	85	68	48	36	26	19	Pf.
Englisch Tüllgardinen abgepaßt creme und weiß	Fenster 2 Flügel	7.65	4.45	2.95	1.95			95	Pf.
Scheiben-Gardinen Englisch Tüll weiß und creme	Meter	75	55	35	24	16		10	Pf.
Englisch Tüllstores creme und weiß	Stück	4.45	3.25	2.50	1.95			1.50	
Spachtel-Rouleaus creme und weiß	Fenster	4.35	3.95	2.95	2.20	1.95		1.50	
Spachtel-Rouleaus altgold	Fenster	6.80	5.45	4.25	3.25			2.75	
Kongressstoffe creme und weiß glatt und gemustert	Fenster	95	82	62	44	39		30	Pf.
Rouleausstoffe in creme, weiß und altgold	80 cm breit	Meter	75	65	48			42	Pf.
	100 cm breit	Meter		95	88			75	Pf.
	130 cm breit	Meter		1.75	1.35			98	Pf.

Bettdecken

Tüllbettdecken weiß und creme, für 1 und 2 Betten		10.35	7.50	5.75	3.65	2.25	
Waffel-, Rips- u. Pikee-Bettdecken weiß und farbig	Stück	5.85	4.25	3.50	2.45	1.95	1.45

Bettwand-Dekoration in Englisch Tüll und Erbstül, mit Bändchen-Applikation 24.- 18.- 15.50 9.50

Linoleum

in tadelloser Qualität und nur neusten Dessins

Linoleum-Läufer 60 cm breit	Meter	60	Pf.		
67 cm breit	Meter	72	Pf.		
90 cm breit	Meter	95	Pf.		
100 cm breit	Meter	1.10			
Linoleum zum Belegen glatt u. gemustert, 200 cm breit	Quadratmeter	1.90	1.60	1.10	1.05
Linoleum zum Belegen durchgemustert, Granit u. Zulaid, 200 cm breit	Quadratmeter	3.75	3.25	2.25	
Linoleum-Teppiche ohne Bordüre, 150/200 cm		5.50	2.95		

Tischdecken

Phantasiedecken bunt gemustert	7.65	5.50	1.50	
	3.85	2.95	2.40	1.95
Tischdecken einfarbig	4.95	4.25	2.75	1.95
Tuch- u. Filztuchdecken	8.25	6.25	4.50	1.50
Plüschdecken mit Stickerei	19.50	17.50		5.50
	15.50	11.50	7.50	
Plüschdecken mit angefehter Bordüre		5.95	4.25	

Portieren

abgepaßt, Streifen oder uni mit Blumenante	Fenster, 2 Flügel	8.25	6.85	4.85	3.95	2.95	2.25	1.50
--	-------------------	------	------	------	------	------	------	------

Portierestoff

gestreift und uni, mit gemusteter Bordüre	Meter	1.20	95	72	48	37	25	Pf.
---	-------	------	----	----	----	----	----	-----

Portieren-Garnituren

mit Stickerei, 2 Schals und 1 Samtrequin	Tuch und Filztuch	17.25	14.25	11.50	9.25			
	Plüsch			7.50	5.75	3.75		
				12.50	9.75	7.25		

Portierenkanten

Phantasiestoff	55	44	30	20	Pf.
Filztuch mit Stickerei	95	65	55	35	Pf.
Plüsch mit Stickerei	1.45	1.05	95	Pf.	

Wachstuche

in größter Musterauswahl.

Wachstuche 85 cm mit Holz, Rosal, Tivoli, Warnor	Meter	98	85	78	68	Pf.
Wachstuche 100 cm breit	Meter	1.20	1.05	95	82	Pf.
Wachstuch-Decken 100/130 cm		1.30	1.55			
	110/115 cm	1.15	1.35			
	mit Bordüre 85/115 cm	1.15	95			

Möbel-Posamenten

Bällchenfranse einfarbig und bunt, großes Farbenfort.	42	30	22	10	7	Pf.
Gardinenband einfarbig, mit Ringen, in weiß und creme	Meter				10	Pf.
Möbelschnur einfarbig und bunt	Meter	10	6		4	Pf.
Gardinenhalter mit Schieber, in weiß und creme	Stück	9	7		3	Pf.
Gardinenhalter mit Quaste, in weiß und creme	Stück	42	28	15	11	Pf.
Gardinenhalter einfarbig mit Schieber	Stück	9			6	Pf.
Gardinenhalter einfarbig, mit Quaste	Stück	42	24		11	Pf.
Porzellanringe	Stück	3	2		1	Pf.
Porzellanquasten	Stück	8	5		4	Pf.

Linoleum-Teppiche

mit Bordüre

200/300 cm	12.50	200/250 cm	10.50	9.25	150/200 cm	6.50	5.50
------------	-------	------------	-------	------	------------	------	------

Linoleum-Vorlagen

70/115 cm	1.55	70/90 cm	85	45/65 cm	65
-----------	------	----------	----	----------	----

Durch meine Massen-Bareinkäufe

Schlage ich Jede Konkurrenz.
u. a. empfehle ich:

Einem Posten Herren-Anzüge
neueste Fassons und Muster, Erfas für Maß.
Einem großen Posten Sommer-Paletots
schönste Formen, gebiegene Verarbeitung.

Neu eingetroffen!
Ein großer Posten
Konfirmanden-Anzüge
vorzügliche Qualitäten, unerreicht billig.

Eine Partie **Jacketts und Hosen**
Bunte Westen, modernste Fassons und Muster.
Arbeits-hosen in vielen Sorten.

Ein Posten **Kleiderstoffe**, schwarz und farbig.
Weisse Unterröcke in vielen Qualitäten.
Anstands-röcke in reizender Ausführung.

Ein Posten
Jacketts für Konfirmandinnen
von 3.75 Mk. an.

Blusen und Kostümröcke
Leib-, Bett- und Tischwäsche
Staubmäntel.

Eine Partie **Gardinen** weiß und creme
abgepaßt und vom Sitz fabelhaft billig.

Die Preise sind staunenerregend billig,
billiger wie bei jeder Konkurrenz!

Gelegenheitskauf-
Geschäft

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, Eingang Apfelstraße, erste Tür.

Burg Gustav Gleich Burg
Schartauerstrasse 17 3167
Billigste Bezugsquelle für elegante u. dauerhafte
Schuhwaren aller Art!

Konfirmanden-

Halberstädterstrasse 119

In entschieden größter Auswahl
bei tadellosem Sitz und vorzüg-
licher Verarbeitung
in Cheviot, Diagonal, Satin,
Kammgarn
von 7.50, 9, 10.50, 12, 14, 16,
18, 20, 22 bis 27 Mk.
Lieferung

Confections-haus
Sudenburg

Hut gratis!

Anzüge

Bestklassige 3000
**Emaillirte-Haushaltungs-
und Küchengeräte**
erstaunlich billig
Altmarkt 23.

Verbandstoffe
Gummitwaren
sowie alle erforderlichen Mittel
zur Gesundheits- u. Kranken-
pflege kauft man vortellhaft in der
Adler-Drogerie
von **Carl Reisse**
H. Neustadt, Lückeburgerstr. 24.
Nabatmarken auf alle Waren.

Pub in und außer dem Hause.
Johannisfahrtr. 8, II. l.
Fahrrad a. verl. M.-Sudenburg,
Westerhüferstr. 21.

H. Myrrhe, Breiteweg 129
früher Gr. Münzstrasse 16, empfiehlt 2657

Schuhwaren
Vogel-Herren-Schnallen, -Schürz-, -Zug- 7.50
Vogel-Damen-Schürz-, -Knopf- 6.50
Vogel-Mädchen-, von 31-35 5.25

Abonnenten der „Volksstimme“ 10 Prozent
sofort bar.
Herrenstoffe, Tuche und Buchstins billig.
Kein Laden. 3011

Otto Pickauer
Wilhelmstadt, Emilienstrasse 8 p.

Burg Heinrich Reinecke
Markt 13 Markt 13
Bringe hiermit meine große Auswahl in
Schuhwaren
in empfehlende Erinnerung. 3166
Reparaturen schnell und billig.

Gustav Mansfeld
Johannisfahrtrasse 8
erster Laden links von der Kirche
empfiehlt. 1?

Konfirmanden-Anzüge
Herren- und Knaben-Anzüge
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Herren-Anzüge, Paletots und Hosen
nach Maß.
Größte Stoffauswahl. Mäßige Preise.
Garantie für tadellosen Sitz.

Enorme Auswahl in
Arbeits-hosen und Berufskleidung
nach Maß, ohne Preisermäßigung.
Streng feste Preise.

Pfand-Versteigerung
Am Donnerstag den 29. März
1906, nachmittags von 2 Uhr
an, werde ich in meinem Ge-
schäftstotal 1265
H. Neustadt, Morgenstrasse 11
die in der Zeit vom 1. Juni
bis Ende Juli 1905
sub Nr. 27793 bis 29140
und die Nummern
22 634 23 389 23 511
24 462 25 164 25 880
meines Pfandbuchs bei mir
verpfändeten, bis jetzt weder
eingelöst noch verlängerten,
mich verfallenen Gegenstände,
als: Gold- und Silberwaren,
Uhren, Betten, Wäsche, Be-
kleidungsstücke aller Art, durch
den vereideten Auktionator
Herrn Riesenthal öffentlich
meißelnd versteigern lassen.

Künstliche Zähne und Plomben
b. billigst b. feinst. Ausführg. in Gold 2c
Koll. schmerz. Zahnoperation. Dr. Art
Rudolf Barfels, Buckau
Schönebiederstr. 29/30, Ede-Gärtnerstr.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme und die Hilfe herrlicher
Kranzpenden bei dem Hinscheiden
meiner lieben Frau, unserer guten
Mutter, Schwester, Schwägerin,
Schwiegermutter und Tante
Laise Stahl
geb. Rode
sagen wir allen lieben Verwandten,
Freunden, Bekannten sowie meinen
hochverehrten Eltern und Mitarbeitern
der Firma H. G. Lienemann unsere
beiden Tante. Besonderen Dank dem
Herrn Pastor Lüder für seine trös-
tlichen Worte am Grabe unserer
geliebten Enkelin.
Magdeburg, den 24. März 1906
Die trauernden Hinterbliebenen
Julius Thielemann, August Stahl und Kinder.

In 7 Tagen
eröffne mein neues Kaufhaus.
Zu fabelhaft billigen Preisen
verkaufe, um vor dem Umzug möglichst zu räumen, alle
Waren, besonders Konfirmanden-Anzüge.

Falls es in Ihrer Absicht liegt, jetzt oder später Herren- und
Knaben-Kleidung zu kaufen, kann ich Ihnen nur angelegentlichst
empfehlen, Ihre Einkäufe jetzt zu machen.
3009
K. Schlesinger, Buckau.

Ohne Rabatt
billiger als in jedem
Konfirmanden-
Geschäft!

Geeignete Konfirmations-
Geschenke.
Silberne Damen- und Herren-Uhren
mit vorzüglichem Wert
per Stück von 9 Mk. an
Goldene Damen-Uhren
reizende Gehäuse, bestes Wert
per Stück v. 12.50 Mk. an

Eine Partie
Damen-Halsketten
ausgezeichnet im Tragen
von 1.00 Mk. an
Eine Partie
Herren-Uhrketten
in Nidel, Doublet, Gold-Schar-
nier, per Stück von 30 Pf. an
bis zu den besten.
Ringe, Armbänder
Broschen, Ohrringe
in wunderschöner Auswahl
unerreicht billig.



Ein großer Posten
Wand-Uhren
in modernsten Gehäusen,
Eichen- u. Nussbaum-Aus-
führung, tadellose Werte
per Stück v. 10.75 Mk. an

Jede Uhr
wird vor dem Verkauf von
einem tüchtigen Fachmann
geprüft.
1 Jahr schriftl. Garantie.

Gelegenheitskaufgeschäft
Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1
Eing. Apfelstr., erste Tür.

Standesamt.
Magdeburg-Altstadt, 23. März.
Aufgebote: Eisenbahn-Mang-
hermann Andreas Christian Ziegler
hier mit Luise Mansfeld in Proffig.
Hilfsbrenner Jul. Gustav Hermann
Bartge hier mit Emma Luise Clara
Schwalbe in Krenzoldenleben. Ar-
beiter Johann Heinrich Gerde mit

Luise Marie Dorothee Neßls geb.
Lenz in Osterburg. Fabrikarbeiter
Wilhelm Lenz mit Johanna Delle
in Langermünde. Herren- und
Damenschneider Friedrich Vogel
mit Feida Luise in Wäthen.
Elektromonteur Richard Finerast
hier mit Anna Jüdel in Verbitz.
Bahnarbeiter Robert Holland Moritz
in Dörschleben mit Marie Mathilde
Elisabeth Stephan in Klein-Wang-
leben. Schlosser Walter Gringreiff
mit Olga Koch in Halberstadt.
Tischlermeister Karl Dressel mit
Ernestine Gorbach geb. Baer in
Helmstedt. Milchhändler Walter
Farnuzel mit Emilie Biermann.
Schmid August Deh hier mit
Wilhelmine Schürrod in Sandberg
a. W.

Eheschließung: Gärtner
Walter Haase mit Lina Binder.
Todesfälle: Eisenbahn-Adre-
meister a. D. Friedr. Wolbi, 52 J.
1 M. 12 T. Kurt, S. des Schul-
machermeisters Joh. Moske, 2 J.
7 M. 29 T.

Sudenburg, 23. März.
Aufgebote: Urb. Ignatius
Minta mit Marie Antkowiak.
Geburten: Otto, S. des Arb.
Hermann Kuske. Wilhelm Walter,
unehel. T. des Zimmer-
manns August Supke. Walter, S.
des Schlossers August Lemmer.

Totgeburt: T. des Feilen-
hauers Ernst Lehmann.
Buckau, 23. März.
Geburt: Karl, S. des Arbeiters
Karl Schulze.
Todesfälle: Tischler Wilh.
Engelke, 76 J. 11 M. 16 T. Frih-
unehel. 1 M. 17 T. Willi, S. des
Arb. Karl Carlipp, 11 M. 1 T.

Neustadt, 23. März.
Eheschließungen: Former
Paul Delge mit Luise Kludow
Fabrikarbeiter Franz Moser mit
Auguste Kennemann.
Geburten: Heinrich, S. des
Arb. Heinr. Hagendorf. Käthe He-
mine, unehel. Erna, T. des Maurers
Friedr. Köppe. Hans, S. des Post-
boten Alb. Lüdicke.

Todesfälle: Ehefrau des
Heizers August Deher, Luise geb.
Donhardt, 54 J. 9 M. 17 T. Paul,
S. des Arbeiters Karl Ziege, 1 J.
4 M. 19 T.

Halberstadt.
Vom 20. bis 22. März.
Aufgebote: Buchhalter Die-
rich Pahl hier mit Elise Pahl in Soldin.
Bergmann Fritz Zwanzig in Gerb-
stedt mit Marie Gordziel in Dörsch-
leben. Kaufmann Robert Neßhan
hier mit Sophie Friederike Schmidt
in Ströbeck. Lokomotivheizer Karl
Wieneke in Wienenburg mit Alwine
Lange hier Arb. Heinrich Köhler
mit Ida Schallig. Former Karl
Hering mit Martha Weische. Schlosser
Walter Gringreiff mit Olga Koch.
Sattler Karl Beder mit Emma
Hollburg. Maurer Franz Hoffmann
mit Marie Ilse. Stellmachermeister
Robert Kamla in Ordingen mit
Anna Hartmann. Arbeiter Friedrich
Kaie mit Anna Schulze. Gastwirt
Otto Raabe mit Margarete Sophie.
Fleischer Robert Scharun mit Sophie
Radolpp.

Geburten: S. des Handschuh-
machers Max Grimm. S. des
Formers Wilhelm Ganz. T. des
Ranzleigehilfen Robert Lentz. S.
des Schneiders Adolf Baumann.
T. des Lokomotivheizers Hermann
Kunzendorf. S. des Kaufm. Felix
Heine. T. des Schlossers Louis
Zante. S. unehel.

Sterbefälle: Ehefrau des
Arbeiters Karl Dfe. Elisabeth geb.
Meyer, 47 J. Ehefrau des Wert-
meisters Gustaf Fühl. Sophie geb.
Eide, 45 J. Stellmacher Gustaf
Kohl, 57 J. Witwe Minna Delme
geb. Ulrich, 80 J. Ehefrau des
Stellmachers Friedrich Erbrecht in
Darlingerode. Verta geb. Krebs,
33 J. Luise v. Frankenberg,
unverehel., 31 J. Edmund, S. des
Zuwelers Otto Gude in Berni-
gerode, 3 J. Handelsmann Friedr.
Bodenstein, 61 J. Konditor Paul
Zischer, 18 J.